

Das Buch des Himmels

Band 34



Aus den Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Vorläufiger deutscher Text,
aus dem Italienischen übersetzt von DI Irmengard Haslinger
Manuskript nur für den privaten Gebrauch bestimmt.¹

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

¹ Übersetzung von Dr. Gertraud Pflügl, Frühjahr 2016 / DI Irmengard Haslinger
Okt. 2017

BAND 34

Fiat!!!

In Voluntate Dei. Deo Gratias

Im Willen Gottes. Dank sei Gott

2. Dezember 1935

Der Göttliche Wille zielt mit Pfeilen auf das Geschöpf und bildet in ihm den Göttlichen Adel, und während Er als Handelnder agiert, macht Er Gott und das Geschöpf untrennbar. Das Beispiel der Sonne.

Mein König der Liebe, Jesus, und meine göttliche („vergöttlichte“) Königin und Mutter, o bitte vereint („verwebt“) meinen Willen mit dem Euren und macht daraus einen einzigen, ja mehr noch, schließt mich in eure Herzen ein, damit ich nicht außerhalb von Euch schreibe, sondern entweder im Inneren des Herzens meines Jesus, oder im Schoß meiner Himmlischen Mutter, damit ich sagen kann: ‚Es ist Jesus, der schreibt, es ist meine Mama, die mir die Worte in den Mund legt.‘ So helft mir also und gebt mir die Gnade – Ihr, die ihr meinen elenden Zustand kennt – den großen Widerwillen zu überwinden, den ich am Anfang eines weiteren Bandes empfinde. Ich fühle das Bedürfnis nach Unterstützung, Stärkung und totaler Erneuerung durch die Macht eures Göttlichen Fiat, um in allem und immer euren Göttlichen Willen tun zu können. So fühlte ich mich ins Göttliche Wollen versenkt, der das Aussehen eines Handelnden annahm, um in die innersten Falten meiner Seele einzutreten und seinen wirkenden Akt in mir zu bilden. Ich war überrascht, und mein guter Jesus, der meine kleine Seele besuchte, sagte voller Güte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, wenn das Geschöpf den Göttlichen Willen tut und in Ihm lebt, zielt unser Höchstes Sein ständig auf dieses mit seinen Pfeilen aus Licht: Gott trifft seinen Geist und streut den Adel der göttlichen

Gedanken in seine Seele, auf eine Weise, dass die Seele in ihrer Intelligenz, im Gedächtnis und im Willen die Heiligkeit und die Erinnerung an ihren Schöpfer fühlt, die Liebe und den Willen Dessen, der als Handelnder in ihr die Ordnung herstellt. Die Göttliche Weisheit trifft sie mit Pfeilen und sät mit ihren Küssen aus Licht die Göttliche Substanz in ihren Geist, auf eine Weise, dass alles edel, alles heilig, alles geweiht in ihr ist. Jener Handelnde meines Wollens, der seinen Sitz in der geschaffenen Intelligenz formt, gestaltet mit seiner Macht und Meisterhaftigkeit dort sein Abbild. Er bewirft mit Pfeilen ihr Herz und bildet den Adel der Liebe, der Wünsche, der Neigungen, der Herzschräge. Er trifft den Mund und bildet den Adel der Worte, trifft die Werke und die Schritte und bildet die heiligen Werke und den Adel der Schritte; und Er trifft nicht nur die Seele, sondern auch den Leib und erfüllt mit seinem Licht das Blut und adelt es, auf eine Weise, dass das Geschöpf in seinem Blut, in seinen Gliedern die Fülle, die Heiligkeit, die Substanz des Göttlichen Adels strömen fühlt. Dieser Handelnde meines Göttlichen Willens führt die Rolle eines unübertrefflichen Künstlers aus, um Gott in das Geschöpf umzuformen und das Geschöpf in Gott. Wenn mein Wille dies erreicht hat, welches der größte Akt ist, den Er tun kann, d.h., aus Gott und dem Geschöpf ein einziges Leben zu bilden, indem Er die beiden voneinander untrennbar macht, dann ruht Er in seinem Werk aus; Er empfindet darüber eine große Glückseligkeit, weil Er das Geschöpf besiegt, seine Arbeit in ihm getan und seinen Willen vollbracht hat. Dann scheint Er im Eifer seiner Liebe zu sagen: ‚Ich habe alles getan, Mir bleibt nichts anderes, als das Geschöpf zu besitzen und es zu lieben.‘

Ich war nachdenklich, als ich das hörte, und mein liebenswürdiger Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, warum zweifelst du daran? Tut nicht auch die Sonne diesen Dienst? Wenn sie die Blume mit ihrem Licht trifft, verleiht sie ihr die Substanz der Farbe und des Duftes, wenn sie die Frucht trifft, gießt sie ihr die Süßigkeit und den Geschmack ein, wie sie die Pflanzen trifft, so teilt sie einer jeden die Substanz und die Wirkungen mit, die sie brauchen.

Wenn die Sonne dies tut, umso mehr dann mein Göttlicher Wille, der alles kann und alles zu tun vermag. Und wie die Sonne den Samen ausfindig macht, um das zu geben, was sie besitzt, so macht mein Göttlicher Wille die Dispositionen der Geschöpfe ausfindig, die in meinem Willen leben wollen; Er zielt sofort mit seinen Pfeilen auf sie und teilt ihnen die Göttliche Substanz und den Adel mit, bildet sein Leben und lässt es wachsen.“

8. Dezember 1935

Die Wunder der Unbefleckten Empfängnis. Mitteilung der Göttlichen Rechte. Wie Gott nichts ohne seine Himmlische Mutter tun will.

Ich machte meinen Rundgang in den Akten des Göttlichen Willens und gelangte zu dem Akt, als das allmächtige Fiat die Unbefleckte Jungfrau schuf. Ich hielt an: o, welche Überraschung von Wundern, unerhört alle zusammen. Der Zauber des Himmels, der Sonne und der ganzen Schöpfung können sich nicht damit vergleichen. Wie sehr bleiben sie hinter der Erhabenen Königin zurück! Als mich mein süßer Jesus so überrascht sah, sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, wisse, dass es keine Schönheit, keinen Wert noch ein Wunder gibt, das vergleichbar wäre mit der Unbefleckten Empfängnis dieses Himmlischen Geschöpfs. Mein allmächtiges Fiat wirkte in ihr eine neue Schöpfung, viel schöner und wunderbarer als die erste! Mein Göttliches Wollen hat in sich selbst weder Anfang noch Ende, und das größte Wunder war, als würde mein Wille in diesem Geschöpf wiedergeboren werden; und nicht nur das, sondern Er nahm zu in jedem Augenblick, mit jedem Akt und Gebet, das sie verrichtete, und in diesem Wachstum vervielfachte mein Wille seine Wunder auf unendliche Weise.

Das Universum wurde von Uns auf wunderbare Weise erschaffen und wird von Uns mittels der Herrschaft unseres schöpferischen und erhaltenden Aktes bewahrt, ohne dass Wir noch etwas weiteres hinzufügen. In dieser

Jungfrau hingegen erhalten Wir den schöpferischen, bewahrenden und anwachsenden Akt aufrecht. Das ist das Wunder der Wunder: das in ihr wiedergeborene Leben unseres Willens, seine stetige Zunahme in jedem Akt, den sie tat. Und Um in ihr wiedergeboren zu werden, sprach sich unser Fiat selbst im Akt ihrer Empfängnis aus, und [immer] wenn Es sich ausspricht, entfaltet unser Akt eine solche Pracht, Erhabenheit, Höhe, Unermesslichkeit und Macht, dass er alle in das Netz seiner Liebe einschließt und keinen beiseite stellt. Alle können von dem Gut nehmen, das unser wirkendes Fiat besitzt, ausgenommen jene, die es nicht wollen.

Als unsere Gottheit in diesem Heiligen Geschöpf unseren Willen gleichsam wiedergeboren sah, teilte Sie Maria ihre Göttlichen Rechte mit, auf eine Weise, dass sie Herrin über unsere Liebe, Macht, Weisheit und Güte wurde und zur Königin unseres Fiat. Sie entzückte Uns mit ihrem zunehmende Akt unseres Wollens (oder: sie entzückte Uns, indem sie sich des zunehmenden Aktes unseres Willens bediente) und liebte Uns so sehr, dass sie so weit gelangte, Uns [nicht nur für sich selbst, sondern] für alle zu lieben; alle Geschöpfe bedeckte und verbarg sie in ihrer Liebe und ließ Uns das Echo der Liebe von allen und eines jeden einzelnen hören.

O wie fühlten Wir uns von der Liebe dieser heiligsten Jungfrau gefesselt und von ihr wie zu Gefangenen gemacht! Umso mehr, da sie, als sie Uns liebte, anbetete, bat und wirkte, mit dem zunehmenden Akt unseres Fiat, den sie besaß, in sich selbst ihren Schöpfer einschloss; als sie Uns [auf diese Art] liebte, fühlten Wir Uns in ihr absorbiert, ohne ihr widerstehen zu können. Ihre Macht war derart, dass sie Uns beherrschte und unsere Heiligste Dreifaltigkeit in sich einschloss, und Wir liebten sie so sehr, dass Wir sie tun ließen, was sie wollte. Wer hätte das Herz gehabt, ihr etwas zu verweigern? Vielmehr fühlten Wir Uns [noch] glücklicher, sie zufriedenzustellen, denn eine Seele, die Uns liebt, ist unser Glück, weil Wir das Echo, die Freude unserer Glückseligkeit in ihr empfinden; und wer unseren Willen als Leben besitzt, ist alles für Uns.

Das ist das große Wunder, das sich in dem ereignet, der unseren Willen als Leben besitzt, sich nämlich derselben göttlichen Rechte teilhaftig zu fühlen; somit fühlt er, dass seine Liebe nie endet und er so viel davon hat, dass er für alle lieben und allen Liebe geben kann. Mit seinem ständig zunehmenden Akt sagt er nie ‚genug‘ zu seiner Heiligkeit. Umso mehr, als die Höchste Königin mit dem Besitz unseres Willens als ihr Leben Uns immer etwas zu geben und zu sagen hatte und Uns stets beschäftigt hielt, und [auch] Wir hatten immer etwas zu geben und ihr stets unsere liebenden Geheimnisse mitzuteilen, sodass Wir nichts ohne sie tun: zuerst stimmen Wir Uns mit ihr ab, dann legen Wir das Gut [, das Wir geben möchten] in ihrem mütterlichen Herzen nieder, und aus ihrem Herzen gelangt es zu dem Glücklichen, der dieses Gut empfangen soll.

So gibt es keine Gnade, die auf die Erde herabsteigt, keine Heiligkeit, die gebildet wird, keinen Sünder, der sich bekehrt, keine Liebe, die von unserem Thron ausgeht, die nicht zuerst in ihrem Mutterherz hinterlegt werden; sie bewirkt die Heranreifung dieses Gutes, befruchtet es mit ihrer Liebe, bereichert es mit ihren Gnaden, und wenn nötig mit der Kraft ihrer Schmerzen, und dann legt Sie es in dem nieder, für den es bestimmt ist, sodass jener, der es empfängt, die Väterlichkeit Gottes und die Mütterlichkeit seiner Himmlischen Mutter verspürt. Wir können es ohne sie tun, aber Wir wollen es nicht; wer besäße das Herz, sie beiseite zu stellen? Unsere Liebe, unsere unendliche Weisheit, unser Fiat selbst setzen sich [bei Uns] durch und lassen Uns nichts tun, was nicht durch sie herabsteigt.

Du siehst also, wie weit unsere Liebe für jemanden geht, der im Göttlichen Willen lebt, dass Wir nichts ohne ihn tun wollen. Dies ist die Harmonie unserer unendlichen Weisheit: wie die Schöpfung des Universums immer um Uns kreist, und die Himmelskörper mit ihren Umdrehungen die Erde befruchten und das natürliche Leben aller Geschöpfe aufrecht halten, so kreist diese neue Schöpfung der Empfängnis der Unbefleckten Jungfrau immer um Gott, und Gott kreist immer um Sie, und so halten sie die

Fruchtbarkeit im Guten aufrecht, bilden die Heiligkeit der Seelen und rufen die Geschöpfe zu Gott zurück.“

15. Dezember 1935

Wahre Liebe will sich bekannt machen, verbreitet sich und macht sich eilig auf die Suche nach einer Seele, die sie liebt, da sie das Bedürfnis nach Gegenliebe verspürt. Macht des schöpferischen Aktes, die die Seele empfängt, wenn sie in der Schöpfung Rundgänge macht.

Mein armer Geist wird immer in das Meer des Göttlichen Willens versenkt, der mir alles, was Er aus Liebe zu den Geschöpfen getan hat, gegenwärtig macht und es gleichsam wie im Akt hält. Er verlangt brennend danach, dass sie erkennen, was Er getan und wie sehr Er uns geliebt hat; Er erwartet uns in seinen Akten, um zu sagen:

„Tun wir es gemeinsam, lass Mich nicht allein handeln, so dass auch du tust, was Ich getan habe. So können wir sagen: ‚Mit gleicher Liebe haben wir einander geliebt.‘ Wie schön ist es, sich gegenseitig sagen zu können: ‚Du hast mich geliebt, und ich habe dich geliebt!‘ Es ist die Belohnung für die größten Werke und schmerzhaftesten Opfer.“

Dann kreiste mein Geist in der Schöpfung, in jenem Akt, als das allmächtige Fiat sich äußerte und den blauen Himmel ausbreitete. Seine ewige Liebe wollte mich mit Ihm zusammen in diesem Akt und rief mich daher; und mein guter Jesus war voller Festfreude, dass ich Ihm Gesellschaft leistete; Er hielt mich an und sagte zu mir:

„Meine gute Tochter, zu lieben und sich nicht bekannt zu machen, ist gegen die Natur der wahren Liebe, denn die wahre Liebe breitet sich wie von selbst aus, eilt und fliegt auf der Suche nach einer Person, die sie liebt. Dann erst hält sie an, wenn sie diese Seele findet, schließt sie in ihre Liebe ein und verbirgt sie in ihr, und sie in ihre eigenen Flammen umwandelnd, möchte sie ihre eigene Liebe in der Seele finden, ihre eigenen Werke, die

von der Seele, die sie (die Liebe) liebt, aus Liebe zu ihr getan werden. Und da das Geschöpf niemals das tun kann, was Wir für es tun, ruft unsere Liebe, um ihre Absicht zu erreichen, das Geschöpf zu sich, verbirgt es in ihrer eigenen Liebe und lässt es gemeinsam mit unserem schöpferischen und bewahrenden Akt wirken – so kann das Geschöpf in der Realität sagen: ‚Ich habe Dich geliebt; was Du für mich getan hast, das habe ich für Dich getan.‘ Und Wir fühlen Uns wirklich mit unserer [eigenen] Liebe und unseren eigenen Werken vom Geschöpf wiedergeliebt.

Wisse: wenn sich das Geschöpf mit seinem Willen in den von Uns geschaffenen Dingen in den Unseren erhebt, so erneuert unser Höchstes Wesen über ihm den schöpferischen Akt. Und o, die Wunder an Gnaden, an Heiligkeit, die Wir am Himmel und an den Sonnen in ihrer Seele tun! Unser Akt freut sich daran, sich zu wiederholen; und wann immer die Seele in den geschaffenen Dingen kreist, möchte sich unsere Liebe bekannt machen und die Seele mit Händen greifen lassen, wie sehr sie sie liebt, und wiederholt über der Seele unseren unaufhörlichen schöpferischen Akt, so dass sie die ganze Kraft unserer Liebe und die Macht unserer Werke fühlt. Und ergriffen von Staunen liebt sie Uns mit unserer schöpferischen Kraft, die Wir in sie eingegossen haben. Wie groß ist unser Wohlgefallen, wenn Wir Uns von ihr, die Wir so sehr lieben, erkannt und geliebt sehen!

Du siehst also, warum Wir so viele Dinge erschufen, weil Wir darauf warteten, dem Geschöpf bekannt zu machen, wie sehr Wir es lieben, und um ihm in jedem geschaffenen Ding die [Leistungs]Fähigkeit unserer Liebe zu geben, damit Wir geliebt werden. Die Liebe wird unglücklich, wenn sie nicht erkannt wird, und wenn sie nicht von dem, den sie liebt, wiedergeliebt wird, spürt sie ihr Leben schwinden, fühlt sich behindert, und empfindet, wie ihre Schritte unterbrochen werden und ihre schönsten Werke in Vergessenheit geraten. Wenn sie hingegen erkannt und geliebt wird, vervielfacht sich ihr Leben: daher ist unser schöpferischer Akt über dem Geschöpf, damit Wir geliebt werden, wie Wir es lieben. Unsere Schritte sind frei, vielmehr fliegen sie, um das geliebte Geschöpf aufzunehmen, es an

unsere Brust zu drücken, um es zu lieben und von ihm geliebt zu werden. Unsere Liebe empfindet die Wonne der Liebe, die sie den Geschöpfen entgegenbringt. Deshalb gibt es keine größere Ehre, die eine Seele Uns geben kann, als in unseren Göttlichen Willen einzutreten. Wenn Wir sie kommen sehen, stellen Wir ihr die ganze Schöpfung zur Verfügung, denn sie gehört ihr, für sie wurde sie geschaffen. Und wenn sie in jedem geschaffenen Ding ihre Runden macht, findet sie [dort] unsere schöpferische Macht, die sie erfüllt und ihr unsere Liebe mitteilt, die jedes Ding besitzt. Die Seele kann Uns also mit unserer schöpferischen Kraft lieben, welche die Quelle ist, und sie kann Uns lieben, wie sie will und so viel sie will. So geben sich die Liebe des Schöpfers und des Geschöpfes den Kuss, die eine ruht in der anderen, und alle beide verspüren das Glück, sich wahrhaft zu lieben. O, wie schön ist die Gesellschaft der Seele, die Uns liebt! Unser Wohlgefallen ist so groß, dass unsere Liebe sich erhebt und weitere, noch schönere Werke erfindet, weitere Liebesmühen, damit Wir lieben und geliebt werden.“

29. Dezember 1935

Der königliche Platz des Geschöpfes im Eins sein mit der Göttlichen Einheit. Wie es in Ihm eingeschlossen bleibt und die seltensten Schönheiten und das Entzücken für seinen Schöpfer selbst bilden kann.

Ich bin in den Armen des Göttlichen Fiat, das mich so sehr anzieht, dass sich mein kleines Nichts im Alles verloren fühlt; doch obwohl verloren, fühlt es sein Leben vom Alles unterstützt, genährt, belebt. Und wenn, was nie geschehen möge, ich mich Ihm entziehen wollte, was nicht sein kann, weil ich nicht einmal ein Loch fände, wo ich mich einschließen könnte und in dem mein Alles mich nicht fände, o dann würde sich mein kleines Nichts ohne Leben fühlen! Dann spürte ich, wie das Göttliche Wollen mein Nichts anhauchte und mich sein Leben, seine Liebe und Macht fühlen ließ. Doch während mein Geist im Alles schwamm, in seinem grenzenlosen Licht, be-

suchte mein geliebter Jesus meine kleine Seele und sprach voller Güte zu mir:

„Kleine Tochter meines Willens, wie überraschend, wunderbar, erhaben ist das Wirken in meinem Göttlichen Willen! Wenn das Geschöpf seinen Akt in Ihm tut, wird sein Akt vom Menschlichen gelöst, und während er sich vereinigt, erwirbt er das Eins sein mit der Einheit des Göttlichen Aktes. Nun hat das Geschöpf seinen königlichen Platz, seinen Akt in der Einheit unseres [einen]einzigsten Aktes, und wenn es liebt, liebt es daher in unserer Einheit. Wenn es Uns anbetet, wenn es Uns preist, ist es innerhalb dieser Einheit mit Uns. Wenn es Uns versteht, ist es innerhalb unserer Einheit. Das Geschöpf sieht, tut und fühlt nichts außerhalb von Uns, sondern alles innerhalb unseres Göttlichen Wesens. Es also kann sagen: ‚Ich kenne nichts anderes, noch liebe oder will ich etwas als das Göttliche Wollen allein, in welches seine Einheit mich [drin] eingeschlossen hält.‘

Nun ist es das größte Glück, die erhabenste Gnade für das Geschöpf, und die größte Herrlichkeit und Ehre für Uns, den menschlichen Willen zu besitzen, seinen Akt in unserer Einheit, und weißt du, warum? Weil Wir Liebe geben können, wenn Wir dies wollen, und geliebt werden, wenn Wir es ersehnen, weil Wir es mit Gnade, Heiligkeit und Schönheit bereichern können, sodass Wir Uns selbst von den Gütern und der Schönheit hingezogen fühlen, die Wir in das Geschöpf eingegossen haben. Mit einem Wort, Wir können am Geschöpf handeln, es lieben, das Alles dem Nichts anvertrauen, weil es von dem Unsrigen besitzt; das Geschöpf wird eine solche Macht und Liebe fühlen, dass es das Alles verteidigen kann. Wir fühlen Uns in diesem Nichts sicher, denn Wir haben ihm unsere Waffen übergeben, damit es Uns sicher bewahre und beschütze.

Doch das ist nicht alles. All das, was das Geschöpf tun kann, die natürlichen Handlungen, die gleichgültigsten Akte, die Worte, Werke, Schritte werden – da es seinen Akt in unserer Einheit besitzt – zu Wirkungen seines, mit dem Unseren vereinten Aktes. Ein Symbol dafür ist die Sonne, die mit den Wirkungen ihres Lichtes die Schönheit, den Blumenschmuck,

den Zauber für die ganze Schöpfung bildet. So wird bei der vom Licht meines Fiat erfüllten Seele alles zu ihrer Wirkung. *Einer* ist der Akt, *einer* der Wille, aber die Wirkungen sind unzählige und können die seltensten Schönheiten und den verführerischsten Zauber für Den darstellen, Der sie erschaffen hat und in seiner Einheit besitzt.

Meine Tochter, unser Höchstes Wesen besitzt einen einzigen Akt, so dass die ganze Schöpfung, jedes einzelne Geschöpf nichts anderes ist als die Auswirkung der Einheit dieses unseres Aktes. Der menschliche Wille wird so, wenn er sich vereint, zu unserer kontinuierlichen Wirkung. Weißt du, was diese Wirkung bedeutet? Dass Wir dem Geschöpf ständig geben und stets von ihm empfangen.“

Da blieb ich erstaunt und im Göttlichen Wollen versenkt zurück; ich begriff so viele Dinge über diese Union in der Göttlichen Einheit: während sie eine war, schloss sie die ganze Schöpfung ein, und alle waren in dieser Einheit eingeschlossen und von ihr hervorgegangen, aber unterstützt, vereint, gebunden in dieser Einheit, und da der Göttliche Wille *einer* ist, ist Er alles, unterhält alles und gibt allem Leben. Währenddessen sah ich zum Himmel und erblickte viele Lichter von mannigfaltiger Schönheit, welche die ganze Vielfalt der Farben besaßen, doch auf eine wunderbare und hinreißende Weise; diese Lichter schlängelten sich am blauen Himmelsgewölbe entlang, und während sie so viele waren, formten sie sich doch zu einem einzigen. Sie drangen in den Himmel ein, stiegen in die Tiefen hinab und wollten allen das Leben des Lichts geben. Sie blieben nie stehen, sondern eilten und flogen. Und mein guter Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, diese Lichter sind die Wunder der in meinem Göttlichen Wollen getanen Akte, wie schön sind sie! Sie tragen die Prägung ihres Schöpfers!“

5. Januar 1936

Wer im Göttlichen Wollen lebt, in dem bildet sich das kleine Leben des Göttlichen Willens im Geschöpf. Wie das Geschöpf mit neuer und doppelter Liebe von Gott geliebt wird.

Mein kleiner und armer Wille fühlt das äußerste Bedürfnis nach dem Göttlichen Willen. Ohne Ihn fühle ich mich wie darabend, ohne Kraft, ohne Wärme und ohne Leben, vielmehr fühle ich den Tod in jedem Augenblick, denn da Er mir fehlt, gibt es niemanden, der Ihn ersetzen und sein Leben in mir nähren könnte. Deshalb wiederhole ich: ‚Ich bin hungrig, komm, o Göttlicher Wille, um mir dein Leben zu geben, um mich mit Dir zu sättigen, sonst sterbe ich.‘ Doch während ich nach der Fülle des Göttlichen Willens schmachtete, die ich in mir fühlen wollte, wiederholte mein guter Jesus seinen kurzen Besuch und sprach voller Güte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, dein Schmachten, dein Hunger, den du empfindest, das äußerste Bedürfnis, dass du in jedem Augenblick das Leben meines Willens fühlen möchtest, sind Wunden für mein Herz, Risse der Liebe, die Mir Gewalt antun und Mich eilen und fliegen lassen, dass Ich komme und das Leben meines Willens in dir wachsen lasse.

Wisse, sobald das Geschöpf meinen Willen tun will, um in Ihm zu leben und seine Akte in Ihm zu tun, ruft es seinen Schöpfer, Der sich von der Macht seines eigenen Wollens im Geschöpf herbeigerufen fühlt, der Er nicht widerstehen oder sie im geringsten hinauszögern kann. Vielmehr lassen Wir, da Wir Uns niemals an Liebe übertreffen lassen, dem Geschöpf nicht die Zeit, wenn es daran ist, Uns zu rufen, sondern Wir selbst rufen es, und es eilt in unser Göttliches Sein wie in seinen eigenen Mittelpunkt; es wirft sich in unsere Arme und Wir drücken es so sehr an Uns, dass Wir es in Uns umwandeln; es entsteht eine vollkommene Übereinstimmung zwischen Schöpfer und Geschöpf, und unser Liebesfeuer ist so groß, dass Wir es mit neuer und verdoppelter Liebe lieben. Doch das reicht noch nicht, Wir teilen ihm unser Höchstes Sein so mit, dass Wir Uns selbst mit

neuer und doppelter Liebe von ihm lieben lassen. Wenn du wüsstest, was es heißt, von Gott mit neuer und doppelter Liebe geliebt zu werden, und Ihn mit neuer und verdoppelter Liebe lieben zu können! Diese wunderbaren und erstaunlichen Werke gibt es nur in unserem Willen.

Gott liebt sich selbst im Geschöpf; alles gehört Ihm, daher ist es kein Wunder, dass Er seine stets neue Liebe ins Spiel bringt, sie verdoppelt, ver Hundertfacht, so viel Er will, und dem Geschöpf die Gnade gibt, dass das Geschöpf Gott mit Seiner eigenen Liebe liebt. Wenn das nicht so wäre, würde man einen großen Unterschied zwischen dem bemerken, der zu lieben vermag und dem, der nicht lieben kann, und das arme Geschöpf wäre gedemütigt, vernichtet, ohne Schwung und Liebeseinheit mit seinem Schöpfer. Denn wenn sich zwei Wesen nicht mit gleicher Liebe lieben können, bringt die Ungleichheit tatsächlich Freudlosigkeit hervor, während unser Wille doch Einheit ist und freizügig dem Geschöpf seine Liebe schenkt, um sich lieben zu lassen. Er gibt seine Heiligkeit, um es heilig zu machen, seine Weisheit, damit es Gott erkenne. Es gibt nichts, das Er besitzt und das Er ihm nicht geben wollte. Umso mehr, als das Geschöpf – indem es durch das Leben in unserem Fiat, seinen Willen beiseite gestellt hat, um dem Unseren in seinen Akten Leben zu geben – das kleine Leben unseres Wollens in sich selbst gebildet hat, das sein Wachstum geltend macht und es ersehnt. Und zum Wachsen genügt ein zusätzlicher Akt in meinem Willen, ein Seufzer, damit die Seele ihren Hunger stille, ein totales Verlangen danach, dass mein Wollen in ihrem ganzen Wesen ströme, damit sich die Seele ausreichende Speise beschaffe, um sich mit all dem gesättigt zu fühlen, was zu ihrem Schöpfer gehört. Es braucht dazu höchste Aufmerksamkeit, und mein Wille wird alles nötig tun, um sein Leben im Geschöpf zu bilden.“

22. Januar 1936

Wer im Göttlichen Willen lebt, bildet das Theater der Werke seines Schöpfers und wiederholt in sich die bewegende Szene der Erlösung.

Ich machte gerade den Rundgang in den Akten des Göttlichen Willens und versuchte, mit meiner kleinen Liebe den Himmel, die Sonne und die ganze Schöpfung zu erfüllen. Dann kreiste ich in den Akten der Erlösung, und der süße Jesus schloss seine Akte in mich ein und wiederholte die bewegendsten Szenen als Belohnung für meine kleine Liebe. Ich war überrascht, und mein geliebter Jesus sprach voller Zärtlichkeit und Liebe zu mir:

„Meine gute Tochter, Tochter meines Willens, du musst wissen, dass meine Liebe so groß ist, dass Ich, um Erleichterung zu finden, meine Werke wiederholen möchte. Doch in wem kann Ich sie wiederholen? In wem finde Ich den Platz, um sie einzuschließen um Mich geliebt zu fühlen? In dem, der in meinem Willen lebt. Wenn das Geschöpf in meinen Werken umhergeht, um sie zu kennen, zu lieben und sie in sich zu rufen, dann reproduzieren sich diese Werke in ihm, und das Geschöpf stellt das Theater unserer Werke dar. Wie viele bewegende Szenen sind da! Bald breitet sich der Himmel aus, bald steigt die Sonne mit ihrer ganzen Majestät auf, bald rauscht das Meer und möchte seinen Schöpfer mit seinen Wellen wie mit seiner Liebe überfluten, bald bildet die Seele die schönsten Wiesen in Blütenpracht und lässt Uns in jeder Blume ihren kurzen Kehrreim sagen: ‚Ich liebe Dich, ich verherrliche Dich, ich bete Dich an, und dein Fiat möge auf die Erde kommen, um zu herrschen.‘ Es gibt kein Wesen, das sie nicht in sich hinein ruft, damit es Uns ihre kleine Geschichte erzähle: ‚Ich liebe Dich, ich liebe Dich‘. Meine Tochter, unsere Liebe ist nicht zufrieden, wenn sie sich nicht ganz schenkt und in der Seele, die in unserem Willen lebt, nicht unsere Werke wiederholt.

Doch das ist nicht alles, höre noch weiter zu. Wenn das Geschöpf durch das Umhergehen in den Akten der Schöpfung meine Werke wiederholt und Ich das höchste Vergnügen und Wonne darin finde, den strahlendsten Szenen der Schöpfung im Geschöpf beizuwohnen, so wiederhole Ich mein Leben, wenn das Geschöpf in den Akten der Erlösung kreist, um sie sich anzueignen. So wiederhole Ich meine Empfängnis und meine Geburt, bei der die Engel das „*Gloria in excelsis Deo et pax in terra hominibus bonae voluntatis*“ (*Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen guten Willens*) wiederholen; und wenn Mich die menschliche Undankbarkeit zum Weinen bringt, dann gehe Ich, um in der Seele zu weinen, da Ich weiß, dass meine Tränen vergolten und mit ihrem ‚Ich liebe Dich‘ wie mit Perlen geziert werden. Deshalb gehe Ich weiter und wiederhole mein Leben, meine Schritte, meine Lehren, und wenn die Sünden meine Leiden, mein Kreuz, meinen Tod erneuern, dann erleide Ich ihn nie außerhalb dieser Seele, sondern gehe in sie hinein, um meine Leiden, das Kreuz und den Tod zu erdulden, weil sie Mich nicht allein lassen wird, sondern an meinen Leiden teilnehmen, mit Mir gekreuzigt sein und Mir ihr Leben als Vergeltung für meinen Tod geben wird.

So finde Ich in dem, der in meinem Willen lebt, das Theater meines Lebens, die bewegenden Szenen meiner Kindheit und meiner Passion. Ich finde Himmel, die sprechen, Sonnen, die Mich lieben, die Winde, die aus Liebe zu Mir seufzen. Mit einem Wort, alle geschaffenen Dinge haben Mir ein kleines Wort zu sagen, ein ‚Ich liebe Dich‘, ein Zeugnis der Dankbarkeit. Doch wer ist es, der sie für Mich sprechen lässt? Wer ist es, der allen Dingen die Stimme verleiht? Die Seele, die in meinem Willen lebt. Er wandelt die Seele so sehr um, dass es keine Liebe gibt, die sie sich nicht schenken lässt, noch ein Werk, das Er in ihr nicht wiederholen könnte; daher können sich diese Seelen seine lebendigen Leben nennen und die Wiederholerinnen der Werke ihres Schöpfers.“

1. März 1936

Wunder die geschehen, wenn der Göttliche Wille im Geschöpf wirkt. Die Göttliche Dreieinigkeit berät sich. Wie Gott bei der Erschaffung ein gewisses Quantum von seiner Liebe ins Geschöpf legte.

Ich bin unter der Presse der Beraubung meines süßen Jesus, und fühle mich bedrängt, vernichtet, als wollte mein Leben zu Ende gehen, doch das Göttliche Wollen erhebt sich in meiner Seele, indem es über mein kleines Wesen triumphiert, und ruft mich, meinen Tag in seinem Willen zu verbringen. Mir scheint, während ich zu sterben glaube, ohne zu sterben, dass der Göttliche Wille seinen Sieg erringt, und dass dies sein Triumph ist; und sein Leben ersteht über meinem Sterben noch schöner auf, ganz voller Majestät und doppelter Liebe. O Göttlicher Wille, wie sehr liebst Du mich! Du lässt mich den Tod fühlen, um dein Leben nur noch mehr in mir zu konzentrieren.

Dann setzte ich meinen Tag in seinen Göttlichen Akten fort. Als ich bei der Inkarnation des Wortes ankam, empfand ich eine solche Liebesglut, dass ich mich in seinen Göttlichen Flammen verbrannt und verzehrt fühlte. Und Jesus, mein Höchstes Gut sagte zu mir, wie erstickt von seinen Liebesflammen:

„Meine gesegnete Tochter, mein Liebe bei der Menschwerdung im Schoß meiner Himmlischen Mutter war so groß, dass Himmel und Erde sie nicht fassen konnten. Der Akt meiner Inkarnation geschah in einem so intensiven, so starken und so großen Liebesakt, dass es mehr als genug war, um alles und alle mit Liebe zu verbrennen. Du musst wissen, dass mein Himmlischer Vater vor meiner Menschwerdung in sich selbst blickte und im Feuer seiner Liebe, die Er nicht in sich einschließen konnte, Ströme und Meere der Liebe aus Sich hervortreten ließ; in diesem Liebesfeuer blickte Er auf seinen Sohn, und Ich befand mich in denselben Liebesflammen; Er befahl Mir, Fleisch zu werden, Ich wollte das [auch], und in einem Liebes-

ungestüm geschah das große Wunder der Inkarnation, ohne dass Ich meinen Vater oder den Heiligen Geist verlassen hätte. Ich blieb bei meinem Vater und stieg zugleich in den Schoß meiner Mutter herab. Wir Drei Göttlichen Personen waren untrennbar und keinerlei Trennung unterworfen, sodass Ich sagen kann: ‚Ich blieb im Himmel und stieg auf die Erde herab, und der Vater und der Heilige Geist stiegen mit Mir auf die Erde herab und blieben im Himmel.‘ So also floss unser Göttliches Wesen in diesem so großen Akt vor Liebe über, dass die Himmel staunten und die Engel überrascht und stumm waren, alle eingehüllt in unseren Liebesflammen.

Die Inkarnation war nichts anderes als ein Akt unseres Göttlichen Willens. Was vermag Er nicht zu tun und kann Er nicht tun? Alles. Mit seiner Macht und unendlichen Liebe geht Er sogar so weit, das nie gehörte, nie geschehene Wunder zu wirken: Uns im Himmel bleiben und [zugleich] in das Gefängnis des mütterlichen Schoßes herabsteigen zu lassen. So wollte es unser Wille, und so geschah es.

Nun, meine Tochter, jedes Mal, wenn die Seele meinen Willen tun möchte, blickt mein Himmlischer Vater zuerst in sich selbst hinein, beruft die Heiligste Dreifaltigkeit wie zu einer Beratung, um diesen Akt unseres Willens mit allen möglichen und vorstellbaren Gütern zu füllen, dann lässt Er ihn aus sich heraustreten und lässt das Geschöpf mit seinem wirkenden, mitteilenden, umwandelnden Willen umhüllen. Und wie in der Menschwerdung die Drei Göttlichen Personen im Himmel blieben und in den Schoß der Unbefleckten Jungfrau herabstiegen, so bringt mein Wille mit seiner Macht, mit Sich selbst in seinem operativen Akt die Heiligste Dreifaltigkeit in das Geschöpf, während Er Sie im Himmel belässt, und gestaltet im menschlichen Akt seinen Göttlichen Akt.

Nun, wer kann dir die Wunder schildern, die in diesem Akt unseres Willens eingeschlossen werden? Unsere Liebe erhebt sich und breitet sich so sehr aus, dass sie keinen Platz finden, wohin sie sich begeben könnten; und wenn sie alles erfüllt hat, zieht sie sich in unsere Quelle zurück. Unsere Heiligkeit fühlt sich mit dem Göttlichem Akt von unserem eigenen wirken-

den Willen im Geschöpf geehrt und breitet sich mit überraschenden Gnaden aus, um Seine Heiligkeit allen Geschöpfen mitzuteilen. Es sind unaussprechliche Wunder, die Er vollbringt, wenn das Geschöpf Ihn ruft, um Ihn in sich wirken zu lassen. Lasse daher alles in meinem Willen verschwinden, und Wir werden dir alles in deine Macht geben, und du wirst imstande sein, Uns alles zu geben, sogar Uns selbst.“

Dann fühlte ich meine kleine Intelligenz so voll vom Göttlichen Willen, dass ich Ihn nicht fassen konnte, und ich setzte meinen Rundgang in seinen Göttlichen Akten fort; bei dem Akt angekommen, als die Unbefleckte Jungfrau empfangen wurde, verstand ich, wie das Höchste Wesen, ehe Es sie ins Leben rief, so viel Liebe in sie eingoss, dass sie, sobald sie das Leben fühlte, das Bedürfnis empfand, ihren Schöpfer zu lieben. Sie fühlte in sich selbst jene Liebe, die ihr Schöpfer nach außen hin kundgab. Ich war überrascht und mein geliebter Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, wundere dich nicht. Es ist unsere Gewohnheit, dass Wir jedem Geschöpf, wenn Wir es bei seiner Erschaffung an das Licht der Welt treten lassen, ein gewisses Maß an Liebe geben und ihm somit einen Teil unserer Göttlichen Substanz mitteilen; und je nach unseren Plänen, die Wir mit ihm haben, steigern Wir die Dosis unserer Liebe. So besitzt jedes Geschöpf in sich selbst das Teilchen der Substanz der Göttlichen Liebe; wie könnte es Uns sonst lieben, wenn Wir nicht von dem Unsrigen dazugeben würden, damit Wir geliebt werden? Es wäre, als ob Wir erbitten, was einer nicht hat. Wir wissen schon, dass das Geschöpf nichts aus sich selbst hat, deshalb müssen Wir unsere Liebe, unseren Willen wie in ein Heiligtum einschließen, um zu verlangen, dass es Uns liebt und unseren Willen tut. Und wenn Wir es verlangen, dann deshalb, weil Wir wissen, dass es unsere Liebe und unser Wollen in seiner Macht hat, die Wir selbst in die Tiefen seiner Seele gelegt haben. Wenn es Uns nun liebt, steigt diese Dosis unserer Liebe an, sie nimmt zu, und das Geschöpf fühlt das Bedürfnis, Uns noch machtvoller zu lieben, und vom Willen seines Schöpfers zu leben. Wenn es Uns nicht liebt, nimmt die Liebe nicht zu, und die

menschlichen Schwächen und Leidenschaften bilden die Asche über unserer Liebe, auf eine Weise, dass es schließlich keinerlei Bedürfnis empfindet, Uns zu lieben: die Asche hat unser Göttliches Feuer bedeckt und erstickt, und während das Feuer existiert, fühlt es dieses nicht, während jedes Mal, wenn es Uns liebt, es nichts anderes tut, als die Asche fortzublasen. So wird es das lebendige Feuer spüren, das in seiner Brust brennt und wird es so groß werden lassen, dass das Geschöpf nicht sein kann, ohne Uns zu lieben.

Nun, meine Tochter, da die Unbefleckte Königin vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis an, in sich die Liebe zu ihrem Schöpfer und unseren tätigen Willen mehr als ihr eigenes Leben fühlte, liebte sie Uns so sehr, dass sie keinen Augenblick verlor, ohne Uns zu lieben, und indem sie Uns liebte und wieder liebte, vergrößerte sie diese Dosis der Liebe so sehr, dass sie Uns für alle lieben konnte, allen Liebe geben konnte und alle stets lieben konnte, ohne jemals aufzuhören. Wisse: unsere Liebe ist so groß, dass Wir, wenn Wir diese Dosis der Liebe in das Geschöpf legen, den Keim der Glückseligkeit hineinlegen, denn das wahre Glück muss seinen königlichen Platz im Inneren der Seele haben. Das äußere Glück kann nicht wahre Glückseligkeit genannt werden, wenn es nicht im Inneren wohnt, vielmehr verbittert es das arme Geschöpf und ist wie ein heftiger Wind, der die Glückseligkeit sofort zerstreut und kaum deren Spuren zurücklässt – in Dornen verwandelt, die das Geschöpf verbittern. Anders ist es mit der Glückseligkeit, die von Uns hineingelegt wird: sie dauert an und nimmt stets zu. Überdies macht es glücklich, zu lieben, und es macht Uns glücklich. Wer nicht liebt, kann niemals glücklich sein. Wer nicht liebt, hat keinerlei Absicht noch ein Interesse, Werke zu vollbringen, noch fühlt Er den Heroismus, jemandem Gutes zu tun. Das Opfer, das der Liebe die schönsten Nuancen verleiht, existiert nicht für ihn.

Die Heiligste Jungfrau besaß also den Ozean der Glückseligkeit, denn sie besaß so viele Leben der Liebe, wie Geschöpfe existieren. Nicht nur das, sondern da sie niemals ihren Willen tat, sondern immer den Meinen, bilde-

te sie so viele Leben meines Willens in sich, dass sie jedem Geschöpf ein Leben der Liebe und ein Leben des Göttlichen Willens geben kann. So ist sie daher zu Recht die Königin der Liebe und Königin des Höchsten Willens. Deshalb liebt die Höchste Königin es und sehnt sich danach, diese Leben hervorzubringen, um sie in den Geschöpfen niederzulegen und das Reich der reinen Liebe und das Reich unseres Willens zu bilden, und so wird sie zum Gipfel der Liebe zu ihrem Schöpfer gelangen und zum Gipfel der Liebe zu den Geschöpfen und zum höchsten Grad, ihnen Gutes zu erweisen.“

21. April 1936

Aufwand von Seiten Gottes für die Seele, die in seinem Willen lebt. Wie Er das Geschöpf an seinen Werken teilhaben lässt. Er hat immer etwas zu geben und wirkt mit dem Geschöpf zusammen.

Ich bin immer im Meer des Göttlichen Willens, wo ich Kraft, Frieden, Liebe finde; ja, es ist so, wenn ich in Ihn eintrete, und die Gottheit meine Kleinheit sieht, und dass ich zu nichts nütze bin, und die es [dennoch] so sehr liebt, ihren Willen in meiner Kleinheit wirken zu lassen, so rüstet Sie ihre Heiligkeit, Weisheit, Güte, Stärke und das Göttliche Licht um mich herum aus, damit ihr Wille in mir seine Göttlichen Eigenschaften finde und in mir seinen wirkenden Akt vollbringen könne. So gibt Er von dem Seinigen [dazu], um dem Geschöpf die Gnade zu geben, dass es im Göttlichen Willen handelt.

Dann folgte ich den Akten des Göttlichen Willens, und Er trug mich in seinen Armen, stützte mich und hauchte mich an, damit ich die Teilnahme an seinen Akten empfangen. So gelangte ich zum Akt der Empfängnis der Jungfrau und befand mich im kleinen Herzen der empfangenen Jungfrau. Mein Gott, ich weiß nicht, was ich sagen soll, ich weiß nicht, wie ich fortsetzen soll! Doch mein süßer Jesus sprach zu mir, um mich verstehen zu lassen:

„Gesegnete Tochter meines Willens, du hast Recht, die Wellen meines Willens überfluten dich, ertränken dich, und deine kleine Fassungskraft verliert sich, und du brauchst deinen Jesus, um dir besser zu erklären, was du siehst, doch nicht zu sagen vermagst. Nun wisse, meine Tochter, unsere Liebe zur Seele, die in unserem Göttlichen Willen leben möchte und in Ihm lebt, ist so gewaltig groß, dass Wir sie an allen unseren Werken teilnehmen lassen wollen, soweit es einem Geschöpf möglich ist, wobei Wir ihm auch das Verdienst unserer Göttlichen Werke geben.

Wenn das Geschöpf in unseren Willen eintritt, ruft Dieser sein Göttliches Wirken in Aktion, wie wenn Er dies in demselben Augenblick wirken würde, und indem Er die Seele mit diesem seinen Akt vereinigt, zeigt Er ihr die Wunder seines Wirkens und bewirkt, dass die Seele das Gute empfängt und bestätigt sie darin, indem Er sie das neue Leben seines Aktes wahrnehmen lässt. Du hast die Empfängnis der Höchsten Königin gesehen, und da du in meinem Willen bist, hast du dich in ihrem Mütterlichen Herzen befunden, [als] empfangen[e]. Siehst du den großen Unterschied für den, der in meinem Willen lebt? Die Wunder der Unbefleckten Empfängnis waren unerhört. Mein Wille, der diese Empfängnis beseelte, und dem niemand entrinnen kann, rief alle Geschöpfe „in die Anwesenheit“, sodass sie in ihrem jungfräulichen Herzen empfangen würden und ihre Mutterschaft, ihre Hilfe und ihren Schutz erhielten, und Zuflucht und Unterstützung in dieser Himmlischen Mutter finden mögen.

Wer nun in unserem Willen lebt, befindet sich in dem Akt, in dem die Heiligste Jungfrau empfangen wird. Diese Seele ist wie die Tochter, die spontan aus ihrem Willen heraus die Mama sucht, ihren Platz einnimmt und sich in ihrem Mutterherzen einschließt, um die Himmlische Königin an sich selbst als Mutter handeln zu lassen. Nun wird diese Seele an den Reichtümern der Höchsten Königin teilhaben, an ihren Verdiensten, an ihrer Liebe und in sich selbst ihren Adel und ihre Heiligkeit fühlen, da sie weiß, wem dies gehört, und Gott wird sie zur Teilhaberin an den unendlichen Gütern und der übergroßen Liebe machen, die Er bei der Empfängnis die-

ses Heiligen Geschöpfs an den Tag legte. Und so ist es mit all unseren Werken. Wenn die Seele sie sucht, ruft sie sie in unseren Willen, um sie zu erkennen und zu lieben. Wir rufen unsere Werke in Aktion, stellen die Seele in deren Zentrum, lassen sie unsere ganze Liebe und die Macht unserer schöpferischen Kraft fühlen, und die Kleinheit des Geschöpfs erfährt diese Kraft und füllt sich damit an, bis es nicht mehr fassen kann.

Meine Tochter, es ist Uns unmöglich, eine Seele, die in unserem Willen lebt, nicht zur Teilhaberin an unseren Werken zu machen, noch wäre es wahre Liebe unsererseits, da Wir in unserer Natur die kommunikative Kraft besitzen und allen unsere Göttlichen Güter mitteilen möchten; es sind die Geschöpfe, die sie zurückweisen. Doch der Seele, die in unserem Willen lebt, teilen Wir unsere Güter mit Pracht und im Übermaß mit, Wir finden in ihr keinen Widerstand. Täten Wir dies nicht, so würden Wir unser Göttliches Sein hemmen; vielmehr ist es eine unserer Glückseligkeiten, zu lieben, zu geben und unsere geliebten Geschöpfe zu überhäufen.

Nun siehst du den großen Unterschied bei einem, der in unserem Willen lebt: die anderen Geschöpfe finden sich in unseren Werken, in der Empfängnis der Heiligen Jungfrau, in der Inkarnation des Wortes, in meinen Leiden, in meinem Tod und sogar in meiner Auferstehung, aber sie finden sich darin kraft unserer Macht und Unermesslichkeit, Ich würde fast sagen, aus Notwendigkeit; nicht aus Liebe, noch weil sie unsere Güter kennen oder es lieben, sich in ihnen aufzuhalten, um sich an ihnen zu freuen, sondern weil unserem Göttlichen Wesen tatsächlich niemand entfliehen kann; während die Seele, die in unserem Wollen lebt, das Geschöpf ist, das unsere Werke sucht, sie kennt, liebt, schätzt, und kommt, um seinen Platz in ihnen einzunehmen, Uns liebt und gemeinsam mit Uns wirkt, und folglich Anteil nimmt, neue Kenntnisse und neue Liebe erwirbt. Die anderen hingegen bleiben (wie sie sind) und erkennen die Werke nicht, lieben Uns nicht und haben Uns kein Wort zu sagen. Man könnte behaupten, dass sie unsere Unermesslichkeit gleichsam versperren, und viele tun dies, um Uns zu beleidigen.

Deshalb seufzen Wir brennend danach, dass die Seele in unserem Wollen lebt. Wir haben immer etwas zu geben und etwas mit ihr zu tun, und sie hat etwas, was sie gemeinsam mit Uns machen kann. Wir lassen einander keine Zeit, [sondern] ein Akt ruft den nächsten, und Wir kennen einander genügend: Unser Wille bewirkt, dass Wir einander zuerst erkennen und lieben, und dann bildet Er die immerwährende Vereinigung des Geschöpfs in unserem Willen.“

20. Mai 1936

Unterschied zwischen der Seele, die den Göttlichen Willen in ihre Akte ruft, und jener, die gute Werke ohne Ihn tut. Die Himmelfahrt: Wie Jesus zum Himmel fortging und auf Erden blieb.

Mein armer Geist kreist weiterhin in den Akten des Göttlichen Willens, und ich dachte mir: ‚Was ist der Unterschied zwischen jemand, der den Göttlichen Willen in seine Akte ruft, und denen, die gute Werke tun und Ihn nicht rufen, Ihm nicht den ersten Platz in ihren Akten geben?‘ Und mein süßer Jesus, der mir einen kurzen Besuch abstattete, sagte zu mir:

„Meine Tochter, es gibt keinen Vergleich zwischen dem einen und dem anderen: die erste [Seele] entledigt sich, wenn sie meinen Willen in ihre Akte ruft, dessen, was [rein] menschlich ist und bildet in ihrem menschlichen Wollen den Leerraum, wo sie den Platz dem Meinigen überlässt. Mein Wille verschönert, heiligt, bildet sein Licht in diesem Leerraum, dann spricht Er sein Schöpferisches Fiat aus und ruft sein Göttliches Wirken im menschlichen zum Leben, und das Geschöpf nimmt nicht nur teil, sondern bleibt Besitzer des Göttlichen Aktes, der die Macht, die Unermesslichkeit, die Heiligkeit und den Göttlichen Wert besitzt, der sich nie erschöpft. Deshalb sehen und finden Wir in der in unserem Willen lebenden Seele, Uns selbst und unsere Akte, die Uns ehren und krönen. In jenen hingegen, die zwar gute Werke tun, die aber nicht von unserem Wollen beseelt sind, finden Wir nicht Uns selbst vor, sondern den endlichen Akt des Geschöpfs. Und da Wir selbst nichts von dem für Uns bewahren können, was sie an Gutem

auch tun mögen, geben Wir ihnen den Verdienst als Belohnung. Der Lohn ist nicht Besitz, den das Geschöpf ständig hervorbringen kann, deshalb symbolisieren diese Seelen jene, die von der Hand in den Mund leben, welche – wenn auch mühsam – vom Lohn leben, den sie haben, doch nie reich werden, sondern stets das Bedürfnis haben, für ihre Werke bezahlt zu werden, um leben zu können; und wenn sie nicht arbeiten, besteht die Gefahr, dass sie vor Hunger sterben, d.h. nicht die Sättigung im Guten, das Leben der Tugenden zu empfinden, sondern das düstere Elend der Leidenschaften.

Wer hingegen in unserem Wollen lebt, für den ist alles im Überfluss da, und Wir selbst sagen ihm: ‚Nimm, was du willst, und so viel du nehmen kannst, ja Wir stellen dir sogar unsere Reichtümer zur Verfügung, unser Licht, unsere Heiligkeit, unsere Liebe; denn was Uns gehört, ist dein, und was dein ist, gehört Uns. Es bleibt nichts anderes, als gemeinsam zu leben und zu arbeiten.‘ “

Danach begleitete ich Jesus bei seiner Himmelfahrt. Wie schön war Er, ganz majestätisch, bekleidet mit dem strahlendsten Licht, das die Herzen entzückte und fesselte, um Ihn zu lieben! Und mein guter Jesus sprach voller Güte und Liebe zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, es gibt kein Merkmal (keinen Zug) meines Lebens, das (der) nicht das Reich meines Göttlichen Willens symbolisieren würde. An diesem Tag meiner Himmelfahrt fühlte Ich Mich als Sieger und Triumphator. Meine Leiden waren schon zu Ende, vielmehr ließ Ich meine bereits erduldeten Leiden mitten unter meinen Kindern zurück, die Ich auf Erden zurückließ, als Hilfe, Stärkung und Unterstützung, und als Zuflucht, wo sie sich in ihren [eigenen] Leiden verbergen sollten, um aus den Meinen den Heroismus für ihre Opfer zu schöpfen. Ich kann sagen, dass Ich meine Leiden, meine Beispiele und mein Leben selbst wie eine Saat hinterließ, die heranreifen und wachsen und das Reich meines Göttlichen Willens daraus hervorgehen lassen sollte. So ging Ich fort, und Ich blieb [zugleich]: Ich blieb kraft meiner Leiden, Ich blieb in ihren Herzen, um ge-

liebt zu werden – denn nachdem meine Heiligste Menschheit in den Himmel aufgestiegen war, fühlte Ich das Band mit der Menschheitsfamilie noch enger, daher hätte Ich Mich nicht damit abgefunden, nicht die Liebe meiner Kinder und Brüder zu erhalten, die Ich auf Erden zurückließ – Ich blieb im Heiligsten Sakrament, um Mich ihnen ständig zu schenken und damit sie sich Mir schenken und die Ruhe, Erleichterung und das Heilmittel für alle ihre Bedürfnisse fänden. Unsere Werke sind keiner Wandelbarkeit unterworfen, was Wir einmal tun, das wiederholen Wir immer.

Darüber hinaus hatte Ich an diesem Tag meiner Himmelfahrt doppelte Kronen: die Krone (den Kranz) meiner Kinder, die Ich mit Mir in das Himmlische Vaterland mitnahm, und den Kranz meiner Kinder, die Ich auf Erden zurückließ; diese symbolisierten die Wenigen, die den Anfang des Reiches meines Willens bilden werden. Alle, die Mich zum Himmel aufsteigen sahen, empfingen so viele Gnaden, dass alle ihr Leben hingaben, um das Reich der Erlösung bekannt zu machen; sie legten die Fundamente für die Gründung meiner Kirche, damit diese in ihrem mütterlichen Schoß alle Menschengeschlechter versammle. So werden die ersten Söhne des Reiches meines Willens wenige sein, doch von so großen und zahlreichen Gnaden erfüllt sein, dass sie ihr Leben hingeben werden, um alle zum Leben in diesem so heiligen Reich aufzurufen.

Eine Wolke aus Licht erfüllte Mich, die meine Gegenwart der Sicht meiner Jünger entzog, die wie Statuen in der Betrachtung meiner Person dastanden, da der Zauber meiner Schönheit so überwältigend war, dass er ihre Pupillen entzückt fesselte, sodass sie sie nicht senken konnten, um die Erde anzusehen. Es war sogar ein Engel nötig, um sie aufzurütteln, damit sie in das Zönakulum (den Abendmahlsaal) zurückkehren. Auch das ist ein Symbol des Reiches meines Willens. Das Licht, das seine ersten Kinder erfüllen wird, die die Schönheit, den Zauber, den Frieden meines Göttlichen Fiat bringen werden, wird so gewaltig und stark sein, sodass die Seelen leicht bereit sein werden (wörtl: sich fügen, nachgeben), ein so großes Gut kennen und lieben zu wollen.

Nun war in der Mitte der Jünger meine Mama, die Mir bei meinem Weggang in den Himmel beistand: Das ist das schönste Symbol. So ist sie die Königin meiner Kirche, steht ihr bei, beschützt und verteidigt sie, und wird auch inmitten der Kinder meines Willens thronen und stets die treibende Kraft, das Leben, die Führung, das vollkommene Vorbild, die Lehrmeisterin (maestra) des Reiches des Göttlichen Fiat sein, das ihr so sehr am Herzen liegt; es ist ihre Sehnsucht, ihr brennender Wunsch, das Schmachten ihrer Mutterliebe, weil sie ihre Kinder auf Erden in dem Reich sehen will, wo sie lebte. Sie ist nicht zufrieden damit, ihre Kinder bloß im Himmel im Reich des Göttlichen Willens zu haben, sondern sie wünscht sie auch auf Erden. Sie fühlt, dass sie den ihr von Gott als Mutter und Königin gegebenen Auftrag noch nicht vollendet hat, ihre Mission ist noch nicht zu Ende, solange der Göttliche Wille nicht auf Erden inmitten der Geschöpfe regiert. Sie möchte ihre Kinder, die ihr ähnlich sind und das Erbe ihrer Mutter besitzen.

Deshalb ist die große Herrin ganz Auge, um zu wachen, ganz Herz, um zu lieben und jenen zu helfen, die sie einigermaßen disponiert sieht, vom Göttlichen Willen leben zu wollen. In den Schwierigkeiten denke daher daran, dass sie dich umgibt, dich unterstützt, dich stärkt und deinen Willen in ihre Mutterhände nimmt, damit er das Leben des Höchsten Fiat empfängt.“

31. Mai 1936

Der Göttliche Wille schließt alle Akte des Lebens Jesu ein, wie im Akt (wie wenn Er gerade dabei wäre), sie aus Liebe zu den Geschöpfen stets zu wiederholen. Das Leben Jesu symbolisiert den Ruf nach dem Reich des Göttlichen Willens auf Erden.

Meine arme Intelligenz folgte dem Leben meines guten Jesus im Göttlichen Willen, wo ich Ihn gerade dabei (gerade im Akt) fand, wie Er sein Leben fortsetzte, das Er auf Erden führte (??, oder: als Er auf Erden war). O, wie viele Wunder, wie viele Überraschungen der Liebe, an die man nie

gedacht hätte! So schließt das Göttliche Fiat alle Akte des Lebens Jesu ein, wie im Akt, sie stets aus Liebe zu den Geschöpfen zu wiederholen, um jedem einzelnen sein ganzes Leben, seine Leiden, seine brennende Liebe zu schenken. Dann sagte mein süßer voller Güte zu mir:

„Meine kleine Tochter meines Wollens, meine Liebe möchte sich Erleichterung verschaffen und empfindet das Bedürfnis, den Seelen, die in meinem Willen leben möchten, bekanntzumachen, was Ich tat und tue, damit Er zurückkehre, um mitten unter den Menschen zu regieren und zu herrschen. Du musst wissen, dass mein ganzes Leben nichts anderes war als der ständige Ruf meines Willens mitten unter ihnen, und der Aufruf an die Geschöpfe zur Rückkehr in mein Höchstes Fiat. Meine Empfängnis symbolisierte den Rückruf, die Umkehr, damit Er [wieder] in den Geschöpfen empfangen würde, die Ihn so gewaltig aus ihren Seelen verjagt hatten; Ich rief sie, dass sie in Ihm empfangen würden. Als Neugeborener rief Ich meine Willen zurück, dass Er in allen menschlichen Werken wiedergeboren werde, in all meinen kindlichen Tränen, Wimmern, Gebeten und Seufzern rief Ich mit meinen Tränen und Seufzern meinen Willen in die Tränen, Leiden und Seufzer der Geschöpfe, damit sie nichts tun sollten, wo sie nicht die Kraft und Herrschaft meines in ihnen herrschenden Willens fühlten, der aus Mitleid mit meinen und ihren Tränen ihnen die Gnade der Rückkehr seines Reiches geben würde.

Auch meine Verbannung war Symbol dafür, wie sich die Geschöpfe aus meinem Wollen in die Verbannung begeben hatten, und Ich wollte ins Exil, um meinen Willen mitten unter die armen Verbannten zurückzurufen, damit Er sie zurückrufe und das Exil in Heimat verwandle, wo sie nicht mehr von Feinden, von fremden Völkern, von niedrigen Leidenschaften tyrannisiert würden, sondern mit der Fülle der Güter meines Willens leben würden.

Und meine Rückkehr in Nazareth, wie gut symbolisiert sie doch meinen Göttlichen Willen! Ich lebte verborgen in Ihm, sein Reich stand in der Heiligen Familie in voller Blüte: Ich war das Wort, der Göttliche Wille in Per-

son, verhüllt durch meine Menschheit. Derselbe Wille, der in Mir regierte, dehnte sich zu allen aus, umfing sie, war Bewegung und Leben eines jeden. Ich fühlte in Mir die Bewegung und das Leben aller, dessen Handelnder mein Fiat war. Welch ein Leid, Welch ein Schmerz, nicht erkannt zu werden, keinen Dank zu erhalten, kein ‚Ich liebe Dich‘, keinen Akt der Dankbarkeit, weder von der ganzen Welt noch von Nazareth selbst, dass nicht nur mein Wille, sondern auch meine Heilige Menschheit in ihrer Mitte lebte, die nicht aufhörte, jenen Licht zu spenden, die fähig sein würden, Mich zu sehen und sich Mir zu nähern, um Mich bekannt zu machen; doch leider, zu meinem Schmerz blieb Ich stets der verborgene Gott!

So ist das Los meines Göttlichen Wollens: der Mensch wurde durch die schöpferische Kraft des Fiat erschaffen, er wurde geboren, durchwirkt und eingetaucht in das Fiat, das ihm die kontinuierliche Bewegung, die Wärme, das Leben verleiht. Er wird sein Leben im Fiat beenden; und dennoch: wer kennt Es? Wer ist diesem so beständigen Göttlichen Akt dankbar, der niemals müde wird, der mit so viel Liebe das Leben des Geschöpfs umhüllt, um ihm das Leben zu geben? Fast niemand, meine Tochter. Gutes zu tun, die erste Ursache der Erhaltung zu sein und dem Geschöpf immerwährendes Leben zu geben, die Ordnung aller geschaffenen Dinge rings um das Geschöpf und sie nur für dieses aufrecht zu halten – und nicht erkannt zu werden, das ist der Schmerz der Schmerzen. Die Geduld meines Willens ist fast unglaublich. Doch kennst du den Grund für diese so unbesiegte und beständige Geduld? Weil Er weiß, dass sein Reich kommen wird: sein pochendes Leben unter den Menschen wird anerkannt werden, und angesichts der großen Herrlichkeit, die Er empfangen wird, wenn sie erkennen werden, dass Er das Leben eines jeden Lebens ist – und während er Leben ist, wird Er jedes einzelne Leben aufnehmen, um in ihnen zu regieren, und nicht mehr verborgen sein, sondern enthüllt und bekannt – im Hinblick darauf erträgt Er so viel Verkennung, dass nur eine Göttliche Geduld so viel menschliche Undankbarkeit während so langer Jahrhunderte ertragen kann.

Von Nazareth ging Ich in die Wüste, in die äußerste Einsamkeit, wo es zum großen Teil wilde Tiere gab, die die Wüste mit ihrem Brüllen betäubten und Mich umgaben: Symbol meines Göttlichen Willens, Der, da Er nicht bekannt ist, sich eine Wüste um das Geschöpf herum bildet und eine Einsamkeit, die Schrecken und Angst einjagt. Das Gute wird zur Wüste, und die Seele fühlt sich von mehr als wilden Tieren umgeben, d.h. von ihren brutalen Leidenschaften, die zorniges Brüllen ertönen lassen, von bestialischer Raserei, von Grausamkeit und jeder Art des Bösen. Meine Heilige Menschheit ging Schritt um Schritt, um all die Leiden aufzuspüren, die mein Göttlicher Wille gelitten hatte, um Ihm Wiedergutmachung zu leisten und Ihn erneut zur Herrschaft unter den Menschen zurückzurufen. Ich kann sagen, dass jeder meiner Herzschläge, Atemzüge, Worte, Schritte und Leiden der ständige Aufruf meines Willens war, um sich bei den Geschöpfen bekannt zu machen, damit sie Ihn herrschen lassen, und Er rief sie in Ihn, damit sie das große Gut erkennen, die Heiligkeit, das Glück des Lebens im Fiat.

Von der Wüste ging Ich zum öffentlichen Leben über, wo es nur wenige waren, die Mir glaubten, dass Ich der Messias war, besonders von den Gelehrten war es fast niemand. Und Ich wollte meine Macht gebrauchen, indem Ich Wunder aussäte, um Mir mein Volk zu bilden, damit sie der Macht meiner Wunder glauben sollten, wenn sie meinen Worten nicht glaubten. Es war meine Göttliche und liebevolle Besorgtheit, dass Ich Mich um jeden Preis als ihr Erlöser bekannt machen wollte, denn wenn sie Mich nicht kannten, konnten sie die Wohltat der Erlösung nicht empfangen. So musste Ich Mich bekannt machen, damit mein Kommen auf die Erde für sie nicht nutzlos sei. O, wie gut symbolisiert mein öffentliches Leben den Triumph des Reiches meines Fiat unter den Menschen, das Ich mit überraschenden Wahrheiten bekannt machen werde! Zu diesem Zweck werde Ich Zeichen und Wunder wirken, mit der Macht meines Wollens werde Ich die in der Gnade Toten zum Leben zurückrufen und das Wunder der Auferstehung des Lazarus wiederholen. Obwohl die Menschen im Bösen verdirbt und zu einem stinkenden Leichnam wie Lazarus geworden sind, wird

mein Fiat sie zum Leben zurückrufen, den Gestank der Sünde aufhören und sie im Guten wiedererstehen lassen. Kurzum, Ich werde alle meine Göttlichen Betriebsamkeiten anwenden, damit mein Wille mitten unter den Völkern herrsche. Du siehst also, in jedem meiner Worte, das Ich sprach, und in jedem Wunder, das Ich wirkte, rief Ich meinen Willen, dass Er in ihrer Mitte regiere, und Ich rief die Völker, in Ihm zu leben.

Vom öffentlichen Leben ging Ich zur Passion über, ein Symbol der Passion meines Willens, der so viele Jahrhunderte lang so viele widerspenstige Willen der Geschöpfe erduldet, die, da sie sich Ihm nicht unterwerfen wollten, den Himmel verschlossen, die Verbindungen mit ihrem Schöpfer unterbrachen und zu unglücklichen Sklaven des höllischen Feindes wurden. Meine zerfleischte, zum Tod verurteilte, gekreuzigte Menschheit, repräsentierte die unglückliche Menschheit ohne meinen Willen vor der Göttlichen Gerechtigkeit, und in jedes Leiden rief Ich mein Fiat hinein, damit Es mit den Geschöpfen den Friedenskuss austausche, um sie glücklich zu machen; und Ich rief sie in mein Fiat hinein, damit die leidvolle Passion meines Willens aufhöre.

Und schließlich der Tod, der meine Auferstehung zur Reifung brachte, welche alle Geschöpfe rief, in meinem Göttlichen Fiat aufzuerstehen; o, wie lebendig symbolisiert meine Auferstehung das Reich meines Willens! Meine verwundete, entstellte, unkenntliche Menschheit stand gesund wieder auf, mit einer bezaubernden Schönheit, herrlich und triumphierend. Sie bereitete den Triumph und die Glorie für meinen Willen, indem sie alle in Ihn hineinrief und erflehte, dass alle in meinem Wollen auferstehen mögen: von toten zu lebendigen, von hässlichen zu schönen, von unglücklichen zu glücklichen Menschen. Meine auferstandene Menschheit sichert das Reich für meinen Willen auf Erden; es war mein einziger Akt voller Triumph und Sieg, und das gebührte Mir, denn Ich wollte nicht zum Himmel fortgehen, ohne vorher den Geschöpfen nicht alle Hilfen überreicht zu haben, dass sie wieder in das Reich meines Wollens eintreten, und damit

die ganze Herrlichkeit, die Ehre, der Triumph meinem Höchsten Fiat erwiesen würde, damit Es herrsche und regiere.

Vereinige dich daher mit Mir und mach, dass es keinen Akt gibt, den du tust, noch ein Leiden, das du leidest, wo du nicht meinen Willen rufst, dass Er seinen königlichen und herrschenden Platz einnehme und als Sieger alle erobere, damit Er bekannt, geliebt und von allen gewünscht werde.“

14. Juni 1936

Gott und sein Wille, sein Wille mit der Schöpfung, sein Wille mit den himmlischen Wesen, sein Wille in Unstimmigkeit mit der Menschheitsfamilie.

Das Göttliche Wollen ruft mich mit machtvoller Kraft in das grenzenlose Meer seines Willens, und o wie gut ist es, in Ihm zu sein! Wie viele Überraschungen, wie viele schöne Dinge versteht man, die unendliche Freuden, göttliches Leben, Liebe hervorbringen, die nie ‚genug‘ sagt. Doch was noch glücklicher macht, ist es, zu sehen und zu hören, dass alles Göttlicher Wille ist. Die ganze Schöpfung bildet einen einzigen Akt des Höchsten Willens. Während sich mein Geist in Ihm verlor, machte der gute Jesus seinen kurzen Besuch bei mir und sagte mit unaussprechlicher Liebe:

„Gesegnete Tochter meines Willens, wisse, dass Gott selbst an der Spitze des Reiches meines Göttlichen Willens ist. Unsere Gottheit wirkt nichts anderes als einen kontinuierlichen Akt von Ihm. Wir tun niemals den Willen eines anderen, sondern immer den eigenen. Die Krone unserer Eigenschaften wird von unserem Fiat beherrscht, sein Reich ist in Uns und dehnt sich außerhalb von Uns aus, in unserer Unermesslichkeit, in unserer Liebe, Macht und Güte, in allem. So ist alles für Uns unser Wille.

An zweiter Stelle kommt die Schöpfung, die Himmel, Sonnen, Sterne, Winde, Wasser, auch der kleine Grashalm, sie alle tun nichts anderes als einen kontinuierlichen Akt des Fiat. Zwischen ihnen und Uns besteht ein

Atmungsakt: Wir senden den Hauch unseres Willens aus und die Schöpfung empfängt ihn und ihn aushauchend, gibt sie Uns den Atem zurück, den Wir ihr gegeben haben, d.h. alle Wirkungen, die unser von ihr eingeatmeter Wille hervorgebracht hat, und er vereinigt sich mit unserem einzigen einen Akt. Wie viel Herrlichkeit und Ehre empfangen Wir doch! Wie wird unser Höchstes Sein gepriesen, allein deshalb, weil Wir die ganze Schöpfung unseren Willen einatmen lassen, und sie es versteht, Uns den Atem zurückzugeben, den Wir ihr gegeben haben! Es herrscht eine derartige Einheit des Willens mit der ganzen Schöpfung, dass alles, was hervorgeht und eintritt, einen einzigen Akt des Höchsten Willens bildet, und die Vielfalt und Verschiedenheit der Dinge, die man sieht und die geschehen, sind nichts anderes als die Wirkungen, die unser einziger und einer Akt hervorbringt. Unser Fiat ändert sich nämlich nie, noch ist es Änderungen unterworfen. Seine ganze Macht liegt gerade darin, einen einzigen Akt zu bilden, um alle möglichen und vorstellbaren Wirkungen hervorbringen zu können.

An dritter Stelle kommen all die Engel, Heiligen und Seligen des Himmlischen Vaterlandes. Sie kreisen um unser Höchstes Sein und atmen die Kraft ein, die Heiligkeit, die Liebe, die unendlichen Freuden und zahllosen Wonnen des Göttlichen Willens und bilden ein einziges Leben mit Ihm. Dieses Leben fühlen sie in sich wie das eigene Leben. Sie fühlen es außerhalb, weil es ihnen das Meer der stets neuen Göttlichen Wonnen bringt, doch *einer* ist der Akt, der im Himmel gebildet wird: der Göttliche Wille. *Einer* ist der Atem, ein einziges Ding wünscht man: den Göttlichen Willen. Wenn – was nie geschehen möge – jemals ein einziger Akt in den Himmel eintreten könnte, ein einziger Atemzug, der nicht Göttlicher Wille wäre, würde das Himmlische Vaterland seinen ganzen Zauber verlieren, die Schönheit, den Charme, mit dem es erfüllt ist. Doch das kann nicht sein.

Du siehst also, dass mein Fiat die ganze Vorherrschaft hat. Die Seligen werden beim bloßen Einatmen des Fiat mit Meeren von Wonnen und von unvergleichlichem Glück erfüllt, und während sie den Atem ausatmen,

empfindet unsere Gottheit die Glückseligkeit, die alle Heiligen genießen, und alle preisen unser Höchstes Wollen als den Ursprung, die Quelle und den Anfang aller Güter.

An vierter Stelle kommt die Menschheitsfamilie. Sie kreist um Uns, doch da ihr Wille nicht mit dem Unseren eins ist, atmen sie nicht unser Wollen, das Ordnung, Heiligkeit, Einheit und Harmonie mit ihrem Schöpfer schafft. Deshalb ist sie zersplittert, ungeordnet, und so als hätte sie sich von Uns verirrt. Sie sind unglückliche Wesen, der Friede, das Glück, der Überfluss an Gütern ist fern von ihnen, und das ganze Übel kommt daher, dass unser Wille nicht der ihre ist, Wir atmen einander nicht, und dies verhindert die Mitteilung unserer Güter, die vollkommene Einheit mit unserem Höchsten Wesen. Unsere Schöpferhand, die in jedem Geschöpf ihr Meisterwerk und das schönste Werk formen sollte, wird angehalten, weil unser Wille fehlt. Sie findet ihre Seelen nicht vorbereitet und flexibel, sodass unsere Göttliche Kunst durchführbar wäre. Wo unser Wollen fehlt, wissen Wir nicht, was Wir mit dem Geschöpf machen sollen.

Dies ist also der Grund, warum Wir es so sehr ersehnen, dass unser Göttlicher Wille regiert und sein Leben in ihnen bildet, da sonst unser schöpferisches Werk behindert wird, unsere Werke aufgehoben (suspendiert) sind, und das Schöpfungswerk unvollständig ist. Um dies zu erlangen, muss der Wille des Himmels und der Erde *einer* sein, *eines* das Leben, *eine* die Liebe, *einer* der Atem. Und das ist das größte Gut, das Wir für die Geschöpfe wollen. Wir haben noch so viele schöne Werke zu machen, doch der menschliche Wille behindert unseren Schritt, bindet unsere Arme und verurteilt unsere Schöpferhände zu Untätigkeit. Wer also unseren Willen tun und in Ihm leben möchte, der bereitet Uns Arbeit, und Wir machen aus ihm, was Wir wollen.

Nun musst du wissen, dass das Geschöpf, wenn es beschließt, im Göttlichen Willen zu leben, sein Heil und seine Heiligkeit sicherstellt. Wir wohnen in ihm wie in unserem Haus, und sein Wille dient Uns als Materie, in der Wir in jedem seiner Akte das Fiat aussprechen, um unsere Werke zu

gestalten, die Dessen würdig sind, der darin wohnt. Wir handeln wie ein König, der sich der Steine, Tuffsteine, Ziegel und des Mörtels bedient, um sich einen prachtvollen Palast zu errichten, der die ganze Welt in Staunen versetzt. Der arme König: hätte er nicht die Steine und das nötige Material zum Bau des Palast, dann könnte er – trotz seines guten Willens und des vorhandenen Geldes für den Bau – keinen Palast bauen, da der Rohstoff fehlen würde.

So sind Wir. Wenn Uns der Wille der Seele fehlt, können Wir mit all unserer Macht und dem Willen, den Wir haben, in der Seele nicht den schönen Palast errichten, der eine würdige Wohnstätte für Uns wäre, weil Uns das Material fehlt. Wenn daher das Geschöpf Uns seinen Willen gibt und den Unseren nimmt, sind Wir auf der sicheren Seite und finden alles zu unserer Verfügung, kleine und große, natürliche und geistliche Dinge; alles gehört Uns, und von allem machen Wir Gebrauch, um Unser allmächtiges Fiat wirken zu lassen. Und da unser Wille nicht ohne seine Werke sein kann, ruft Er alle seine Werke zurück in diesen Palast, den Er sich mit so viel Liebe im Geschöpf errichtet hat. Er umgibt sich mit allen Werken der Schöpfung: Himmel, Sonne, Sterne erweisen Ihm die Ehre. Er ordnet im Geschöpf all das, was Ich in der Erlösung tat: mein Leben, meine Geburt, meine Kindertränen, meine Leiden und Gebete, alles. Wo mein Wille ist, soll nichts fehlen, weil alles aus Ihm hervorgegangen ist. Mit Recht gehört alles Ihm, und daher konzentriert Er dort, wo Er regiert, alle seine Werke. O, die Schönheiten, die Ordnung, die Harmonie, die Göttlichen Güter, die man in diesem Geschöpf sieht! Die Himmel sind verblüfft und alle bewundern die Liebe und die Macht des Göttlichen Willens und beten Ihn zitternd an. Lasse Ihn deshalb an dir wirken, und Er wird große Dinge tun, dass du staunst.

Außerdem hat unsere Liebe und ewige Weisheit all die Gnaden beschlossen, die Wir dem Geschöpf geben sollen, die Grade der Heiligkeit, die es erwerben soll, die Schönheit, mit der Wir es zieren werden, die Liebe, mit der es Uns lieben soll, und die Akte selbst, die es tun soll. Wo unser Fiat

regiert, wird alles verwirklicht, die Ordnung Gottes steht in voller Kraft, nicht einmal ein Beistrich wird verschoben. Unser Wirken ist in voller Harmonie mit den Werken des Geschöpfes; o, wie freuen Wir Uns! Und wenn Wir ihm unsere letzte zeitliche Liebe geschenkt haben, und es unseren letzten Akt des Göttlichen Willens in seinem sterblichen Leben vollbracht hat, wird unsere Liebe es im Flug in die Himmlische Heimat bringen, und unser Wille wird es im Himmel empfangen, als Triumph seines wirkenden und erobernden Willens, den das Geschöpf mit so viel Liebe auf der Erde erobert hat. So wird sein letzter Akt die Einmündung in den Himmel sein, um den Anfang in unserem beseligenden Willen zu machen, der niemals ein Ende haben wird.

Wo aber unser Wille nicht herrscht, dort existiert die Göttliche Ordnung nicht: wie viele Werke von Uns, die zerbrochen und wirkungslos sind, wie viele Leerräume, leer an Göttlichem, die vielleicht mit Leidenschaften gefüllt sind oder mit Sünden! Es gibt dort keine Schönheit, sondern Unförmigkeit (Entstellung), dass es Mitleid erregt. Sei daher aufmerksam und mache, dass unser Wille in dir regiert und lebt.“

4. Juli 1936

Wie ein Akt des menschlichen Willens die Ordnung Gottes und seine schönsten Werke verderben kann. Das Erste, was Gott will, ist absolute Freiheit. Wo der Göttliche Wille regiert, dort bildet Er so viele [Bilokationen von] Jesus.

Mein armer Geist kann nicht sein, ohne im Göttlichen Wollen umher zu kreisen und zu fliegen. Und mein armer menschlicher Wille fühlte sich wie unter der Presse des Göttlichen Willens, und ich dachte mir: „Ach ja, es ist schön, man fühlt den Sieg, den Triumph, die Herrschaft, die Glückseligkeit, die schönen Eroberungen des Lebens im Göttlichen Wollen, aber das menschliche Wollen muss, während es sich lebendig fühlt, ständig sterben. Es ist wahr, dass es die größte Ehre, die größte Liebe Gottes ist, dass Er sich würdigt, in den Willen des Geschöpfes hinabzusteigen und mit sei-

ner Majestät und wirkenden Macht zu handeln und das zu tun, was Er will, während der menschliche Wille auf seinem Platz bleibt, und nur das tun kann, was Gott tut, doch von dem seinigen alles ablegen muss. Das ist das Opfer der Opfer, besonders in gewissen Umständen. O wie leidvoll ist es, das Leben zu fühlen und es zu haben, als ob man es nicht hätte, denn das Göttliche Fiat duldet nicht einmal eine Faser des menschlichen Wollens, die aus eigenem handelt!“

Eine Menge von Gedanken nahm meinen armen Geist in Beschlag, und mein guter Jesus, der Mitleid hatte mit meiner Unwissenheit und dem leidvollen Zustand, in dem ich mich befand, legte mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit seine Heiligste Hand auf meinen Kopf und sprach zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, Mut! Betrübe dich nicht. Mein Göttlicher Wille möchte alles haben, da Er weiß, dass ein kleiner Akt, ein Wunsch, eine Faser des menschlichen Wollens, seine schönsten Werke und die Göttliche Ordnung verderben würde. Seine Heiligkeit würde behindert, seine Liebe eingeschränkt, seine Macht begrenzt. Daher also duldet Er nicht, dass auch nur eine Faser des menschlichen Wollens ihr Leben habe. Es stimmt zwar, dass dies das Opfer der Opfer ist, kein anderes Opfer kommt dem Gewicht, dem Wert und der Intensität des Opfers gleich, ohne Willen zu leben, so sehr, dass das immerwährende Leben und das ständige Wunder meines Göttlichen Wollens nötig ist, um diesem Opfer standhalten zu können, gegenüber dem die anderen nur Schatten genannt werden können, Bilder, Gemälde, Spiele kleiner Kinder, die wegen einer Nichtigkeit weinen; denn da hier das menschliche Wollen [daran beteiligt] ist, das in den Leiden, in den schmerzhaften Begegnungen und den Werken sich nicht vernichtet fühlt und ohne Leben, ohne Befriedigungen [bleibt], so werden die[se rein menschlichen] Opfer um so vieles leichter empfunden! Sie sind jedoch leer von Gott, leer an Heiligkeit, Liebe, Licht, leer an wahrer Glückseligkeit, und vielleicht sind sie nicht einmal ohne Sünde, da das menschliche Wollen ohne das Meine nie gute und heilige Dinge tun kann.

Wenn mein Fiat außerdem nicht die Kraft hätte, das menschliche Wollen bei sich zu bewahren, ohne ihm Leben zu geben, sondern sein Leben in Sich einzuschließen, damit es keinen Platz noch Zeit zum Handeln findet, könnte Es nicht mit diesem Göttlichen Glanz, dem Überfluss und der Prachtentfaltung agieren, womit Wir gewöhnlich unsere Werke tun. Hätte es in der Schöpfung einen weiteren Willen gegeben, so hätte dieser unsere Göttliche Pracht, den Glanz und Prunk behindert, den Wir in der ganzen Schöpfung an den Tag legen. Er hätte Uns daran hindern können, den Himmel auszubreiten, die Vielzahl der Sterne, die Weite des Sonnenlichtes, die Verschiedenheit so vieler erschaffener Dinge; er hätte Uns eine Grenze gesetzt.

Deshalb will unser Wollen alleine sein, um das tun zu können, was Er zu tun vermag und tun will. Dies ist also der Grund, warum Er den menschlichen Willen bei sich haben möchte, als Mitwirkenden, als Zuschauer und Bewunderer dessen, was Er in ihm tun will. Doch wenn das Geschöpf in meinem Willen leben will, muss es überzeugt sein, dass sein Wille nicht mehr handeln kann, sondern dienen muss, um den Meinigen in dem seinen einzuschließen, um Ihn so in aller Freiheit seine Werke tun zu lassen, mit aller Pracht, dem Überfluss an Gnade, und mit dem Prunk seiner Göttlichen Vielfalt. Das Erste, was Wir wünschen, ist die absolute Freiheit. Wir wollen frei sein, meine Tochter, welches Opfer Wir auch verlangen und welche Werke Wir auch tun möchten. Ansonsten wäre das Leben in meinem Willen eine Redensart, aber existierte in Wahrheit nicht.“

Mein teurer Jesus verstummte, und ich dachte über alles nach, was Jesus zu mir gesagt hatte und dachte mir: „Er hat Recht, dass das menschliche Wollen nicht vor der Heiligkeit und Macht seines Willens handeln kann; es stellt sich bereits von selbst auf seinen Platz der Nichtigkeit. Es wäre zu viel, angesichts eines Göttlichen Willens zu handeln; der menschliche Wille fühlt sich schon unfähig dazu, und er selbst würde Ihn darum bitten, ihm nicht das große Unglück zuteilwerden zu lassen, dass er (der menschliche Wille) eine Bewegung oder eine Faser aus eigenem Willen tut. Doch es ist

mein Kreuz, und Du weißt, in welches Labyrinth Du mich versetzt hast... Ich fühle mich behindert und gedemütigt bis zum Staub. Ich hatte ein Bedürfnis und du weißt, nach wem... Ohne mir selbst helfen zu können, und nicht [nur] einen Tag, [oder] ein Jahr; o wie hart ist dies! Ich weiß, dass nur dein Wollen mir die Kraft und die Gnade gibt, da ich aus eigenem nicht standhalten hätte können.' Und ich empfand eine solche Bitterkeit, dass ich zu sterben glaube. Mein stets liebenswürdiger Jesus hatte Mitleid mit mir und nahm seine Rede wieder auf:

„Meine Tochter, wenn mein Göttlicher Wille einen vollständigen Akt im Geschöpf tun will – und weißt du, was ein vollständiger Akt meines Willens bedeutet? Es bedeutet einen vollständigen (kompletten) Akt Gottes, in dem Heiligkeit, Schönheit, Liebe, Macht und Licht eingeschlossen sind, dass Himmel und Erde staunen, und Gott selbst sich hingerissen fühlen muss, so sehr, dass Er seinen Sitz, seinen Thron der Herrlichkeit in diesem seinem vollständigen Akt bildet, der Ihm dienen wird und als wohltuender Tau zum Wohle aller Geschöpfe herabsteigen wird – um also diesen vollständigen Akt auszuführen, musste Ich für dich ein neues Kreuz verfügen, das niemand anderem gegeben wird, um dich heranreifen zu lassen und in dir die Dispositionen zu schaffen, die nötig sind, einerseits, damit du empfangen kannst und andererseits für Mich, um diesen meinen vollständigen Akt meines Willens zu tun. Aus nichts wird nichts. Damit du also empfangen und Wir neue Dinge geben konnten, mussten Wir ein neues Kreuz verfügen, das – vereint mit der ständigen Arbeit unseres Wollens – alles für einen so großen Akt vorbereiten sollte.

Du sollst wissen, dass mein Fiat dich nie verlassen hat, daher spürst du seinen lieblichen Eindruck und seine Herrschaft über jede Faser, Bewegung, jeden Wunsch deines Wollens. Eifersüchtig auf dich und seinen eigenen vollständigen Akt, den Er tun wollte, hatte und bewahrte Er seine königliche Herrschaft aufrecht, doch weißt du warum? Es ist ein liebliches und teures Geheimnis, höre Mir zu: Wie mein Wollen deinen Geist beherrschte, deinen Blick, dein Wort, so bildete Es deinen Jesus in deinem

Geist, seinen Blick in dem deinen, sein Wort in dem deinen. Wie mein Wille die Fasern, die Bewegung, das Herz beherrschte, so formte Er seine Fasern, die Bewegung, das Herz deines Jesus in dir. Und als Er dich in den Werken, den Schritten, in deinem ganzen Sein beherrschte, so bildete Er seine Werke, seine Schritte, den ganzen Jesus in dir heran.

Wenn nun mein Wille dir die Freiheit gegeben hätte, deinen Willen agieren zu lassen, selbst in den kleinsten und unschuldigsten Dingen, hätte Er nicht deinen Jesus in dir formen können. Und Ich kann nicht und will nicht vom menschlichen Willen leben, und mein Wille hätte auch nicht die Aufgabe übernommen, Mich in der Seele heranzubilden, wenn nicht sichergestellt wäre, dass Ich meinen eigenen Willen finden würde, von dem meine Menschheit beseelt war. Gerade dies wird sein Reich auf Erden sein: So viele Jesus heranzubilden, wie viele Geschöpfe im Göttlichen Willen leben wollen. Mit Jesus in den Seelen, wird sein Reich die Pracht, Erhabenheit, den Überfluss an unerhörten Dingen an den Tag legen und in Sicherheit sein. Und sodann werde Ich im Reich meines Göttlichen Fiat so viele lebendige Jesus haben, die Mich lieben, Mich verherrlichen und Mir die vollkommene Glorie erweisen werden. Deshalb ersehne Ich dieses Reich so sehr, und auch du sollst es ersehnen und dich mit nichts anderem beschäftigen. Lasse Mich machen, vertraue Mir, und Ich werde an alles denken.“

Ich fuhr fort, über den Göttlichen Willen nachzudenken, und mein süßer Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, das Licht ist Symbol meines Göttlichen Willens. Seine Natur ist es, sich so weit wie möglich auszudehnen, und es verweigert niemanden sein Licht, wer es auch sei, ob er es will oder nicht. Es kann höchstens so sein: wer es will, der benützt das Licht und macht von ihm Gebrauch, um große Werke zu tun. Wer es aber nicht will, der bewirkt nichts Gutes, doch kann er nicht leugnen, dass er die Wohltat des Lichtes empfangen hat.

So ist mein Wille. Mehr als das Licht breitet Er sich überall aus, erfüllt alle und alles, und das Zeichen, dass die Seele Ihn besitzt, ist, wenn sie das Bedürfnis empfindet, sich mit Ihm zusammen allen zu schenken, allen Gutes zu tun; mit ihren Akten eilt sie zu allen und würde gerne so viele Jesus bilden, um Ihn allen zu geben. Mein Wille gilt allen, Ich bin der Jesus von allen und folglich erst dann zufrieden, wenn das Geschöpf sich meinen Willen und mein Leben zu eigen macht und Mich allen geben möchte. Dieses Geschöpf ist meine Freude und meine ständige Festfeier.“

23. August 1936

Das kleine Feld, das den Geschöpfen in der Unermesslichkeit des Göttlichen Willens zugewiesen ist. Jesus stellt sein Leben den Geschöpfen zur Verfügung. Es genügt Ihm, wenn Er erreicht, dass sie im Göttlichen Wollen leben. Das große Wunder der Erschaffung der Heiligen Jungfrau.

Ich setze meine Hingabe an das Fiat fort. Mein armer Geist schwimmt in seinem Göttlichen Meer und versteht himmlische Geheimnisse, doch ich kann sie nicht wiedergeben, denn es sind keine Worte von hier unten. Während ich in diesem Göttlichen Meer bin, schaue ich auf seine Unermesslichkeit. Es gibt kein Wesen oder Ding, das Ihm entfliehen kann; alle und alles bildet sein Leben und empfängt es im Göttlichen Wollen. Doch was kann sich das Geschöpf von dieser Unermesslichkeit nehmen? Kaum einige Tröpfchen, so klein ist es. Doch während es die Tröpfchen aufnimmt, findet es keinen Ausgang aus dieser Unermesslichkeit, sondern fühlt den Göttlichen Willen innen und außen fließen, zur Rechten und zur Linken, überall, ohne sich auch nur einen Augenblick von Ihm lösen zu können. O Göttlicher Wille, wie bewundernswert bist Du! Du bist ganz mein, du ziehst mich groß in Dir, überall finde ich Dich, Du liebst mich stets, sodass Du schließlich sogar das Leben meines Lebens bildest. Doch während sich mein Geist in diesem Meer verlor, trat mein süßer Jesus voller Güte aus diesem Meer heraus, näherte sich mir und sprach:

„Tochter meines Willens, hast du gesehen, wie unerreichbar die Unermesslichkeit meines Fiat ist? Kein geschaffener Geist, wie heilig er auch sei, kann Ihn umfassen und sehen, wo seine Grenzen aufhören. Alle haben ihren Platz in Ihm, vielmehr hat jedes Geschöpf sein kleines Stückchen Land in der Unermesslichkeit meines Göttlichen Willens. Doch wer bearbeitet dieses ihm zugewiesene kleine Grundstück? Jener, der im Göttlichen Willen lebt, denn bei diesem macht Er sich zum ersten Bearbeiter; Er nimmt das Geschöpf auf seinen Schoß, hält Er es beschäftigt und gemeinsam vereint bei der Arbeit, die das Geschöpf auf dem kleinen Feld tun soll, das ihm in meinem Willen gegeben worden ist. Und da die Seele seine schöpferische Kraft besitzt, kann sie zusammen mit Ihm in einer Stunde das tun, was sie sonst in einem Jahrhundert tun könnte, sodass sie in einer Stunde ein Jahrhundert an Liebe, Werken, Opfer, an göttlichen Erkenntnissen und tiefer Anbetung erlangen kann. Und nach der Arbeit ruft mein Wille die Seele zur Ruhe, damit sie sich gegenseitig beseligen und gemeinsam ausruhen. Wenn sie dann die Schönheit des kleinen Feldes sehen, die Freude, die sie empfinden, dann kehren sie, um einander noch mehr zu beseligen, wieder zur Arbeit zurück. Es ist eine Abwechslung von Arbeit und Ruhe, da unter den so zahlreichen Eigenschaften, die mein Göttlicher Wille besitzt, Er kontinuierliche Bewegung und Bereitschaft ist und keineswegs untätig. Vielmehr hat Er jedem geschaffenen Ding seine ständige Arbeit verliehen, um sich zu verherrlichen und allen Gutes zu tun. Müßiggänger gibt es nicht in meinem Willen, vielmehr ist alles Arbeit. Wenn das Geschöpf liebt, ist es Arbeit, wenn es sich damit befasst, Uns zu erkennen, ist es Arbeit, wenn es Uns anbetet, wenn es leidet, betet, ist es Arbeit und zwar Göttliche Arbeit, keine menschliche; die Seelen können diese Arbeit, die sich in Währung von unendlichem Wert verwandelt, erwerben, um ihr Feld noch zu vergrößern.

Nun, meine Tochter, du musst wissen, dass es mein absoluter Wille ist, dass die Geschöpfe meinen Willen tun. Wie sehr ersehne Ich es, meinen Willen als Herrscher und Handelnden in ihnen zu erblicken! Wie gerne

möchte Ich sagen hören: ‚Der Wille Gottes ist mein; was Gott will, das will ich auch, was Gott tut, tue ich.‘!

Nun, da es mein Wille ist, der in der Seele lebt, musste Ich ihr die Mittel und nötigen Hilfen geben. Hier ist also meine Menschheit, die sich der Seele in dem kleinen, ihr zugewiesenen Feld der Unermesslichkeit meines Willens, zur Verfügung stellt. Ich lege meine Kraft an den Tag, um ihre Schwachheit zu stützen, meine Leiden als Hilfe für die ihren, meine Liebe, um die ihre in der Meinen zu verbergen, meine Heiligkeit, um sie zu bedecken, mein Leben als Stütze und Halt für das ihre und um daraus das Vorbild zu machen; mit einem Wort, mein Göttlicher Wille muss so viele Jesus vorfinden, als Geschöpfe in meinem Willen leben möchten. Dann wird Er keine Hindernisse mehr auf ihrer Seite finden, denn Ich werde sie in Mir verborgen halten, und Er wird mehr mit Mir zu tun haben als mit ihnen. Die Geschöpfe werden alle nötigen Hilfen überreichlich vorfinden, um in meinem Willen zu leben. Dies ist die Gewohnheit Gottes: wenn Er etwas will, gibt Er alles Nötige was gebraucht wird, damit das, was Er will, seine Vollendung finde.

Deshalb wünschte Ich, dass die Geschöpfe wissen, was Ich Mich jenen zur Verfügung stelle, die in meinem Willen leben möchten. Sie werden mein Leben vorfinden, das für alles Nötige Ersatz leisten wird, damit sie im Meer meines Göttlichen Wollens leben. Anderenfalls wird ihr kleines Feld in meiner Unermesslichkeit ohne Bearbeitung und somit ohne Frucht bleiben, ohne Glück und ohne Freude; sie werden sein wie jene, die unter der Sonne leben, ohne je etwas zu tun, und die Sonne wird sie versengen und ihnen einen brennenden Durst verursachen, dass sie zu sterben glauben. So befinden sich alle Geschöpfe aufgrund der Schöpfung in dieser Unermesslichkeit, doch wenn ihr Wille nicht mit dem Meinen harmoniert, leben sie für sich selbst und werden spüren, wie all ihre Güter verbrennen und den Durst der Leidenschaften, der Sünde, der Schwächen empfinden, die sie martern werden. Deshalb gibt es kein größeres Übel, als nicht von meinem Willen zu leben.“

Danach machte ich meinen Rundgang in den Akten, die der Göttliche Wille in der Schöpfung ausführte und kam bei der Empfängnis der Heiligsten Jungfrau an. Da hielt mich mein süßer Jesus an und sprach zu mir:

„Meine Tochter, das größte Wunder der Schöpfung ist die Hl. Jungfrau. Das Göttliche Wollen, das ihren menschlichen Willen vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis unterwarf und der Wille dieses heiligen Geschöpfes, der das Göttliche Fiat unterwarf, besiegten einander gegenseitig und waren beide Sieger. Als das Göttliche Wollen als herrschender König in ihr menschliches Wollen eintrat, begannen die Ketten der großen Göttlichen Wunder in diesem erhabenen Geschöpf. Die unerschaffene Kraft ergoss sich in die geschaffene Kraft, doch so sehr, dass diese [geschaffene Kraft] die ganze Schöpfung [hätte] stützen konnte, als wäre sie ein Strohalm. Alle geschaffenen Dinge fühlten die geschaffene Kraft in der unerschaffenen, die sie stützte und zu ihrer Erhaltung beitrug. O, sie fühlten sich noch mehr geehrt und glücklich, dass eine geschaffene Kraft als ihre Königin in allem floss, die sie unterstützte und erhielt. Ihre Kraft war so groß, dass sie über alle herrschte, sogar über ihren Schöpfer. Sie war unbesiegbar, sodass sie mit der Kraft des Göttlichen Fiat alle und alles besiegte, ja alle ließen sich von dieser Göttlichen Herrscherin besiegen, da sie eine machtvolle und hinreißende Kraft besaß, der niemand widerstehen konnte. Selbst die Dämonen fühlten sich geschwächt und wussten nicht, wo sie sich vor dieser unübertrefflichen Kraft verstecken sollten. Das ganze Höchste Sein ergoss sich in diesen geschaffenen Willen, der vom Göttlichen Willen unterworfen worden war, die unendliche Liebe ergoss sich in die endliche Liebe, und alle und alles fühlte sich von diesem Heiligen Geschöpf geliebt. Ihre Liebe war so groß, dass sie sich mehr als die Luft von allen einatmen ließ, sodass diese Königin der Liebe das Bedürfnis empfand alle zu lieben, als Mutter und Königin aller. Unsere Schönheit erfüllte sie so sehr, dass sie die Macht, die Liebe, die Güte, die hinreißende Gnade besitzt, sodass sie, während sie liebt, von allen geliebt wird, sogar von den Dingen, die keine Vernunft besitzen.“

So gab es keinen Akt, Gebet, keine Liebe, Anbetung, Wiedergutmachung, von denen nicht Himmel und Erde erfüllt wären. Sie beherrschte alles, und ihre Liebe und alles, was sie tat, floss im Himmel, in der Sonne, im Wind, in allem. Unser Höchstes Sein fühlte sich in allen geschaffenen Dingen durch dieses Geschöpf geliebt und gebeten. Ein neues Leben floss in allem; sie liebte Uns im Namen aller und machte, dass alle Uns liebten. Es war der ungeschaffene Wille, der den Ehrenplatz im geschaffenen Willen hatte, der alles für Uns tun konnte und Uns die Vergeltung dafür geben konnte, dass Wir ihm die ganze Schöpfung zur Verfügung gestellt hatten. So begann mit der Empfängnis dieser Großen Königin das wahre Leben Gottes im Geschöpf, und sein Leben in Gott. O, welcher Austausch der Liebe, der Kraft, der Schönheit, des Lichtes zwischen dem Gott und dem Geschöpf! Daher waren die Wunder, die sich in ihr abwechselten, andauernd und unerhört; Himmel und Erde staunten, die Engel waren hingerissen angesichts meines Göttlichen Willens, der im Geschöpf wirkte.

Meine Tochter, diese Große Herrin fühlte sich, da sie im Göttlichen Willen lebte, in der Tat als Königin aller und von allem, und auch als Königin des Großen Göttlichen Königs, und zwar so sehr, dass sie es war, welche die Himmelspforte bildete, um das Ewige Wort herabsteigen zu lassen. Sie bereitete Ihm den Weg und den Raum ihres Schoßes, wo Er seine Wohnung haben sollte, und in der Eindringlichkeit ihrer gebieterischen Liebe sprach sie zu Mir: ‚Steig herab, o Ewiges Wort, Du wirst in mir deinen Himmel finden, deine Freuden, denselben Willen, der in den Drei Göttlichen Personen regiert.‘ Nicht nur das, sondern sie stellte das Tor und den Weg dar, damit die Seelen ins Himmlische Vaterland aufsteigen können. Und nur, weil diese Jungfrau auf Erden im Göttlichen Willen lebte, wie man im Himmel [in Ihm] lebt, konnten die Seligen in die Himmlischen Regionen eingehen und deren Wonnen genießen, da diese Himmlische Mutter sie bedeckt, umhüllt und wie verborgen in ihrer Glorie und in allen Akten hält, die sie im Göttlichen Willen tat, sodass die Seligen in ihren Freuden die Liebe, die Werke und die Macht jener Mutter und Königin verkosten, die sie glücklich macht. Was kann mein Wille nicht tun? [Er bringt]

alle möglichen und vorstellbaren Güter [hervor], und dem Geschöpf, in dem Er herrscht, verleiht Er solche Macht, dass Er schließlich spricht: ‚Tue, was du willst, befehl, nimm, gib, Ich werde dir nie etwas verweigern. Deine Kraft ist unwiderstehlich, deine Macht schwächt mich, deshalb lege ich alles in deine Hände, damit du als Herrin und Königin handelst.‘ (??).

Nun wisse, dass dieses Heilige Geschöpf schon von ihrer Empfängnis an den Herzschlag meines Fiat in dem ihren verspürte; in jedem Herzschlag liebte sie Mich, und die Gottheit liebte sie wieder mit doppelter Liebe in jedem ihrer Herzschläge; in ihrem Atem fühlte sie den Atem des Göttlichen Wollens und liebte Uns in jedem Atemzug, und Wir vergolten ihr mit unserer verdoppelten Liebe in jedem ihrer Atemzüge. Sie fühlte die Bewegung des Fiat in ihren Händen, ihren Schritten, ihren Füßen. In ihrem ganzen Sein fühlte sie das Leben des Göttlichen Wollens, und in dem, was sie tat, und in allem liebte sie Uns, für sich und für alle (im Namen aller); und Wir liebten sie immer, immer, in jedem Augenblick strömte unsere Liebe wie ein reißender Fluss; so hielt sie Uns immer aufmerksam und in Feststimmung, um ihre Liebe zu empfangen und die Unsere zu geben, dass sie so weit gelangte, alle Sünden und die Geschöpfe selbst mit unserer Liebe zuzudecken. Deshalb wurde unsere Gerechtigkeit von dieser unbesiegbaren Liebenden entwaffnet, und Wir können behaupten, dass sie mit unserem Höchsten Wesen tat, was sie wollte. O, wie wünschte Ich, dass alle begriffen, was es bedeutet, im Göttlichen Wollen zu leben, um alle glücklich und heilig zu machen.“

3. November 1936

Widerspiegelungen zwischen Schöpfer und Geschöpf, und Unzer-trennlichkeit beider. Gott bittet die Seele in jedem Augenblick, das Leben seines Willens zu empfangen. Wer beschließt, in Ihm zu le-ben, in dem bedeckt Gott alles, was er getan hat, mit seinem Gött-lichen Willen.

Ich bin stets in den Armen des Göttlichen Willens und fühle seine schöpferische Macht in und außerhalb von mir, die mir keine Zeit zu etwas anderem lässt. Weder wünsche noch erbitte ich für mich und für alle etwas anderes, als dass der Göttliche Wille kommt, um auf Erden zu regieren. Mein Gott, welche magnetische Kraft besitzt Er! Während Er sich ganz schenkt, erfüllt Er uns von allen Seiten, doch gleichzeitig nimmt Er sich alles, was zur Kleinheit des armen Geschöpfes gehört. Doch während mein Geist in so viele Gedanken über das Göttliche Fiat versenkt war, besuchte mein stets liebenswürdiger Jesus meine kleine Seele und sagte voller Güte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, unsere unendliche Liebe geht stets bis zum Übermaß und ist fast unglaublich. Es genügt, wenn Ich dir sage, dass sie so groß ist, dass Wir nichts anderes tun, als Uns ständig im Geschöpf zu spiegeln; es lebt in unserem ständigen Widerschein. Wenn Wir uns bewegen, spiegelt sich unsere unaufhörliche Bewegung in der Seele, um ihr Leben zu spenden, unsere Liebe spiegelt sich in ihr, um ihr ständig zu sagen: ‚Ich liebe dich‘, unsere Macht spiegelt sich in ihr, um sie zu stützen; mit einem Wort, unsere Weisheit spiegelt sich und leitet sie, unser Licht spiegelt sich und erleuchtet sie, unsere Güte spiegelt sich und hat Mitleid mit ihr, unsere Schönheit spiegelt sich und verschönert sie, unser Höchstes Sein ergießt sich unaufhörlich über das Geschöpf. Doch das ist noch nicht alles: wie Wir Uns in ihr spiegeln, so spiegelt sie sich in Uns. Wenn sie denkt, nehmen Wir den Widerschein ihrer Gedanken wahr, wenn sie spricht, spiegelt sich ihr Wort in Uns; Wir empfinden die Widerspiegelung ihres Herzschlages bis in unsere Brust hinein, die Bewegung ihrer Werke,

den Tritt ihrer Schritte. Zwischen dem Göttlichen und dem menschlichen Sein besteht eine derartige Unzertrennlichkeit, dass sich das eine ständig in das andere ergießt. Unsere Liebe ist so groß, dass Wir Uns in eine Lage versetzen, als könnten Wir nicht ohne das Geschöpf sein.

Doch das ist noch nicht alles: wenn unsere Liebe nicht bis zum Übermaß geht, ist sie nicht zufrieden. Da Wir nun wissen, dass ein großer Unterschied zwischen den Widerspiegelungen des Geschöpfs und den Unseren besteht, wenn dieses nicht das Leben unseres Göttlichen Wollens besitzt, nehmen Wir die Haltung der flehenden Liebe an: Wenn die Seele denkt, bittet unser Wille sie, dass sie Ihn in ihrem Geist herrschen lässt, wenn sie spricht, fleht Er, dass sie Ihn in seinen Worten regieren lässt, wenn ihr Herz schlägt, sie arbeitet oder geht, beschwört Er sie, dass sie meinen Göttlichen Willen in allem zugleich regieren lässt. Bei allem, was sie tut – stöhnt, seufzt, bittet Er, und sie ständig umhüllend spricht er zu ihr: ‚Empfange mein Fiat, lasse dich erfüllen von meinem Fiat. O, besitze mein Fiat, lass Mich in dir das Leben meines Fiat sehen, regierend, herrschend und voller Festfreude! Ich bitte dich, verweigere Mir nicht deinen Willen, und Ich werde dir den Meinen geben.‘ Und wenn Er dies erreicht, dann schließt Er – als hätte Er das Kostbarste erlangt – sie in seine Liebe ein, hüllt sie in sein Licht und beginnt seine immerwährende Festfeier im Geschöpf. Er verwandelt sein Stöhnen und Seufzen in Freuden, und sich auf die Wache begebend, vernimmt Er triumphierend in ihr die Noten seiner Liebe, die auf beiden Seiten sagen: ‚Wir lieben einander mit einer einzigen Liebe, wir haben und führen das gleiche Leben, dein Fiat ist dein und ist mein.‘ So entsteht im Geschöpf die Harmonie und Ordnung seines Schöpfers. Unser Wille und unsere Liebe haben ihre Absicht erreicht, es bleibt Ihm nichts anderes mehr als sich am geliebten Geschöpf zu erfreuen.

Daher, meine Tochter, liegt es Uns so sehr am Herzen, unseren Willen als Leben zu schenken, dass es unser langer Seufzer durch all die Jahrhunderte hindurch ist, ja vielmehr unser ewiger Seufzer, dass Wir vom Geschöpf träumen, welches das Wunder unseres Lebens in sich trägt: Wir

empfanden die Freude und Wonne so vieler unserer Leben, die in den Menschen bilokiert, vervielfältigt und gebildet worden sind. Sonst wäre die Schöpfung nichts besonderes gewesen; wenn Wir so viele Dinge erschufen und hervorbrachten, dann deshalb, weil sie dem Wunder der Wunder dienen sollte, nämlich kraft unseres Fiat unser Leben im Geschöpf zu formen; ansonsten wäre es für Uns so, als hätten Wir nichts getan. Stelle also deinen Jesus zufrieden, schenk meiner stets schmachtenden Liebe Frieden, vereinige dich mit Mir und seufze, bete und bitte, dass mein Wille in dir und in allen herrsche.“ Während dieser Worte nahm Er einen Schleier aus Licht und bedeckte mich ganz damit, und ich vermochte nicht aus diesem herauszutreten.

Ich dachte weiter nach über den Göttlichen Willen: o, wie viele liebliche und kostbare Überraschungen durchquerten meinen Geist! Wenn ich sie mit Worten zu beschreiben vermöchte, hätte ich die ganze Welt in Erstaunen versetzt und alle würden liebend gern den Göttlichen Willen besitzen. Doch ach, die Sprache des Himmels ist nicht geeignet für die Sprache der Erde, und so bin ich gezwungen, weiterzugehen; und mein geliebter Jesus kehrte zu seiner kleinen und armen unwissenden Tochter zurück und sprach mit unbeschreiblicher Liebe zu mir:

„Tochter meines Wollens, höre Mir aufmerksam zu; Ich will dir den schönsten und zärtlichsten Akt meines Fiat kundtun, voll intensiver Liebe. Nun musst du wissen, dass alle Akte, Gedanken, Worte, vergangene, gegenwärtige und zukünftige, alle vor dem Höchsten Sein gegenwärtig sind. So existierte das Geschöpf noch nicht in der Zeit, und ihre Akte leuchteten vor Uns. Und warum dies? Weil mein Fiat den ersten Akt des Geschöpfes tut; es gibt keinen Gedanken, kein Wort oder Werk, das mein Fiat nicht beginnt. Man kann sagen, dass das Geschöpf mit allen seinen Akten zuerst in Gott gebildet wird, und dann bringen Wir es ans Licht der Welt hervor. Indem das Geschöpf nun seinen eigenen Willen tut, entfernt es sich aus den Göttlichen Akten, aber es kann nicht zunichte (ungeschehen) machen, dass das Leben seiner Akte das Fiat als Ursprung gehabt habe. Alle Akte

gehörten Ihm, doch eigenmächtig verwandelte das Geschöpf die göttlichen Akte in menschliche. Doch wenn der Mensch auch Den verkennt, der seinen Akten das Leben gegeben hat, verkennt mein Wille seine Akte nicht.

Vernimm also das größte Übermaß der Liebe meines Willens: Wenn sich die Seele mit unwandelbarer Festigkeit entschließt, in meinem Willen leben zu wollen, Ihn in sich regieren und herrschen zu lassen, ist unsere unendliche Güte und Liebe so groß, dass sie einer wirklichen Entscheidung der Seele nicht widerstehen kann, umso mehr, als mein Wille in der Seele keine, den Unseren unähnliche Akte sehen möchte. Höre, was Er tut: Er bedeckt alles, was die Seele bisher getan hat, mit meinem Willen, modelliert die Akte und wandelt sie in sein Licht um, auf eine Weise, dass Er alles mit dem Wunder seiner umwandelnden Liebe ansieht, dass alles im Geschöpf sein Wille ist. Und mit ganz göttlicher Liebe fährt Er fort, sein Leben und seine Akte im Geschöpf zu bilden. Ist das nicht eine exzessive und erstaunliche Liebe meines Willens, und die zugleich alle, selbst die Undankbarsten, zum Entschluss bewegt, meinen Willen in sich leben zu lassen, in dem Wissen, dass Er alles beiseite stellen und zudecken und für das aufkommen möchte, was in ihnen an meinem Willen fehlt? Auch dies bezeugt unseren absoluten Willen, der unter den Menschen herrschen möchte: dass Er auf nichts achten will, auch nicht auf das, was dem Geschöpf fehlt, indem Er ihm [dies] nicht als Belohnung geben will, die untersucht, ob das Geschöpf es verdient, o nein, sondern als ein kostenloses Geschenk unserer großen Freigebigkeit, und als Vollendung (Erfüllung) unseres eigenen Willens. Und die Erfüllung unseres Willens bedeutet alles für Uns.“

8. Dezember 1936

Wie die Himmelskönigin in ihrer Empfängnis in den Verdiensten, im Leben, in der Liebe und in den Leiden des zukünftigen Erlösers empfangen wurde, um dann das Göttliche Wort in sich empfangen zu können, damit Er komme, die Geschöpfe zu retten.

Mein armer Geist versenkte sich in das Göttliche Fiat und fand die Empfängnis der Unbefleckten Königin im Akt. Das Fiat war ganz festlich gestimmt und rief alle um sich herum, die Engel und Heiligen, um ihnen das unerhörte Wunder zu zeigen, die Gnaden und die Liebe, mit der Er dieses erhabene Geschöpf aus dem Nichts rief, damit alle sie als ihre Königin und Mutter aller erkennen und ihr huldigen mögen. Ich war überrascht und hätte wer weiß wie lange dabei stehen bleiben können, wenn mein guter Jesus mich nicht gerufen hätte, um zu mir zu sagen:

„Ich will meine Himmlische Mutter ehren und die Geschichte ihrer Unbefleckten Empfängnis erzählen. Nur Ich kann davon sprechen, weil Ich der Urheber eines so großen Wunders bin. Nun, meine Tochter, der erste Akt dieser Empfängnis war ein Fiat von Uns, ausgesprochen mit solcher Feierlichkeit und einer derartigen Gnadenfülle, dass er alles und alle einschloss. Alles konzentrierten Wir in dieser Empfängnis der Jungfrau; unser Göttliches Fiat, in dem Vergangenheit und Zukunft nicht existieren, hatte die Inkarnation des Wortes gegenwärtig, und ließ Maria empfangen und inkarniert werden in meiner eigenen Inkarnation, der des zukünftigen Erlösers. Mein Blut, das im Akt war, als ob Ich es gerade vergießen würde, besprengte sie, schmückte sie, bestätigte sie und stärkte sie beständig auf Göttliche Weise.

Doch das genügte meiner Liebe nicht; alle ihre Akte, Worte und Schritte wurden zuerst in meinen Akten, Worten und Schritten empfangen, und dann hatten sie erst Leben. Meine Menschheit war die Zuflucht, das Versteck, die Inkorporation dieses Himmlischen Geschöpfs. Wenn sie Uns also liebte, war ihre Liebe in meiner Liebe inkarniert und empfangen, und o,

wie sehr liebte sie Uns! Ihre Liebe schloss alles und alle ein. Ich kann sagen, dass sie liebte, so wie ein Gott zu lieben versteht, mit unseren eigenen Torheiten der Liebe gegen Uns und alle Geschöpfe; es ist die Liebe, die, wenn sie einmal liebt, liebt und immer liebt, ohne je aufzuhören. Ihr Gebet wurde in meinem Gebet empfangen und besaß daher einen unermesslichen Wert, eine Macht über unser Höchstes Sein: wer könnte ihr etwas verweigern? Ihre so zahlreichen Leiden, Schmerzen und Martyrien wurden zuerst in meiner Menschheit empfangen, und dann [erst] fühlte sie in sich selbst das Leben der Leiden und der qualvollen Martyrien, alle beseelt von Göttlicher Stärke. Deshalb kann man sagen, dass sie in Mir empfangen wurde, von Mir ging ihr Leben aus; alles, was Ich tat und litt, stellte sich rund um dieses heilige Geschöpf auf, um sie zu geleiten, und damit Ich Mich ständig über sie ergieße und zu ihr sagen könne: ‚Du bist das Leben meines Lebens, du bist ganz schön, du bist die erste Erlöste. Mein Göttliches Fiat hat dich geformt, hat dich angehaucht und dich in meinen Werken empfangen werden lassen, in meiner eigenen Menschheit.‘

Nun, meine Tochter, die Empfängnis dieses himmlischen Geschöpfes im Menschgewordenen Wort wurde von Uns mit höchster Weisheit, mit unerschöpflicher Macht, mit unerschöpflicher Liebe und mit einer Zierde vollbracht, die unseren Werken angemessen ist. Da Ich, das Wort des Vaters, vom Himmel herabsteigen sollte, um im Schoß einer Jungfrau Fleisch anzunehmen, genügte der Heiligkeit meiner Gottheit nicht nur die Jungfräulichkeit und die Tatsache, dass sie vom Makel der Erbsünde ausgenommen war. Daher war es für unsere Liebe und Heiligkeit vonnöten, dass diese Jungfrau zuerst in Mir empfangen wurde, mit all den Vorrechten, Tugenden und Schönheiten, die das Leben des Fleischgewordenen Wortes besitzen sollte, und somit konnte Ich dann in jener empfangen werden, die in Mir empfangen worden war. Ich fand in ihr meinen Himmel, die Heiligkeit meines Lebens, mein eigenes Blut, das sie hervorgebracht und so oft betaut hatte. Ich fand meinen eigenen Willen vor, der ihr seine Göttliche Fruchtbarkeit mitteilte und das Leben ihres Sohnes bildete, der zugleich

der Sohn Gottes war. Um sie würdig zu machen, Mich empfangen zu können, umkleidete sie mein Göttliches Fiat und hielt sie unter seiner beständigen Herrschaft, die alle Akte besitzt, als wäre es ein einziger. Um ihr alles zu geben, rief mein Fiat meine vorhergesehenen Verdienste, ja mein ganzes Leben in den Akt (d.h. wie wenn sie gerade jetzt geschehen), und goss es ständig in ihre schöne Seele ein.

Deshalb kann Ich allein die wahre Geschichte der Unbefleckten Empfängnis und ihres ganzen Lebens erzählen, weil Ich sie in Mir empfangen und über alles Bescheid weiß. Und wenn die Heilige Kirche von der Himmelskönigin spricht, können sie bloß die ersten Lettern des Alphabets ihrer Heiligkeit und Größe und der Gaben, mit denen sie bereichert wurde, buchstabieren. Wenn du wüsstest, welches Wohlgefallen Ich empfinde, wenn Ich von meiner Himmlischen Mutter spreche! Du würdest Mir, wer weiß wie viele Fragen stellen, um Mir die Freude zu machen, dass Ich von Jener sprechen kann, die Ich so sehr liebe und die Mich so geliebt hat!“

20. Dezember 1936

Das Göttliche Fiat ließ die Jungfrau in jedem Geschöpf empfangen werden, damit jeder eine Mutter habe, die ganz ihm gehört. Ausstattung, die Gott der Jungfrau gab. Triumphe und Siege Gottes, Siege und Triumphe der Jungfrau, in der alle Geschöpfe ausgestattet werden.

Mein Höchstes Gut Jesus hält mich gleichsam im großartigen Wunder der Erhabenen Königin versenkt, und mir scheint, dass Er erzählen möchte, was Gott in dieser Großen Herrin gewirkt hat. Er nahm eine festliche Haltung an und sprach mit unaussprechlicher Freude zu mir:

„Höre Mir zu – also setzt Er mit demselben Thema fort, das oben geschrieben steht – meine gesegnete Tochter, die Wunder sind unerhört, die Überraschungen, die Ich dir erzählen werde, werden alle in Erstaunen setzen. Ich fühle das Bedürfnis der Liebe, bekannt zu machen, was Wir an

dieser Himmlischen Mutter getan haben, und die große Wohltat, die alle Generationen empfangen haben.

Du sollst also wissen, was im Akt der Empfängnis dieser Heiligen Jungfrau geschah: Unser Göttlicher Wille, der alles besitzt und mit seiner Unermesslichkeit alles umfasst und die Allsicht aller möglichen und vorstellbaren Wesen hat, und mit der Ihm eigenen Kraft beim Wirken stets universelle Werke vollbringt, rief also, als diese Jungfrau empfangen wurde, mit seiner schöpferischen Kraft alle Geschöpfe, dass sie im Herzen dieser Jungfrau empfangen würden. Doch dies genügte unserer Liebe noch nicht. Sie ging bis zum unglaublichsten Übermaß und ließ diese Jungfrau in jedem Geschöpf empfangen werden, damit jedes eine Mutter ganz für sich habe, und alle ihre Mütterlichkeit und Liebe in der Tiefe ihrer Seelen verkosten mögen. Während sie diese, mehr als [ihre] Kinder in sich empfangen hält, bilokiert sie sich und wird in jedem einzelnen Geschöpf empfangen, um sich ihnen zur Verfügung zu stellen, sie aufzuziehen, zu leiten, aus den Gefahren zu befreien und sie durch ihre mütterliche Macht mit der Milch ihrer Liebe zu nähren und mit der Speise, mit der sie sich selbst nährte, nämlich mit dem Göttlichen Fiat.

Unser Wille, der freies Leben und seine totale Herrschaft in ihr hatte, rief mit seiner Macht alle in dieses Himmlische Geschöpf, um die Freude zu verkosten, alle in sie eingeschlossen zu sehen, damit Er ihre Worte vernehme: ‚Meine und deine Kinder sind schon alle in mir, so liebe ich Dich für alle‘; zugleich vervielfältigte Er sie in allen und in jedem einzelnen, um in jeder einzelnen Seele die Liebe dieser unserer Tochter zu empfinden, die ganz schön und ganz Liebe ist. Wir können sagen, dass es kein Geschöpf gibt, für das sie nicht die Pflicht auf sich nahm, Uns zu lieben. Unser Fiat erhob sie so sehr, dass Wir ihr alles gaben, und schon vom ersten Augenblick ihres Lebens setzten Wir sie als Königin unseres Fiats ein, als Königin unserer Liebe; wenn sie Uns liebte, war in ihrer Liebe ihre Mütterlichkeit zu fühlen, und sie brachte die Liebe aller Geschöpfe in Einklang. O, wie schön war sie, da sie aus allem eine einzige Liebe bildete! Wie ver-

wundete und beglückte sie Uns, dass sie Uns sogar dahinschmachten ließ! Ihre Liebe entwaffnete Uns und ließ Uns alles, den Himmel, die Sonne, die Erde, die Meere und die [menschlichen] Geschöpfe zugedeckt und verborgen in ihrer Liebe erblicken.

O wie schön war es, sie zu sehen und zu hören, wie sie als Mutter in jedem Geschöpf handelte, und indem sie in ihnen ihr Liebesmeer bildete, sandte sie ihr eigenes Gepräge und ihre Liebespfeile zu ihrem Schöpfer! Als wahre Mutter brachte sie die Geschöpfe sogar vor unseren Thron im Meer ihrer Liebe, damit Wir gnädig gestimmt würden und diese anblicken mögen. Mit der Macht unseres Göttlichen Wollens setzte sie sich bei Uns durch, legte die Geschöpfe in unsere Arme, ließ sie von Uns liebkosen, küssen, und ihnen überraschende Gnaden erweisen. Wie viel Heiligkeit wurde von dieser Himmlischen Mutter gebildet und erlebt! Und um sicher zu sein, ließ sie ihre Liebe als Wache zurück.

Darüber hinaus sollst du wissen, dass unsere Liebe schon vom ersten Augenblick des Lebens dieses Himmlischen Geschöpfs so groß war, dass Wir sie mit all unseren Göttlichen Eigenschaften ausstatteten. So hatte sie unsere Macht, Weisheit, Liebe, Güte, Licht, Schönheit und alle unsere übrigen Göttlichen Eigenschaften zur Ausstattung. Wir geben nämlich allen Geschöpfen bereits dann, wenn sie ins Dasein treten, ihre Ausstattung: niemand wird geboren, der nicht von seinem Schöpfer ausgestattet ist. Doch da sie von unserem Willen abweichen, kann man sagen, dass sie diese nicht einmal kennen. Diese Heilige Jungfrau hingegen entfernte sich nie, sondern führte ihr ständiges Leben in den grenzenlosen Meeren unseres Fiat; so wuchs sie zusammen mit unseren Eigenschaften heran, und wie sie ihre Akte in unseren Göttlichen Eigenschaften ausführte, so brachte sie Meere der Macht, der Weisheit, des Lichtes usw. hervor. Wir können sagen, dass Wir ihr, die mit unserer Wissenschaft zusammenlebte, ständige Lehren darüber erteilten, wer ihr Schöpfer war, und sie nahm zu an unserer Erkenntnis und wusste so viel über das Höchste Sein, dass kein einziger Engel und Heiliger ihr gleichkommen konnte, vielmehr sind alle

unwissend vor ihr, denn keiner wuchs und führte sein Leben zusammen mit Uns. Sie trat in unsere Göttlichen Geheimnisse ein, in die vertrauesten Tiefen unseres Göttlichen Seins ohne Anfang und Ende, in unsere Freuden und unvergänglichen Seligkeiten. Mit unserer Gewalt, die sie in ihrer Macht hatte, beherrschte und besaß sie Uns, und Wir ließen sie gewähren, vielmehr genossen Wir ihre Herrschaft; und um sie noch glücklicher zu machen, schenkten Wir ihr unsere keuschen Umarmungen, unser liebevolles Lächeln, unsere Herablassung und sprachen zu ihr: ‚Tue, was du willst.‘ Unser Wille hat so viel Liebe zu den Geschöpfen und verlangt so sehr danach, dass sie in Ihm leben, dass Er sie, wenn Er das erreicht, in einen Abgrund an Gnaden und Liebe wirft, dass sie fast ertrinken und die menschliche Kleinheit genötigt ist, zu sagen: ‚Genug, ich bin bereits ertränkt, ich fühle mich von deiner Liebe verschlungen, ich kann nicht mehr.‘

Nun, du sollst wissen, dass unsere Liebe nie zufrieden ist und nie: ‚Genug‘ sagt. Je mehr sie gibt, umso mehr will sie geben, und wenn Wir geben, ist das für Uns ein Fest. Wir bereiten der Seele, die Uns liebt, den Tisch und drängen sie, bei Uns zu bleiben, um ein gemeinsames Leben zu führen.

Vernimm, meine Tochter, nun ein weiteres Wunder unseres Fiat in diesem Heiligen Geschöpf, und wie sie Uns liebte und ihre Mutterschaft auf alle Geschöpfe ausdehnte. Da in jedem Akt, den sie tat, wenn sie liebte, betete, anbetete, litt, in allem, selbst im Atem, Herzschlag, Schritt unser Fiat, unser Höchstes Sein [enthalten] war, so waren dies Triumphe und Siege, die das Fiat in den Akten der Jungfrau errang, und die Himmlische Herrin triumphierte und siegte in Gott. In jedem Augenblick ihres bewundernswerten und wunderbaren Lebens wurden Triumphe und Siege zwischen Gott und der Jungfrau errungen. Doch das ist noch nichts: als wahre Mutter handelnd, rief sie alle ihre Kinder und bedeckte und verbarg alle deren Akte in ihren eigenen und deckte sie zu mit ihren Triumphen und Siegen, wobei sie ihnen alle ihre Akte mit allen ihren Siegen und Triumphen als Mitgift verlieh. Dann sagte sie mit einer Zärtlichkeit und Liebe zu Uns,

dass Uns das Herz brach und Wir Uns besiegt fühlten: ‚Anbetungswürdige Majestät, sieh sie an: dies sind alles meine Kinder, meine Siege und Triumphe gehören meinen Kindern. Ich schenke ihnen meine Eroberungen, und wenn die Mama gesiegt und triumphiert hat, haben auch die Kinder gesiegt und triumphiert.‘ Sie errang in Gott so viele Triumphe und Siege, wie viele Akte alle Geschöpfe getan haben würden, damit alle sagen könnten: ‚Ich bin mit den Akten meiner königlichen Mama ausgestattet, und als Besiegelung hat sie meine Akte mit ihren Triumphen und Siegen umkleidet, die sie bei ihrem Schöpfer errungen hat.‘

Wer sich also heiligen möchte, der findet die Aussteuer (Gabe) seiner Himmlischen Mutter und ihre Triumphe und Siege, um die größte Heiligkeit zu erreichen. Der Schwache findet die Kraft der Heiligkeit seiner Mama und ihre Triumphe, um stark zu sein. Der Betrübte, der Leidende findet die Ausstattung der Leiden seiner Himmlischen Mutter, um den Triumph und den Sieg der Ergebung zu erlangen. Der Sünder findet den Sieg und den Triumph der Vergebung. Mit einem Wort: alle finden in dieser Erhabenen Königin die Ausstattung, Unterstützung und Hilfe für die Lage, in der sie sich befinden. O, welch schöner, höchst bewegender, hinreißender und bezaubernder Anblick ist es, diese himmlische Mutter in jedem Geschöpf zu sehen, wie sie als Mutter handelt! Wir fühlen sie in ihren Kindern lieben und beten. Das ist das größte Wunder zwischen Himmel und Erde, eine größere Wohltat konnten Wir den Geschöpfen nicht verleihen.

Nun, meine Tochter, muss Ich dir einen Schmerz der Himmlischen Mutter mitteilen, den sie wegen der Undankbarkeit der Geschöpfe gegen ihre so große Liebe erleidet. Diese Mitgift, die mit so vielen Opfern, bis zum Heroismus der Opferdarbringung des Lebens ihres Göttlichen Sohnes unter so vielen schrecklichen Leiden für die Geschöpfe errungen hat, ist dennoch nicht bei allen bekannt, andere interessieren sich kaum dafür und führen ein Leben, dürftig an Heiligkeit. O, wie sehr leidet sie, ihre Kinder arm zu sehen! Unermesslichen Reichtümer der Liebe, der Gnade, der Heiligkeit zu besitzen – denn es sind keine materiellen Reichtümer, sondern Reichtü-

mer, für deren Erwerb diese Himmlische Mutter ihr Leben hingegeben hat – und ihre Kinder nicht in deren Besitz zu sehen und diese zu haben ohne den Zweck, für den sie die Güter erworben hat, ist ein ständiger Schmerz [für sie]. Deshalb möchte sie allen dieses große Gut bekannt machen, denn was man nicht kennt, kann man nicht besitzen; und da sie diese Ausstattungen kraft des Göttlichen Fiat erwarb, das in ihr regierte und das sie so sehr liebte, dass Es sie tun ließ, was sie wollte und sie zum Wohle der Geschöpfe alles erreichen ließ, so wird es mein regierender Göttlicher Wille sein, der die Geschöpfe über diese himmlischen Ausstattungen unterrichten und sie davon Besitz ergreifen lassen wird. Bete daher, dass ein so großes Gut von den Geschöpfen erkannt und ersehnt wird.“

24. Dezember 1936

Die Himmlische und Göttliche und menschliche Mutter. Rascher Lauf der Liebe Gottes, die kraft des Fiat diese Mutter in jedem Geschöpf ihren Jesus hervorbringen lässt.

Ich folge weiter demselben Thema über die Heiligste Jungfrau. Ein Licht, das aus dem Schoß des Ewigen herabsteigt, erfüllt meinen armen Geist, doch ist es ein Licht, das mit Worten so viel über die erhabene Himmlische Herrin sagt, dass ich nicht alles wiedergeben kann. Doch mein geliebter Jesus sprach mit seiner gewohnten Güte zu mir:

„Mut, meine Tochter, Ich werde dir helfen und dir die Worte eingeben. Ich fühle das unwiderstehliche Bedürfnis, bekannt zu machen, wer diese meine Mutter ist, die Ausstattungen, die Vorrechte und das große Gut, das sie bewirkt und das sie allen Generationen erweisen kann. Höre Mir also zu, und Ich werde dir Dinge sagen, die weder du dir noch jemand anderer je erdacht hat, sodass die Ungläubigsten, die Undankbaren und Sünder erschüttert werden, und Ich sage dir, wie weit unsere Liebe geht. Unsere Liebe fand also keine Ruhe, sie lief und eilte mit einer solchen Geschwindigkeit, dass sie unser ganzes Göttliches Sein mit hineinzog, sich in solchen Exzesse zu ergehen, dass Himmel und Erde in Staunen versetzt wur-

den und alle ausriefen: ‚Ist es möglich, dass ein Gott die Geschöpfe so geliebt hat?‘

Höre also, meine Tochter, was unsere große Liebe tut. Die Geschöpfe hatten einen Vater im Himmel, aber unsere Liebe gab sich in ihrem „Fieberwahn“ und ihrer Liebestorheit nicht damit zufrieden und wollte ihnen eine Himmlische und zugleich irdische Mutter geben, damit – falls die Bemühungen, die Liebe und Zärtlichkeit der Göttlichen Vaterschaft sie nicht genug anspornten, Ihn zu lieben – [wenigstens] die Liebe und unbeschreibliche Zärtlichkeit dieser Himmlischen und menschlichen Mutter der Verbindungsring sein sollte, der bei den Menschen jede Entfernung, Furcht und Angst verbannen würde und sie sich seinen Armen hingeeben hätten, um sich von seiner Liebe besiegen zu lassen und Ihn zu lieben, der Maria geschaffen hatte, aus Liebe zu ihnen und um selbst geliebt zu werden.

Um diese Absicht zu erreichen, waren die großartigsten Wunder und eine Liebe vonnöten, die nie *Genug* sagt, was nur ein Gott tun kann. Nun höre, was Er tut: Wir riefen dieses Heilige Geschöpf aus dem Nichts, und indem Wir Uns des gleichen – jedoch gereinigten – Keimes der menschlichen Geschlechter bedienten, schenkten Wir ihr das Leben. Vom ersten Augenblick dieses Lebens gesellte sich die himmlische Kraft unseres Göttlichen Fiat dazu und bildete gemeinsam das göttliche und menschliche Leben. Der Keim nahm zu, in göttlicher und menschlicher Weise, und unser Fiat teilte ihr die Göttliche Fruchtbarkeit mit und brachte in ihr das große Wunder hervor, einen Gott-Menschen empfangen zu können: Mit dem menschlichen Samen konnte sie die Menschheit für das fleischgewordene Wort bilden, und mit dem Samen des Fiat konnte sie das Göttliche Wort empfangen. Damit schwand die Entfernung zwischen Gott und Mensch. Da diese Jungfrau menschlich und himmlisch war, kam sie Gott und dem Menschen nahe und schenkte all ihren Kindern den Bruder, dass alle sich Ihm nähern und mit Ihm leben sollten; und da sie im Sohn und in der Mutter die gleichen menschlichen Gesichtszüge betrachten konnten, sollte ein so großes Vertrauen und eine solche Liebe in ihnen aufkommen, dass sie sich über-

wältigen lassen, und den lieben würden, der sie so sehr liebte. Wie viel Liebe erheischt nicht eine gute Mutter von ihren eigenen Kindern? Wie viel mehr diese Mutter, da sie mächtig und reich war und ihr Leben hingegeben hätte, um die eigenen Kinder in Sicherheit zu bringen; und was tat sie nicht alles, um sie glücklich und heilig zu machen?

So sind die Menschheit des Wortes und die Himmlische und menschliche Mutter wie Pfänder (Anzahlungen), um die Liebe aller zu gewinnen (affiduciarsi ??) und ihnen voller Liebe zu sagen: ‚Fürchtet euch nicht, kommt zu uns, Wir sind einander in allem ähnlich. Kommt und Wir werden euch alles geben, meine Arme werden immer bereit sein, euch zu umfassen, und zu eurer Verteidigung schließe ich euch in mein Herz ein, um euch alles zu geben. Es genügt, wenn ich euch sage, dass ich eure Mutter bin und meine Liebe so groß ist, dass ihr in meinem Herzen empfangen worden seid.‘

Doch all das ist noch gar nichts; Ich war Gott und musste daher als Gott wirken. Unsere Liebe eilte, lief und machte weitere Erfindungen mit einem noch größeren Übermaß an Liebe. Du wirst selbst erstaunt sein, wenn du sie vernimmst, und wenn die Menschengeschlechter sie hören, werden sie Uns mit solcher Zuneigung lieben, dass sie Uns zu einem großen Teil für den entfesselten Lauf unserer Liebe vergelten werden.

Nun schenke Mir Aufmerksamkeit und danke Mir, meine gesegnete Tochter, für das, was Ich dir jetzt sage. Unserer Liebe genügte es nicht, wie oben gesagt, dass alle kraft unseres Fiat im Herzen dieser Jungfrau empfangen wurden, damit sie die wahre Mütterlichkeit, nicht mit Worten, sondern mit Taten, verkosten, und dass sie in jedem einzelnen Geschöpf empfangen wurde, damit jeder eine Mutter ganz für sich habe, und sie das volle Recht und den Besitz aller ihrer Kinder habe. Unsere Liebe ging nun zu einem weiteren Übermaß über. Du sollst also zuerst wissen, dass diese Himmlische Königin, welche die ganze Fülle unseres Göttlichen Fiat besaß, Das seiner Natur nach die zeugende und bilokierende Kraft besitzt, zusammen mit dem göttlichen Fiat ihren Göttlichen Sohn hervorbringen und bilokieren kann, sooft sie will. Da drängte sich unsere Liebe diesem Himm-

lischen Geschöpf auf und bis zum „Fieberwahn“ gehend, verlieh sie ihr, mit der Kraft meines Fiat, das sie besaß, die Macht, ihren Jesus in jedem Geschöpf hervorbringen und geboren werden zu lassen, ihn aufzuziehen, und an Ihm alles nötige zu tun, was sich ziemte, um das Leben ihres geliebten Sohnes bilden zu können. Sie leistet Ersatz für all das, was das Geschöpf Ihm nicht erweist. Wenn Er weint, trocknet sie seine Tränen, wenn Er friert, wärmt sie Ihn, wenn Er leidet, leidet sie gemeinsam mit Ihm; und während sie als Mutter handelt und ihren Sohn aufzieht, handelt sie als Mutter und erzieht das Geschöpf. Man kann also sagen, dass sie sie gemeinsam aufzieht, sie mit einer einzigen Liebe liebt, sie leitet, nährt, kleidet und mit ihren Mutterarmen zwei Lichtflügel bildet und sie zudeckt und in ihrem Herzen verbirgt, um ihnen die schönste Ruhe zu bereiten.

Daher war es unserer Liebe nicht genug, dass das Wort Fleisch werden sollte, um einen einzigen Jesus für alle hervorzubringen und allen Menschengeschlechtern eine einzige Mutter zu geben. Nein, nein, unsere Liebe wäre damit nicht bis zum Übermaß gegangen. Ihr Lauf war so schnell, dass sich niemand fand, der ihr ein ‚Genug‘ entgegensetzte, sie beruhigte sich erst dann einigermaßen, als sie mit ihrer Macht diese Mutter in jeder einzelnen Seele zeugte, und [durch] sie ihren Jesus zeugen ließ, damit jeder die Mutter und den Sohn zu seiner Verfügung habe. O wie schön ist es, diese Himmlische Mutter zu sehen, voller Liebe und ganz darauf bedacht, in jedem Geschöpf ihren Jesus hervorzubringen, um ein Wunder der Liebe und Gnade zu bilden! Dies ist die größte Ehre und Herrlichkeit, die ihr Schöpfer ihr verliehen hat, und die mächtigste Liebe, die Gott den Geschöpfen schenken kann. Es gibt auch keinen Grund, sich darüber zu wundern, denn unser Fiat kann alles tun und überall hingelangen. Alles liegt [nur] daran, dass mein Wille es möchte: wenn Er es will, ist es bereits getan. Vielmehr liegt das Wunder in der Erkenntnis dessen, zu welchem Übermaß Uns die Liebe zum Menschen gedrängt hat.“

28. Dezember 1936

Die Himmlische Erbin ruft ihre Kinder, dass sie ihre Güter erben. Sie geht so weit, die Seelen mit ihrer mütterlichen Liebe auszustatten, um weitere Mamas für Jesus zu bilden.

Ich folge demselben Thema und dachte an das, was oben geschrieben steht und sagte mir: ‚Ist diese ganze Kette der übergroßen Liebe möglich, die kein Ende zu nehmen scheint? Ich weiß, dass unser Herr alles vermag, doch so weit zu gehen, dass Er diese Himmlische Mutter sogar aus den Höhen ihrer Heiligkeit bis in die Tiefe unserer Seelen herabsteigen lässt, und uns wie ihre liebsten Kinder aufzieht, und nicht nur das, sondern dass sie ihren Sohn Jesus hervorbringt und gemeinsam mit uns aufzieht, das ist unglaublich.‘ Und obgleich ich mein Herz vor Liebe und Freude brechen fühlte – umso mehr, als ich, verborgen im Schatten ihres Lichtes, diese Himmlische Mutter in mir fühlte, die mich mit unbeschreiblichen Liebe als ihre Tochter aufzog und zusammen mit mir ihren lieben Sohn – so spürte ich dennoch, dass ich es nicht zu sagen und zu schreiben vermochte, auch, um nicht Schwierigkeiten und Zweifel zu erregen. Doch mein lieber Jesus, der ein eindrucksvolles Aussehen annahm, dem ich nicht widerstehen konnte, sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, da gibt es nichts zu zweifeln. Mein Wesen ist ganz Liebe, und wenn es scheint, dass Ich ein solches Übermaß der Liebe an den Tag gelegt habe, dass Ich kein weiteres Übermaß der Liebe mehr zeigen könnte, dann erfinde Ich, wie wenn Ich wieder von vorne beginnen würde, andere neue Liebesexzesse, weitere Erfindungen, die – o, wie sehr – die anderen Liebesexzesse übertreffen. Nun vernimm, meine Tochter, und du wirst dich von dem überzeugen, was Ich dir gesagt habe: Durch die Sünde vererbte Adam alle Übel auf die Menschengeschlechter, und als er aus dem schönen Erbe des Göttlichen Willens herausgetreten war, wo er in der Fülle, im Gepränge und in der Pracht der Güter seines Schöpfers lebte, verlor er das Recht auf unsere Güter, und mit ihm alle seine Nachkommen. Doch diese Güter wurden nicht vernichtet, sie existieren und

werden existieren; und wenn ein Gut nicht zerstört ist, besteht immer die Sicherheit, dass jene kommen, die das Glück haben werden, sie zu besitzen. Nun begann die große Königin ihr Leben im Erbe dieses Göttlichen Willens, und zwar in solchem Übermaß, dass sie sich in den Gütern ihres Schöpfers gleichsam ertränkt fühlte, und in solch großem Ausmaß, dass sie alle anderen Geschöpfe glücklich und reich machen kann. Nun erbte sie in diesem Erbe des *Fiat* die Fruchtbarkeit, die menschliche und Göttliche Mutterschaft, sie erbte das Wort des Himmlischen Vaters, und sie erbte alle Menschengeschlechter, und diese erbten alle Güter dieser Himmlischen Mutter.

„Meine Tochter, Ich möchte, dass du niederschreibst, was Ich dir gesagt habe. In dem, was Ich dir gesagt habe, sind Meere von Liebe enthalten, welche die Geschöpfe erfüllen werden, und Ich möchte nicht, dass dies unterschlagen werde, daher ziehe Ich Mich zurück, wenn du nicht schreibst. Hast du vergessen, dass Ich den Menschen mittels der Liebe besiegen muss, aber einer solchen Liebe, dass es ihm schwer fallen wird, Uns zu widerstehen?“

Ich sagte sofort *Fiat*, und mein geliebter Jesus nahm sein gewohntes sanftes und liebenswürdiges Aussehen an und fügte mit einer Liebe, die mir das Herz brach, hinzu:

Deshalb hat sie als Mutter dieser ihrer Erben das Recht, ihre Kinder in ihrem Mutterherzen hervorzubringen, doch für unsere und ihre Liebe war das nicht genug. Sie wollte in jedem Geschöpf [sich selbst und ihren Sohn ??] hervorbringen (zeugen), und da sie Erbin des Göttlichen Wortes war, hat sie die Macht, Ihn in jedem von ihnen zu zeugen. Wie geht dies? Wenn Übel, Leidenschaften, Schwächen vererbt werden können, warum können sie nicht die Güter erben? Daher also möchte die Himmlische Erbin das Erbe bekannt machen, das sie ihren Kindern geben will: Sie will den Geschöpfen ihre Mutterschaft schenken, damit, während sie Jesus hervorbringt (zeugt), die Geschöpfe an Ihm als Mütter handeln und Ihn lieben, wie sie Ihn geliebt hat. Sie will so viele Mamas für ihren Jesus bilden, um

Ihn in Sicherheit zu bringen, und damit niemand Ihn mehr beleidige. Denn die Liebe einer Mutter ist ganz verschiedenen von anderen Arten der Liebe. Es ist eine stets brennende Liebe, eine Liebe, die ihr Leben für ihren geliebten Sohn hingibt. Du siehst, sie möchte die Geschöpfe mit ihrer Mutterliebe ausstatten und sie zu Erben ihres eigenen Sohnes machen. O, wie wird sie sich geehrt fühlen, wenn sie sieht, dass die Geschöpfe ihren Jesus mit ihrer Mutterliebe lieben!

Wisse, dass ihre Liebe zu Mir und den Geschöpfen so groß ist, dass sie sich ertränkt fühlt und sie nicht mehr zurückhalten kann. So hat sie Mich gebeten, dass Ich dir das kundtue, was Ich dir [jetzt] gesagt habe: ihr großes Erbe, das auf seine Erben wartet, und was sie für sie tun kann. Sie sagte zu Mir: ‚Mein Sohn, warte nicht länger, mache schnell, offenbare mein großes Erbe, und was Ich für sie tun kann. Ich fühle Mich mehr geehrt und verherrlicht, wenn Du es sagst, was deine Mama tun kann, als wenn Ich es selbst sage.‘ Indessen wird all das [erst dann] seine volle Wirkung entfalten, das pochende Leben dieser erhabenen Herrin, wenn mein Wille bekannt sein wird und die Geschöpfe im Erbe ihrer Mutter Besitz davon ergreifen werden.“

Dann gab mir mein guter Jesus einen Kuss und sagte zu mir:

„Im Kuss wird der Hauch (fiato) mitgeteilt, und deshalb wollte Ich dich küssen, um dir mit meinem allmächtigen Hauch die Gewissheit der Güter und das große Wunder kundzutun, das meine Mutter für die Menschenschlechter tun wird. Mein Kuss ist die Bestätigung dessen, was Ich tun will.“

Ich war überrascht und Er fügte hinzu:

„Und du gib Mir deinen Kuss, um die Aufbewahrung (den Vorrat) all dieser Güter in Empfang zu nehmen und deinen Willen in dem meinigen erneut zu bestätigen. Wenn es keinen gibt, der gibt und der empfängt, kann ein Gut weder gebildet noch in Besitz genommen werden.“

1. Januar 1937

Das Fest, das die Himmelskönigin für ihren Sohn Jesus bei seiner Geburt vorbereitete. Die Liebe ist ein Magnet, der umwandelt und verschönert.

Ich dachte über die Inkarnation des Wortes nach und über das Übermaß der Liebe der Gottheit, die Meere zu sein schienen, die alle Geschöpfe einhüllten und sie fühlen lassen wollten, wie sehr sie sie liebten, um wiedergeliebt zu werden; sie erfüllten sie innen und außen und murmelten unaufhörlich: ‚Liebe, Liebe, Liebe; Liebe geben wir und Liebe wollen wir.‘ Und unsere Himmlische Mutter, verwundet von dem beständigen Ruf des Ewigen, der Liebe gab und Liebe wollte, war ganz aufmerksam darin, ihrem geliebten Sohn, dem fleischgewordenen Wort, mit einer Liebesüberraschung zu vergelten. Während nun das Himmlische Kind aus dem Mutter Schoß hervortrat, und ich mich nach ihm sehnte, warf Es sich in meine Arme und sprach ganz festlich zu mir:

„Meine Tochter, weißt du es? Meine Mama bereitete Mir bei meiner Geburt ein Fest. Aber weißt du, wie? Sie wusste von den Liebesmeeren, die bei der Herabkunft des Ewigen Wortes vom Himmel herabstiegen und vernahm den ständigen Ruf Gottes, der wiedergeliebt werden wollte, unsere Sehnsüchte und brennenden Seufzer. Sie hatte meine Seufzer in ihrem Schoß vernommen, oft hörte Sie Mich weinen und schluchzen, und jeder meiner Seufzer war ein Meer von Liebe, das Ich zu jedem Herzen sandte, um geliebt zu werden; und da Ich Mich nicht geliebt sah, weinte Ich und schluchzte sogar, doch jede Träne und jedes Schluchzen verdoppelte meine Liebesmeere, um die Geschöpfe auf dem Wege der Liebe zu besiegen, doch ach, sie verwandelten diese Meere für Mich in Leiden! Und Ich verwendete die Leiden, um sie in so viele weitere Liebesmeere umzuwandeln, wie sie Mir Leiden zufügten.

Nun wollte meine Mama Mich bei meiner Geburt zum Lächeln bringen und das Fest für ihren kleinen Sohn vorbereiten. Sie wusste, dass Ich nicht lä-

cheln kann, wenn Ich nicht geliebt werde, noch an einem Fest teilnehmen kann, wenn die Liebe nicht strömt. Da sie Mich nun als wahre Mutter liebte und kraft meines Fiat Meere der Liebe besaß und die Königin der ganzen Schöpfung war, umhüllte sie den Himmel mit ihrer Liebe und besiegelte jeden Stern mit einem ‚Ich liebe Dich, o Sohn, für mich und für alle‘; sie umhüllte die Sonne mit ihrem Liebesmeer und prägte jedem Tropfen Licht ihr ‚Ich liebe Dich, o Sohn‘ ein, und rief die Sonne, dass diese mit ihrem Licht ihren Schöpfer erfülle und wärme, damit Er in jedem Tropfen Licht das ‚Ich liebe Dich‘ seiner Mutter vernehme. Sie erfüllte den Wind mit ihrer Liebe und in jedem Hauch besiegelte sie das ‚Ich liebe Dich, o Sohn‘; sodann rief sie ihn, dass er Jesus mit seinen Windstößen lieblose und Ihn in jedem Windhauch vernehmen lasse: ‚Ich liebe Dich, Ich liebe Dich, o mein Sohn‘. Sie überflutete die ganze Luft mit ihren Liebesmeeren, damit Er beim Atmen den Liebesatem der Mutter fühle. Sie bedeckte das ganze Meer mit ihrem Liebesmeer, jedes Flitzen der Fische, und das Meer murmelte: ‚Ich liebe Dich, o mein Sohn‘, und die Fische huschten hin und her mit ihrem Reim: ‚Ich liebe Dich, Ich liebe Dich‘. Es gab nichts, das sie nicht mit ihrer Liebe erfüllte, und mit ihrer Königsherrschaft befahl sie allen, Ihre Liebe aufzunehmen und ihrem Jesus die Liebe seiner Mutter zurückzugeben.

So auch die Vögel: einige trillerten *Liebe*, manche zwitscherten *Liebe*, andere schmetterten *Liebe*; sogar jedes Atom der Erde war von ihrer Liebe erfüllt. Der Hauch der Tiere gelangte zu Mir mit dem ‚Ich liebe Dich‘ meiner Mutter, das Heu war von ihrer Liebe erfüllt; so gab es also nichts, was Ich sah oder berührte, wo Ich nicht die Süßigkeit ihrer Liebe wahrnahm. Damit bereitete sie Mir das schönste Fest bei meiner Geburt: ein Fest ganz aus Liebe. Es war dir Vergeltung für meine große Liebe, die Mich meine süße Mutter finden ließ, und es war ihre Liebe, die mein Weinen stillte und mich wärmte, als Ich in der Krippe steif war vor Kälte. Umso mehr, als Ich in ihrer Liebe die Liebe aller Geschöpfe vorfand: im Namen aller küsste sie Mich, drückte Mich an ihr Herz und liebte Mich mit der Liebe einer Mutter für alle ihre Kinder, und da Ich in jedem einzelnen ihre Mutterliebe wahr-

nahm, fühlte Ich, wie Ich sie als ihre Kinder und meine geliebten Brüder liebte.

Meine Tochter, was kann die von einem allmächtigen Fiat beseelte Liebe nicht alles tun? Sie macht sich zum Magneten und zieht Uns unwiderstehlich an, löscht jede Unähnlichkeit aus, wandelt mit ihrer Glut das Geschöpf um und bestätigt es in Dem, Den es liebt. Außerdem verschönert die Liebe das Geschöpf auf unglaubliche Weise, dass sich Himmel und Erde hingekissen fühlen, jene Seele zu lieben[, die Uns liebt]. Ein Geschöpf, das Uns liebt, nicht zu lieben, ist Uns unmöglich. Unsere ganze Göttliche Macht und Kraft werden machtlos und schwach vor der siegreichen Kraft der Seele, die Uns liebt.

Bereite also auch du Mir das Fest, das meine Mutter Mir bei der Geburt bereitete, hülle Himmel und Erde in dein ‚Ich liebe Dich, o Jesus‘, und lasse dir nichts entgehen, in dem deine Liebe nicht fließe. Bringe Mich zum Lächeln, denn Ich wurde nicht nur ein einziges Mal geboren, sondern werde stets neu geboren; und oft sind meine [wiederholten] Geburten des Lächelns und der Festfeier beraubt, und Ich bleibe mit meinen Tränen, dem Schluchzen und Wimmern allein, und mit einer Eiseskälte, die Mich zittern und alle meine Glieder erstarren lässt. Drücke Mich daher an dein Herz, um Mich mit deiner Liebe zu wärmen, und bekleide Mich mit dem Gewand des Lichtes meines Willens. So wirst auch du Mir ein Fest bereiten und Ich für dich, indem Ich dir neue Liebe und neue Kenntnisse über meinen Willen verleihe.“

4. Januar 1937

Jedes Geschöpf besitzt vom Anfang seiner Existenz an einen vom Göttlichen Willen gewollten und beschlossenen Akt, der es erschafft, aufzieht und formt. Fest Jesu in jedem Akt des Geschöpfs, das seinen Willen tut.

Ich bin in den Armen des Göttlichen Fiat, das mich mit seinem Licht umgibt und über meine arme Existenz den kontinuierlichen Akt seines Willens herabrufft, einen Akt, der mir Leben gibt und mich liebt, ohne den ich nicht leben noch jemanden finden könnte, der mich wahrhaft liebt. Deshalb will Er, dass ich ganz aufmerksam diesen Akt des Lebens seines Willens empfangen, um Ihn nicht der Gefahr auszusetzen, an mir nicht seinen Willen vollbringen zu können, und dass ich seine Liebe behindere, denn der Wille Gottes und die Liebe wetteifern miteinander, und der eine kann nicht ohne die andere sein. Während ich mich nun unter diesem Akt des Fiat befand, drückte mich mein geliebter Jesus mit unbeschreiblichen Güte und voller Zärtlichkeit an sein Göttliches Herz und sprach zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, mein Wille ist alles für das Geschöpf, und ohne Ihn könnte es nicht einmal leben. Wisse, dass jedes einzelne Geschöpf bereits vom Beginn seiner Existenz an, einen von meinem Willen gewollten und beschlossenen Akt hat, der einen intensiven Akt der Liebe zu der Person trägt, die das Leben beginnt. Du siehst also, wie die Erschaffung des Geschöpfs unter der Herrschaft eines Aktes der Liebe und des Göttlichen Willens beginnt, der mit der ganzen Fülle der Kenntnis gewollt ist, sodass diese beiden Akte – Liebe und Göttlicher Wille – mit all jenen Gnaden, der Macht, Weisheit, Heiligkeit und Schönheit ausgestattet sind, wovon das Geschöpf leben und sein Leben vollenden wird.

Wenn mein Wille nun seinen ersten gewollten Akt gebildet hat, entfernt Er sich nicht mehr vom Geschöpf: Er erschafft es, formt es, zieht es auf und entfaltet seinen wirkenden Akt, um es in seinem gewollten Akt zu festigen. So fließen mein Wille und meine Liebe in jedem menschlichen Akt und

machen sich zum Leben, zur Unterstützung, Verteidigung und Zuflucht, und umgeben das Geschöpf mit ihrer Macht, indem sie diesem Leben Nahrung verleihen. Meine Liebe umarmt es und hält es an ihre Brust gedrückt, mein Wille umgibt es von allen Seiten mehr als eine Wohnstätte, um Seinen gewollten Akt sicher zu bewahren, den mein Fiat ausgesprochen hat, als Es das Geschöpf ins Dasein rief.

Nun ist dieser von unserem Fiat gewollte Akt der größte und mächtigste Akt, der unser Göttliches Sein am meisten verherrlicht, den nicht einmal die Himmel fassen und verstehen können. Scheint es dir unbedeutend, dass unser Wille in jedem Akt des Geschöpfs fließt und nicht mit Worten, sondern mit Taten zu ihnen spricht: ‚Ich bin Dein und stehe zu deiner Verfügung. O, erkenne Mich! Ich bin dein Leben, dein Akt, wenn du Mich erkennst, wirst du Mir deine kleine Vergeltung der Liebe bringen; wenn sie auch klein ist, wünsche und verlange Ich sie, als Ermutigung (Bestärkung) für meine ständige Arbeit und für das Leben, das Ich für dich einsetze.‘ Und um nicht hinter meinem Fiat zurückzubleiben, empfindet meine Liebe das unwiderstehliche Bedürfnis, dahinzuströmen, um jeden Akt des Geschöpfes zu lieben und ihm in jedem Akt zu beteuern: ‚Ich liebe dich und du liebe Mich.‘

Außerdem liegt alles darin, dass dieser gewollte Akt meines Fiat [von den Geschöpfen] erkannt wird; dann macht mein Wille aus ihnen unerhörte Wunder der Heiligkeit und der Schönheit, die den schönsten Schmuck des Himmlischen Vaterlandes und die strahlendsten Leben darstellen werden, die ihrem Schöpfer ähnlich sind, da unser Wille [aus ihnen] keine Uns unähnlichen Wesen schaffen kann. Das erste, was Er aussät, ist die Ähnlichkeit mit Uns, denn Er möchte sich selbst im wirkenden Akt finden, den Er im Geschöpf entfaltet, sonst müsste Er sagen: ‚Du bist Mir nicht ähnlich, also gehörst du nicht zu Mir.‘ Wenn Er dann nicht erkannt und geliebt wird, stellt das Geschöpf den Schmerz meines Willens dar, obwohl Er [auch dann] in jedem Akt des Geschöpfs fließt, ansonsten würde Er ihm das Leben nehmen müssen. Er fühlt also in seinem Schmerz sein göttli-

ches Leben zurückgewiesen, die Heiligkeit behindert, die Er entfalten will, und in seinen gewollten Akt die Gnadenmeere verschlossen, mit denen Er das Geschöpf überfluten, und die Schönheit, mit der Er es bedecken sollte. So kann mein Wille sagen: ‚Es gibt keinen Schmerz, der meinem Schmerz gleicht, umso mehr, als es kein Gut gab, das Ich ihm nicht geben wollte, keine geschöpflichen Akte, wo Ich nicht etwas von dem Meinigen hineingelegt habe.‘

Sie also aufmerksam, meine Tochter: Denke daran, dass jeder deiner Akte von einem Göttlicher Wille abhängt, der ihn umhüllt, ihn formt und ihm das Leben verleiht, und weil Er dich liebt, möchte Er, dass du das Leben kennst, das Er dir gibt, und dies als Bestätigung seiner Akte in dir. Begnüge dich daher damit, eher zu sterben, als diesen schon vom Anfang deiner Existenz an gewollten Akt meines Willens zu behindern. Wie schön ist es, sagen zu können: ‚Ich bin Wille Gottes, denn Er hat alles in mir getan: Er hat mich erschaffen, mich geformt und wird mich in seinen Armen aus Licht in den Himmel tragen, als Sieg und Triumph des allmächtigen Fiat und seiner Liebe.‘!“

Dann schwamm mein Geist weiter im Meer des Fiat: o, wie schön war es, seinen Willen ganz aufmerksam zu sehen: wenn ich atmete, mein Herz schlug, ich liebte, umhüllte Er meinen Atem, um seinen Göttlichen Atem, seinen Göttlichen Herzschlag zu bilden, und über meiner kleinen Liebe formte Er seinen Liebesozean und freute sich so sehr, dass Er sehnsüchtig auf meine kleinen menschlichen Akte wartete, um seine Göttliche Arbeit zu verrichten. Und mein geliebter Jesus feierte den Triumph und das Werk des Fiat in meiner kleinen Seele und sagte voller Güte zu mir:

„Tochter meines Wollens, mit wie viel Freude sehe Ich, dass mein Göttlicher Wille etwas von dem Seinigen in den Akt des Geschöpfs [dazu] legt! Und da sein Akt klein ist, freut Er sich, ihn in seinem großen grenzenlosen Akt verloren (aufgehen) zu lassen, und spricht wie im Triumph: ‚Ich habe gesiegt, der Sieg ist Mein‘; und Ich feiere in jedem Akt meines Willens im Geschöpf mein Fest. Wisse nun, dass das Wohlgefallen unseres Höchsten

Wesens darüber, den kleinen menschlichen Akt verloren und [mit Ihm] gleichgestaltet (identifiziert) zu sehen, so groß ist, als hätte der menschliche Wille sein Leben verloren, um dem Unseren Leben zu geben, dass Wir diesen Akt, den Wir unseren Akt nennen, zur Höhe unseres ewigen Aktes erheben. Die ganze Ewigkeit legt sich um diesen Akt und umgibt ihn und alles, was im Umkreis der Ewigkeit getan wurde und noch getan wird, identifiziert sich mit diesem Akt, auf eine Weise, dass die ganze Ewigkeit zu diesem Akt gehört. Dieser Akt bleibt im Schoß des Ewigen und bildet ein weiteres Fest für unser Höchstes Sein, somit ein weiteres Fest für den ganzen Himmel und eine Hilfe, Stärke und Verteidigung für die ganze Erde. Wenn das Geschöpf unseren Willen tut, wenn es in Ihm lebt – das ist die einzigartige Genugtuung, die Wir erfahren und die wahre Vergeltung, die Wir dafür empfangen, dass Wir die Schöpfung erschaffen haben, es ist der Wettstreit der Liebe zwischen Schöpfer und Geschöpf und bedeutet, dass Wir Uns aufmachen, neue Überraschungen der Gnade zu gewähren, und für das Geschöpf, sie zu empfangen.

Wenn daher das Geschöpf in unserem Fiat fließt, sagen Wir, um Ihm freien Handlungsspielraum zu geben, in unserer eindringlichen Liebe: ‚Das Geschöpf bezahlt Uns für all das, was Wir getan haben; haben Wir übrigens nicht alle Dinge und das Geschöpf selbst dazu geschaffen, damit es in allem unseren Willen tue? Diesen tut es, und das genügt Uns, wenn es [sonst] auch nichts mehr täte.‘ Wenn das für Uns genug ist, so sollte es ihnen umso mehr genügen, immer in unserem Willen zu leben und Ihn zu tun. Damit gehört das Geschöpf ganz Uns, und Wir gehören ganz ihm. Und scheint es dir wenig, sagen zu können: ‚Gott ist mein, ganz mein, Er kann mir auch nicht entfliehen, denn sein allmächtiges Fiat hält Ihn an mich gefesselt‘ ?“

10. Januar 1937

Die Verflechtung zwischen dem Göttlichen und dem menschlichen Willen. Zärtlichkeit Jesu gegen die Seele, die in seinem Wollen lebt, dass Er sich sogar glücklich fühlt über seine Tränen und Leiden. Die Zuflucht für die Werke Gottes.

Ich fühle mich unter den ewigen Wogen des Fiat, und mein armer Geist fließt und eilt dahin, weil er erfüllt werden möchte, und die Wellen strömen, um mich einzuhüllen: dieses gegenseitige Erfüllen bildet die schönste Ruhe auf beiden Seiten. Doch während ich eilte, hielt mich mein Höchstes Gut Jesus an und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wie schön ist es, wenn mein Fiat mit der Tochter meines Göttlichen Willens dahin fließt! Sie verschlingen (verflechten) sich miteinander: in allen geschaffenen Dinge, in denen mein Wille fließt, sieht man, dass der kleine Faden des menschlichen Wollens alles [miteinander] verflechtet, und mein Fiat, das sich mit dem menschlichen Willen verwebt, dehnt ihn in alle seine Akte aus. Er scheint nicht zufrieden zu sein, wenn Er diesen Faden des menschlichen Wollens nicht im Himmel, in der Sonne, in allem sieht. Es kommt zu einem Wettstreit: der Göttliche Wille möchte den menschlichen erfüllen, und der menschliche Wille möchte sich umhüllen lassen.“

Da fragte ich überrascht: ‚Doch wie kann das sein, dass sich das so kleine menschliche Wollen in alle geschaffenen Dinge ausdehnen und gemeinsam mit dem Fiat die ungeheure Weite der ganzen Schöpfung umfassen kann?‘ Und mein guter Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, wundere dich nicht; da alle Dinge für das Geschöpf erschaffen wurden, war es gerecht und geziemend, dass die Seele und der menschliche Wille imstande seien, alles zu erfüllen und zu umfassen, alles zu beherrschen und größere Wunder zu besitzen als die Schöpfung selbst. Umso mehr wenn das Geschöpf mit meinem Willen vereint ist, wohin kann es also nicht gelangen? Unsere Unermesslichkeit kann es zwar nicht ein-

schließen, da es niemandem gegeben ist, sie zu umfassen, doch in allem, was für das Geschöpf geschaffen wurde – vorausgesetzt, dass es in unserem Fiat bleibt – wurde ihm von Uns das Recht verliehen, überall eintreten zu können, alles zu umfassen und sich unsere Werke zu Eigen zu machen. Mein Fiat könnte es nicht ertragen und würde sich seiner Absicht beraubt fühlen, wenn Es den menschlichen Willen nicht in seinen Werken vorfände, der, indem er mit meinem Willen ein gemeinsames Leben führen will, in ihnen Seine Werke erkennt und begreift, wie sehr Er das Geschöpf geliebt hat und Selbst geliebt werden will.

Deshalb ist mein Wille ganz Auge und bespitzt gleichsam das Geschöpf, um zu sehen, wenn es einen kleinen Akt tut, einen Akt der Liebe, einen Atemzug, einen Herzschlag, um diesen mit der Macht seines Fiat zu erfüllen und ihm zu sagen: ‚Meine Werke habe Ich für dich getan, und du sollst für Mich arbeiten. Deshalb ist das Mein, was du tust, Ich habe ein Recht darauf, wie du auf meine Werke ein Recht hast.‘ Das sind die Gesetze des Lebens in meinem Wollen: auf beiden Seiten gibt es kein ‚Dein‘ und ‚Mein‘ mehr, sie bilden einen einzigen Akt und besitzen dieselben Güter.

Doch das ist noch nicht alles. Für den, der in unserem Fiat lebt, verläuft dieser Faden des menschlichen Wollens in meiner Empfängnis, in meiner Geburt, in meinen Kindertränen, in meinen Leiden. Vernimm etwas überaus Zärtliches: Wenn sich dieser Faden des menschlichen Wollens mit dem Meinen verwebt und der Meine mit dem seinen, und alle Akte und Leiden deines Jesus erfüllt, empfinde Ich die Freude und den Zweck [erfüllt], wofür Ich empfangen und geboren wurde und bin glücklich, aus Liebe zu ihm geweint zu haben, ja, vielmehr versiegen die Tränen auf meinem Angesicht; wenn Ich dann sehe, dass das menschliche Wollen meine Tränen mit dem eigenen Wollen wie mit Perlen ziert, sie küsst, anbetet, liebt, o welches Glück und welchen Triumph empfinde Ich, dass meine Tränen und Leiden das menschliche Wollen besiegt haben, da Ich es in all meinen Akten fließen fühle, sogar in meinem Tod!

Wie es also nichts gibt, was Wir nicht aus Liebe zu ihnen getan haben, so gibt es nichts, in dem (wo) mein Wollen nicht dieses menschliche Wollen ruft; um noch sicherer zu sein, verwebt mein Wille es mit dem Seinigen und mit Seinen Werken. Es besteht keine Gefahr, dass Er den menschlichen Willen zurücklässt, sondern spricht mit unbeschreiblich eindringlicher Liebe zu ihm: ‚Mein Wille ist dein, meine Werke sind dein, anerkenne sie, liebe sie, halte nicht inne, eile, laufe los, lasse dir nichts entgehen; du würdest ein Recht verlieren an dem, was du nicht weißt und besitzt, und Mir würdest du einen Schmerz bereiten, dass Ich in meinem Willen nicht den deinigen finde, verwoben in meinen Werken; Ich würde Mich des Zweckes beraubt und in der Liebe betrogen fühlen, und Mir erginge es wie einem Vater, der Kinder hat, diese aber nicht in seinen Werken, in seinen Besitztümern, in seiner Wohnstätte vorfindet. Sie bleiben in der Ferne und führen ein armes und eines solchen Vaters unwürdiges Leben.‘ Deshalb sind die Sehnsüchte, die Seufzer und das Verlangen meines Fiat unaufhörlich; Es würde Himmel und Erde in Bewegung setzen und nichts unterlassen, damit das Geschöpf in Harmonie mit Ihm lebe und zum Besitzer Seiner eigenen Güter werde.

Überdies ist alles, was Wir getan haben, sowohl in der Schöpfung als auch in der Erlösung, im Akt (gerade dabei), um sich dem Menschen zu geben; diese Akte sind über seinem Haupt, doch gleichsam wie in der Schwebel – ohne sich verschenken zu können – weil der Mensch sie nicht kennt und nicht ruft und nicht liebt, damit er sie in seiner Seele einschließe, um ein solches Gut zu erhalten.

Wer nun unser Wollen, unsere Werke, mein ganzes hier unten verbrachtes Leben besitzt, in dem finde Ich die Zuflucht, den Platz, den Raum, wo Ich mein Leben und meine Werke fortsetzen kann, und die Seele erwirbt den ausübenden (praticante) Akt und wandelt meine Werke und mein Leben in ihre Natur um. So ist dieses Geschöpf die Zuflucht für unsere Heiligkeit und unsere Liebe und ist des Lebens unseres Willens. Und wenn unsere Liebe, die Wir nicht mehr einschließen können, bis zum Übermaß gehen

möchte, finden Wir Zuflucht in diesem Geschöpf und haben ein Ventil für unsere Liebe: Wir gießen solche Charismen der Gnaden aus, dass die Himmel staunen und zitternd unseren im Geschöpf wirkenden Willen anbeten.“

24. Januar 1937

Der Göttliche Wille wiederholt in der Seele, die in Ihm lebt, sein Leben und seine Liebe und bildet und breitet in ihr die ganze Schöpfung aus und alles, was Jesus tat. Er wird ihr einen neuen Namen geben wird und sie Mein Fiat nennen.

Ich bin in der Macht des Höchsten Fiat, das mir stets von dem Seinigen geben will, um mich beschäftigt zu halten und immer etwas für meine arme Seele tun zu können; wenn Er einen kleinen Leerraum erblickt, der nicht sein Wille ist, sieht Er mit bewundernswerter und unnachahmlicher Aktivität nach, was in mir von all seinen Akten fehlt, die Er aus Liebe zu den Geschöpfen getan hat, und ganz festlich versiegelt Er ihn (den Akt) in meiner Seele und gibt mir dabei eine kleine Lektion. Ich war überrascht, und mein stets lebenswürdiger Jesus, der seine kleine Tochter besuchte, sprach zu mir:

„Meine gute Tochter, wundere dich nicht; die Liebe meines Willens ist überfließend, doch von höchster Weisheit, da Er in der Seele, die in seinem Wollen lebt, Werke tun, die Seiner Selbst würdig sein, Werke, die im Kleinen sein Leben, seine Liebe wiederholen, und Er möchte in den Seelen die Heiligkeit und Vielfalt seiner Werke verbergen. Er will sein Schöpferwerk fortsetzen und in der in seinem Willen lebenden Seele die ganze Schöpfung formen, wiederholen, ausbreiten und sogar noch mehr [darüber hinaus tun].

Vernimm, wie weit seine Liebe geht: Mein Fiat erschuf die Schöpfung und verlieh jedem geschaffenen Ding einen Wert, legte eine Liebe und eine bestimmte Aufgabe hinein, dass sie ein bestimmtes Gut für die Geschöpfe

hervorbrächten. So besitzt der Himmel einen Wert, eine Liebe und eine ganz spezielle Aufgabe, die Sonne, der Wind, das Meer besitzen eine andere, sie versehen verschiedene Dienste, und so ist es mit allen geschaffenen Dingen. Höre nun, was mein Wille für den tut, der in Ihm lebt. Alles, was das Geschöpf tut, gehört Ihm, daher schließt Er in einem Akt den Wert, die Liebe und die Aufgabe ein, die der Himmel versieht und schenkt dem Geschöpf die Liebe und den Wert des Himmels. Er spricht sein Fiat in einem anderen Akt aus, und schließt darin den Wert und die Liebe ein, die Er bei der Erschaffung der Sonne hatte, und lässt diesen Akt den Dienst der Sonne ausführen; in einen anderen Akt schließt Er den Wert des Windes und seine herrschende Liebe ein, und indem Er sein Fiat ausspricht, lässt Er den Akt den Dienst des Windes tun. In wieder einen anderen schließt Er den Wert des Meeres ein, spricht sein Fiat aus und lässt ihn den Dienst des Meeres tun und verleiht der Seele die Eigenschaft, dass sie stets *Liebe, Liebe, Liebe* murmelt. Kurzum, es gibt keinen Akt, den Er tut, in dem Er sich nicht erfreut, sein Fiat auszusprechen; in den einen schließt Er den Wert der Luft ein, in einen anderen den lieblichen Vogelgesang, hier das Blöken der Lämmer, dort die Schönheit der Blumen. Und wenn die Akte des Geschöpfs nicht dahin gelangen, das Werk der Schöpfung auszudehnen, so bedient Er sich des Herzschlag, des Atems, der raschen Blutkreislaufs in den Adern des Menschen. Er beseelt alles mit seinem Fiat und schafft hier die vollständige Schöpfung.

Und wenn Er alles von dem, was Er in der Schöpfung aus Liebe zu den Geschöpfen getan hat, vollbracht hat, dehnt Er dort [an dem neu-Gewirkten] seine Herrschaft aus, bewahrt alles mit seiner schöpferischen Kraft und hält die Ordnung der neuen Schöpfung aufrecht, die Er in den Akten des Geschöpfs gebildet hat: Er fühlt sich so sehr geliebt und verherrlicht, da Er nicht die vernunftlose Schöpfung ohne Willen und ohne Leben vorfindet, sondern die Kraft eines Verstandes, eines Willens und Lebens, das aus freiem Willen die Macht seines Fiat, seine schöpferische Kraft, sein eigenes Göttliches Leben, seine herrschende und unermüdliche Liebe in seinen Akten erfahren hat. Mit einem Wort: das Geschöpf hat Ihn

mit sich tun lassen, was Er wollte, bis in seinen Atem und seine Akte hinein.

Meine gesegnete Tochter, höre Mir weiter zu. Gib, dass Ich meine Liebe [bei dir] ausgießen kann, Ich vermag sie nicht mehr einzuschließen: Ich möchte dir sagen, wie weit meine Liebe geht und wohin sie gehen und was sie tun kann für einen, der in meinem Fiat lebt. Glaubst du, dass sich mein Wille zufriedengab, dass Er ‚genug‘ sagte, nachdem Er den Wert, die Liebe und die verschiedenen Dienste der ganzen Schöpfung in das Geschöpf eingeschlossen hat, das in Harmonie mit Ihm, mit einem einzigen Willen lebt? Nein, nein, wisse, dass Ich auf die Erde kam und in meiner Liebesglut mein Leben, meine Leiden und selbst meinen Tod vorwies, um meinen Göttlichen Willen zum Wohle der Geschöpfe zurückzukaufen, den sie mit so großem Undank zurückgewiesen und somit verloren hatten. So diente mein Leben als „Preisgeld“, das nötig war, um Ihn zurück zu erwerben und meinen Kindern zum Besitz zu geben; so bedurfte es also eines Gottes, um den ausreichenden Preis für den Kauf eines Göttlichen Willens zu haben. Du siehst daher, wie gewiss das Reich meines Willens kommen wird, da es von Mir schon erkauft worden ist.

Nachdem nun mein Wille die Schöpfungsordnung mit aller Pracht und Erhabenheit seines schöpferischen Wirkens gebildet hat, spricht Er, wenn das Geschöpf seine Akte wiederholt, in einem Akt sein Fiat aus und bildet darin mein Leben und schließt dessen Wert darin ein, in einem anderen Akt spricht Er sein Fiat aus und schließt in die [geschöpflichen] Leiden den Wert meiner Leiden ein. Er spricht sein Fiat über seine Tränen aus und legt den Wert der Meinen hinein. Sein Fiat folgt ihm in seinen Werken, in seinen Schritten, in seinem Herzschlag, und Er schließt den Wert meiner Werke, meiner Schritte und meiner Liebe darin ein. Es gibt kein Gebet und auch keine natürlichen Akte des Geschöpfes, in die Er nicht den Wert meiner Akte einschließt. So fühle Ich in der Seele, die in meinem Willen lebt, die Wiederholung meines Lebens, und dieses verdoppelt den Wert (Preis = prezzo) für den Kauf meines Göttlichen Willens zum Wohl der Menschen-

geschlechter. Man kann von einem Wettstreit zwischen Mir und der Seele sprechen, wem Er mehr geben will, damit mein Wille erneut von der Menschheitsfamilie in Besitz genommen werde.

Doch das ist noch nicht alles; wenn mein Wille keine vollständigen Werke tut, gibt Er sich nicht zufrieden. Dem Wert der Schöpfung und Erlösung, die Er in die Seele eingeschlossen hat, fügt Er noch mit unbeschreiblicher Liebe die Himmlische Heimat hinzu und schließt diese [in die Seele] ein und lässt seine Herrlichkeit, seine Freuden, die ewigen Seligkeiten als Siegel und Bestätigung des Schöpfungs- und Erlösungswerkes, das Er in ihr gebildet hat, widerhallen. Danach erschafft Er hier, um noch sicherer zu sein, seinen Herzschlag, seinen Atem und lässt sein Leben und sein Licht mehr als das Blut kreisen, und wie im Triumph verleiht Er ihr einen neuen Namen und nennt sie: ‚*Mein Fiat*‘. Dieser Name ist der schönste Name, der den ganzen Himmel zum Lächeln bringen und die gesamte Hölle erzittern lassen wird; diesen Namen kann Ich nur der Seele geben, die in meinem Wollen lebt und Mich in sich tun lassen hat, was Ich will.

Meine Tochter, was kann mein allmächtiges Fiat nicht alles tun und geben? Es geht so weit, dass Es seine Rechte über seine eigene Macht, über seine Liebe, seine Gerechtigkeit vergibt, sich den Willen des Geschöpfes [mit Sich?] einverleibt und zu ihm spricht: ‚Sei aufmerksam. Ich will von dir nichts anderes als dass du tust, was Ich tue. Deshalb ist es nötig, dass du immer mit Mir zusammen bist, und Ich mit dir.‘[^]

10. Februar 1937

Das Reich des Göttlichen Willens wird das Reich der Himmelskönigin sein. Ihre brennenden Wünsche und unaufhörlichen Gebete. Anschläge der Liebe auf die Gottheit, um es zu erlangen. Sie wird ihr Leben den Geschöpfen zur Verfügung stellen, um ihnen die Gnade zu geben im Göttlichen Willen zu leben.

Ich fühlte mich ganz versenkt in den Göttlichen Willen, und es schien mir, dass Himmel und Erde das Kommen seines Reiches auf die Erde ersehnten und darum beteten, dass *einer* der Wille aller sei und Er wie im Himmel so auf Erden regiere. Die Himmelskönigin gesellte sich zu diesem Chor und umhüllte alles mit ihren brennenden Seufzern, bewegte und vereinte alles mit sich, die Engel, die Heiligen und die gesamte Schöpfung, um mit ihren eigenen Seufzern und mit dem Göttlichen Willen selbst, den sie besitzt, jenes Fiat zu bitten, in die Herzen herabzusteigen und dort sein Leben zu bilden. Doch während ich dies dachte, ließ sich mein liebenswürdiger Jesus sehen, seufzte tief und voller Liebe, und sein Herz schlug so stark, als wolle es bersten; dann sprach Er zu mir:

„Tochter meines Willens, höre Mich an: meine Liebe ist dabei, Mich zu überwältigen, Ich kann sie nicht mehr zurückhalten. Um jeden Preis möchte Ich, wenn Ich auch Himmel und Erde umstürzen muss, dass mein Wille kommt, um auf Erden zu regieren. Mit Mir vereinigt sich meine Himmlische Mama, die unaufhörlich zu Mir sagt und wiederholt: ‚Sohn, mach schnell, zögere nicht länger. Gebrauche deine Liebesstrategien, wirke als der mächtige Gott, der Du bist; gib, dass dein Wille alle erfüllt und – vereint mit einer Liebe, der niemand widerstehen kann – mit seiner Macht und Majestät Besitz von allen ergreife und wie im Himmel so auf Erden herrsche.‘ Und dies sagt sie mit so glühenden Seufzern zu Mir, mit entflammten Herzsschlägen und mit ihren Kunstgriffen der Liebe einer Mutter, dass Ich nicht widerstehen kann, und sie fügt sogar noch hinzu: ‚Mein Sohn, Sohn meines Herzens, Du hast Mich zur Königin und Mutter eingesetzt, aber wo ist mein Volk? Meine Kinder, wo sind sie? Wenn Ich fähig

wäre, zu leiden, wäre ich die unglücklichste Königin und Mutter, denn ich besitze mein Reich, aber kein eigenes Volk, das aus demselben Willen ihrer Königin leben würde; und wenn ich nicht meine Kinder habe, wem könnte ich das große Erbe ihrer Mutter anvertrauen? Wo werde ich die Freude und das Glück meiner Mutterschaft finden? Bewirke also, dass das Göttliche Fiat regiere, und dann wird deine Mama glücklich sein und ihr Volk und ihre Kinderschar besitzen, die mit Mir zusammen leben werden, mit demselben Willen wie ihre Mutter.'

Glaubst du, dass Ich dieser Rede meiner Mutter, die sie ständig an mein Ohr tönen lässt und die lieblich mein Herz erfüllt, deren Worte Pfeile und Wunden ständiger Liebe sind, gleichgültig gegenüber bleiben könnte? Ich kann es nicht und will es auch nicht, umso mehr, als sie Mir nie etwas verweigert hat, so fehlte Mir die Kraft, Mich ihr zu verweigern, und mein Göttliches Herz drängt Mich, sie zufriedenzustellen. Du vereinige dich mit Uns und seufze und flehe darum, dass mein Wille bekannt werde und komme, um auf Erden zu regieren. Und um dich noch mehr darin zu bestärken, will Ich meine teure Mutter selbst zu dir sprechen lassen."

In diesem Augenblick fühlte ich sie in meiner Nähe, wie sie mich unter ihrem blauen Mantel verbarg und in ihren mütterlichen Schoß aufnahm. Mit einer Liebe, die ich nicht auszudrücken vermag, sprach sie zu mir:

„Tochter meines Mutterherzens, das Reich des Göttlichen Willens wird mein Reich sein, mir hat es die Heiligste Dreifaltigkeit anvertraut; wie Sie mir das Ewige Wort anvertraute, als Es vom Himmel auf die Erde herabstieg, so vertraute Sie mir ihr und mein Reich an. Daher sind meine Seufzer glühend, meine Gebete unaufhörlich, und ich tue nichts anderes, als die Heiligste Dreifaltigkeit mit meiner Liebe im Sturm zu nehmen, mit den Rechten einer Königin und Mutter, die Gott mir verlieh, damit dieses Reich, das Gott mir anvertraute, das Licht erblicke, sein Leben bilde und auf dem Angesicht der Erde triumphiere. Wisse, dass mein Wunsch so groß ist, dass er mich verbrennt und ich mich fühle, als hätte ich keine Herrlichkeit – während ich so viel davon habe, dass Himmel und Erde da-

von erfüllt sind – wenn ich nicht das Reich des Göttlichen Willens mitten unter meinen Söhnen und Töchtern [voll aus]gebildet sehe, denn jeder dieser Kinder, die in ihm leben werden, wird mir so viel Herrlichkeit geben, dass meine Herrlichkeit, die Ich besitze, verdoppelt wird. Wenn ich mich also [meiner Kinder] beraubt sehe, fühle ich mich, als hätte ich nicht die Glorie einer Königin noch die Liebe von meinen Kindern zu ihrer Mutter. So rufe ich ununterbrochen in meinem Herzen und wiederhole: ‚Meine Kinder, meine Kinder, kommt zu eurer Mutter! Liebt mich als Mutter, wie ich euch als Kinder liebe. Wenn ihr nicht mit demselben Willen lebt, mit dem Ich lebte, könnt ihr Mir nicht die Liebe wahrer Kinder erzeugen noch könnt ihr erkennen, wie weit meine Liebe für euch reicht.‘

Du musst wissen, dass meine Liebe und meine brennende Sehnsucht nach der Existenz dieses Reiches auf Erden so groß sind, dass ich vom Himmel herabsteige und die Seelen besuche, um zu sehen, wer mehr bereit ist, im Göttlichen Willen zu leben. Ich mache es bei ihnen wie ein Spion, und wenn ich sehe, dass sie disponiert sind, trete ich in ihre Herzen ein und bilde mein Leben in ihnen, als Vorbereitung, zur Ehre und Zierde jenes Fiat, das [von der Seele] Besitz ergreifen und sein Leben in ihnen formen wird. So werde ich untrennbar von ihnen sein und ihnen mein Leben, meine Liebe, meine Tugenden und Leiden zur Verfügung stellen, als eine Mauer unüberwindlicher Kraft, damit sie in ihrer Mutter alle nötige Hilfe finden können, um in diesem so heiligen Reich zu leben.

Dann wird meine Festfreude vollständig sein, meine Liebe wird sich in meinen Kindern ausruhen, meine Mutterschaft wird in ihnen die Kindesliebe finden; ich werde überraschende Gnaden gewähren und Himmel und Erde in Festfeier versetzen; ich werde als Königin handeln und sie mit unerhörten Gnaden überhäufen. Deshalb, meine Tochter, bleibe mit deiner Mama vereint, damit du mit mir das Reich des Göttlichen Willens erflehst und ersehnt.“

26. Februar 1937

Die Bedeutung eines zusätzlichen Aktes, den das Geschöpf im Göttlichen Willen tut: Es bedeutet Harmonie, Musik, es überwältigt Himmel und Erde, es ist die Ansiedlung des Geschöpfes in Gott und Gottes im Geschöpf.

Ich fühle meine kleine und arme Seele vom Göttlichen Willen innerlich und äußerlich umgeben, zur Rechten und zur Linken, Er fließt sogar unter meinen Füßen und überall, um mir zu sagen:

„Ich bin es, der Ich dein Leben bilde, dich mit meiner Glut wärme, deine Bewegung, deinen Atem forme; erkenne Mich, dein Leben wird von dem meinen beseelt, und Ich werde Dinge in dir tun, die Meiner würdig sind.“

Doch während sich mein Geist im Fiat verlor, machte mein guter Jesus seinen kurzen Besuch bei mir, und als verspürte Er das liebende Bedürfnis, mir über seinen Willen zu erzählen, sagte Er zu mir:

„Meine kleine Tochter meines Willens, meine in Mir zurückgedrängte Liebe wünscht ihr Herz auszuschütten, sonst verursacht sie Mir solche Fieberqualen, dass ich Mich von meinen eigenen Flammen erstickt fühle. So ist mein Reden ein Ventil für meine Liebe, eine Erleichterung für mein Herz, und zu meiner Erholung gehe ich auf die Suche nach Seelen, die Mir zuhören. Vernimm nun, wie weit meine Liebe geht, und das große Wunder des im Geschöpf wirkenden Lebens meines Willens. Ein zusätzlicher Akt, den das Geschöpf in meinem Willen vollbringt, ist eine weitere Harmonie, die es zwischen dem Himmel und der Erde ausgießt, eine neue himmlische Musik für seinen Schöpfer, die Ihm so wohlgefällig ist, umso mehr, als sie von der Erde stammt; denn die Dinge im Himmel gehören [ohnehin] alle Uns, und in der Himmlischen Heimat kann niemand sagen, dass er Uns etwas gibt, sondern Wir sind es, die ihnen geben, die alle beseligen und selig machen; die Seele von der Erde jedoch kann sagen: „Ich gebe meinem Schöpfer [etwas]“, und Wir fühlen Uns hungerig und schenken unseren Willen erneut als tätiges Leben im Geschöpf, damit Er für Uns weite-

re neue und noch schönere Musik hervorbringe. Wie schön ist es, unseren Himmel auf der Erde zu vernehmen, neue himmlische Musik zu hören, die aus der pilgernden Seele hervorgeht! Der ganze Himmel feiert ein neues Fest, und Wir spüren, dass auch die Erde Uns gehört und lieben sie noch mehr. Jeder weitere Akt, den das Geschöpf in meinem Göttlichen Willen tut, überwältigt in diesem Akt Himmels und Erde, da alle Engel und Heiligen, auch die Schöpfung selbst, in diesem Akt fließen, um ihren Ehrenplatz im wirkenden Akt meines Willens einzunehmen. Keiner möchte außerhalb des Aktes meines Göttlichen Fiat bleiben – es kommt zur eigentlichen Konzentration (Zentralisierung) von allem und von allen, denn mein Wille könnte nicht anders als alle, in denen Er herrscht, auf die Seite seines Aktes zu stellen. Wenn mein Wille wirkt, will Er alles einschließen und alles geben, denn Er kann keine unvollständigen Akte tun, sondern nur vollständige, und mit der Fülle aller Güter.

Doch wer kann dir, meine Tochter, schildern, was hier geschieht, wenn in diesem wirkenden Akt meines Willens im Geschöpf Himmel und Erde überwältigt werden, wenn sich alle bewegen, wenn jeder seinen Platz in diesem Akt haben möchte? Dabei ereignen sich solche Wunder, solch unerhörte Wunderzeichen, so bewegende Szenen, dass die Himmel staunen und in Ekstase geraten angesichts der wirkenden Macht meines Willens, doch wo geschieht das? Im kleinen Umkreis des Geschöpfs. Alle sind voller Sehnsucht, abermals im wirkenden Akt meines Willens im Geschöpf fortgerissen zu werden. O wie ersehnen sie das! Sie fühlen sich noch mehr verschönert und erfahren die wunderbare Glückseligkeit des erobernden Aktes meines Willens im Geschöpf – etwas, was ihnen im Himmel fehlt, denn dort können sie keine Eroberungen mehr machen, noch diese erwerben. Mein Wille setzt dem, was sie auf Erden getan haben, eine Grenze mit einem *„Genug, und mehr nicht“*.

Doch das ist noch nicht alles. Ein zusätzlicher Akt in meinem Willen getan, ist eine Einverleibung Gottes in das Geschöpf und des Geschöpfs in Gott. Es ist eine gegenseitige Besiedelung – das Leben des Einen fließt im ande-

ren, gleichsam wie das Blut in den Adern. Es ist die Verschmelzung des menschlichen Herzschlags mit dem ewigen Herzschlag, und das Geschöpf fühlt die Liebe, die Heiligkeit, das Leben seines Schöpfers in sich selbst wie das eigene Leben, und der Ewige spürt in sich die kleine Liebe des Geschöpfes fließen, das in Ihm lebt und eine einzige Liebe und einen einzigen Willen bildet. Jeder Atemzug, Herzschlag und jede Bewegung sind Wunden, Pfeile, Wurf Pfeile der Liebe, die es Dem zufügt, Der es erschaffen hat. Wie staunt der ganze Himmel, wenn sie Gott betrachten und das Geschöpf mit Ihm verschmolzen finden, das mit Seiner Liebe liebt, und zwar mit erobernder Liebe! Sie sehen das Geschöpf auf Erden und finden ihren Schöpfer, der sein Leben gemeinsam mit der Seele führt, während Er seinen Thron in ihr errichtet hat. Das sind unsere größten Liebesexzesse gegen den, den Wir so sehr lieben. Wenn Wir ein Geschöpf finden, das sich Uns zur Verfügung stellt und Uns nichts verweigert, sehen Wir nicht auf seine Kleinheit, sondern vielmehr auf das, was Wir tun können und zu tun vermögen – Wir sind ja allmächtig – und indem Wir unsere Liebe und unser ganzes Göttliches Wesen zur Schau stellen, erfüllen Wir das Geschöpf und lassen Uns selbst erfüllen; Wir tun große Dinge, die Unser würdig sind, doch mit solcher Großzügigkeit, dass alle überrascht und verblüfft sind. Es genügt, wenn Ich dir sage, dass Wir für jeden weiteren Akt, den das Geschöpf in meinem Willen tut – so als hätten Wir das Geschöpf nötig – so viel geben, dass Wir noch festere Bande der Einheit und Liebe auf beiden Seiten anwachsen lassen und so weit gehen, dem Geschöpf neue Rechte über unser Göttliches Wesen zu verleihen – und Uns [neue Rechte] über das Geschöpf. So groß ist dieser wirkende Akt unseres Fiat in ihm, dass die Jahrhunderte nicht ausreichen, um zu beschreiben, was in ihm geschieht, und weder Engel noch Heilige all das Gut aufzählen können, das er enthält. Nur dein Jesus kann dir all das Gut schildern, das in diesem Akt entsteht, denn da Ich der Wirkende bin, kann Ich sagen, was Ich tue, und den großen Wert schildern, den Ich in den Akt lege.

Sei deshalb aufmerksam: Eine größere Befriedigung, Liebe und Herrlichkeit könntest du Mir nicht bereiten, als Mir deine kleinen Akte zur Verfü-

gung zu stellen, und deine kleine Liebe, damit mein Wille in sie herabsteige, um meinen Willen wirken zu lassen. Seine Liebe ist so groß, dass Er das Bedürfnis nach seinem Handlungsfeld in den kleinen Akten des Geschöpfs verspürt.“

6. März 1937

Die Schöpfung ist das erste Hilfsmittel für die Bildung des Lebens des Göttlichen Willens in uns, zweitens Gott direkt, und drittens, die Umstände des Lebens.

Ich schwimme weiterhin im unermesslichen Meer des Göttlichen Willens und dachte mir: ‚Doch wie kann das Geschöpf dieses Leben des Fiat in sich bilden? Ich fühle mich so klein, dass es mir unmöglich scheint. Vielleicht ist es leichter, in seinem Inneren zu leben, wo ich so viel Platz finde, dass ich seine Begrenzungen nicht ausmachen kann; doch dieses Leben in mich einzuschließen – da fühle ich, dass mir der Platz dafür fehlt.‘ Und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte mit seiner gewohnten Güte zu mir:

„Meine Tochter, wisse, dass unsere Macht so groß ist, dass Wir unsere Wonne darin finden, unser Leben in der Kleinheit des Geschöpfs zu bilden, vorausgesetzt, dass es nicht mit anderen Dingen vollgeräumt ist, die nicht [zu] Uns gehören; vielmehr wirken Wir oft im reinen Nichts die größten Dinge. Und da es unser Wille ist, dass das Geschöpf dieses Leben unseres Willens in seiner Seele heranbilde und besitze, hat alles, was Wir geschaffen haben und was im Himmel und auf Erden existiert, von Uns den Auftrag, dass alles Geschaffene dem Geschöpf helfen und ihm als Mittel dienen solle, um dieses Leben in ihm zu bilden und wachsen zu lassen.

So ist die erste, die sich zur Verfügung stellt, um die Macht und Liebe unseres Willens mitzuteilen und fühlen zu lassen, die ganze Schöpfung. Sie hat die ihr von Uns verliehene Kraft, dass sie – während sie das natürliche Leben heranwachsen lässt, nährt, ihm hilft und es unterstützt – so durch die menschlichen Akte auch in das Innere der Seele eindringt: die ge-

schaffenen Dinge dringen also in die Seele eine und erfüllen eine doppelte Aufgabe; und wenn sie dem kleinen Leben meines Willens begegnen, dann küsst mein eigener Wille, der sich in den geschaffenen Dingen befindet, meinen eigenen Willen, der sich in diesem kleinen Leben befindet, formt es, haucht es an, erweitert seine Fassungskraft und dort sein kleines Paradies findend, ruht Er aus und stellt die Hilfen und Mittel zur Verfügung, die jenes geschaffene Ding enthält, damit nichts fehle, um das Leben meines Willens im Geschöpf wachsen zu lassen und zu erhalten.

So ist der Himmel stets über dem Geschöpf ausgebreitet, um über ihm zu wachen, damit nichts eintrete, was nicht Wille Gottes ist. Die Sonne kommt noch näher heran und indem sie ihre Liebe noch mehr erglänzen lässt, lässt sie ihre Glut verspüren, füllt sein Auge mit Licht, umhüllt die Hände und Schritte des Geschöpfes, und in die Seele eindringend, füllt sie diese mit der Liebe, dem Licht, der Fruchtbarkeit, mit denen sie von mein Wille erfüllt worden ist, und lässt ihr „Depot“ (Lager, Vorratskammer) an Wärme und Licht zurück, damit die Seele nur von Liebe und Licht lebe, von Dingen, die zu meinem Willen gehören. Und diese Sonne macht ihren Lauf und bringt dabei die schönen Blumen hervor, die Vielfalt der Farben und alles Übrige aus Liebe zu dem, der meinen Willen besitzt. Man könnte sagen, dass jedes Mal, wenn die Sonne das Geschöpf umhüllt, mein Wille es besucht, um zu sehen, ob es etwas braucht, ob ihm nichts für das Wachstum Seines Lebens in ihm fehlt. Was habe ich nicht alles getan und täte Ich nicht, um meine Absicht zu erreichen, dieses Leben meines Fiat im Geschöpf heranzubilden?

So dient die Luft, während sie dem Körper den Atem gibt, dazu, der Seele den Atem meines Willens zu spenden. Während der Wind für die Reinigung der Luft in der Natur nützlich ist, dient er meinem Leben, das die Seele besitzt, um es zu liebkosen, zu küssen und ihm die Herrschaft meines Willens zu bringen. So gibt es kein geschaffenes Ding, das nicht meinen Willen aus sich hervortreten lässt und nicht im Inneren der Seele fließt als Hilfe und Verteidigung, und um sie so aufwachsen zu lassen, wie

Ich es will. Doch das ist nicht alles. Mein Wille ist in den geschaffenen Dingen verhüllt, um dieses sein Leben in den Geschöpfen zu bilden, doch wie viele nehmen Ihn nicht auf! Dann bleibt Er in seinen Schleiern zurückgedrängt und kann die Güter nicht schenken, die Er besitzt.

Nun gibt es einen zweiten Weg, einen noch strahlenderen, der noch mehr Liebe entfaltet: diese Liebe, die in Uns brennt, und unser Verlangen, dass das Geschöpf unseren Willen als Leben besitzen möge, ist so groß, dass jeder Akt, Gedanke, Herzschlag, Schritt, jedes Wort und Werk, das es tut, eine Göttliche Emanation (Ausstrahlung) ist, die Wir ihm überbringen. Unser Göttliches Wesen fließt in jedem seiner Akte, um dem Geschöpf von dem Unsrigen zu geben, Wir umgeben diesen Akt und beleben ihn, damit er in unserem Willen wiedergeboren werde. Wir können behaupten, dass Wir Uns Selbst für die Heranbildung dieses Lebens zur Verfügung stellen. Doch weißt du, warum dieses unser Interesse so groß ist? Weil Wir wünschen, dass unser Wille die wunderschöne Hervorbringung (Zeugung, Generation) des Göttlichen Willens im Willen des Geschöpfes bewerkstellige; und dann [erst] werden Wir so viele unserer Leben besitzen, die Uns lieben und verherrlichen. Wie schön wird die Schöpfung sein! Alles wird Uns gehören, überall werden Wir unseren Thron finden und unser aktives Leben.

Nun gibt es noch den dritten Weg: die Lebensumstände, die Gelegenheiten, die Ordnung meiner Vorsehung für jeden einzelnen, die Abtötungen, die Leiden, sind alles Mittel, um dieses Leben meines Willens in ihnen auf wunderbare Weise wachsen und entfalten zu lassen. So gibt es also nichts, worin Er nicht seinen ersten Akt des Lebens vorbereitet, als Gabe für die Geschöpfe. O wenn alle aufmerksam wären! Wie glücklich und sicher würden sie sich unter dem Regenguss eines so heiligen Willens fühlen, der sie so sehr liebt, dass Er sogar bis zum Übermaß geht, sein Leben im armen Geschöpf heranbilden zu wollen.“

14. März 1937

Der Göttliche Wille ist Leben; als Leben generiert Er sein Leben in den Akten des Geschöpfes, das in Ihm leben wird und bildet dort die lange Generation der Kinder seines Göttlichen Fiat.

Der Göttliche Wille verlässt mich nie; mir scheint, dass Er, um mich noch mehr zu bestärken und meine Sehnsucht nach dem Leben in Ihm zu erwecken – und nicht nur meine, sondern aller, die in Ihm leben wollen – mir neue Dinge mitteilen möchte und das, was ein zusätzlicher Akt in seinem Heiligsten Willen bedeutet. Und mein guter Jesus, der als Sprecher eines so heiligen Wollens handelt, besuchte meine kleine Seele und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, ich möchte dir noch das Gut schildern, das ein zusätzlicher Akt, den das Geschöpf in meinem Willen tut, einschließt. Mein Wille ist Leben und vermag nicht zu wirken noch etwas zu tun, ohne Leben zu generieren – und kann auch nicht anders. Bei jedem weiteren Akt, den die Seele in Ihm vollbringt, wird der generative (zeugende) Akt eingeschlossen, den mein Wille besitzt. Die Seele leiht meinem Willen mit dem Tun ihres Aktes den Schleier, wo Er diese Göttliche Frucht hervorbringen und verbergen kann. Wenn der Akt vollbracht ist, so wandert mein Wille durch die ganze Welt, um die disponiertesten Seelen zu finden, legt seine generierte Frucht (Geburt) ab und bildet dort ein Kind des Reiches Seines Fiat. Du siehst also, was ein weiterer Akt bedeutet: ein weiteres Kind in meinem Reich heranzubilden. Je mehr Akte also in meinem Willen getan werden, umso bevölkerter wird das Reich meines Willens sein.

Meine Tochter, es ist gleichsam eine Vision (ein Traum) unseres Höchsten Seins, dass Wir das Geschöpf in unserem Willen leben lassen möchten. Wir werden zu diesem Zweck alle Raffinessen unserer Liebe anwenden. Wie schön ist es zu sehen, dass unsere ersten Söhne und Töchter des Fiat mit ihren Akten dazu dienen werden, die neue Zeugung/Generation des Lebens unseres Willens im Geschöpf hervorzubringen! Unsere Liebe ist so

groß, dass Wir die Gelegenheit (das Angebot, die „Chance“) ihres Aktes ergreifen, um dieses große Gut zu gewähren, das Himmel und Erde einschließt.“

Während dieser Worte ließ sich mein süßer Jesus sehen, wie Er in seinem Göttlichen Herzen alle Akte bewahrte, die in seinem Willen getan worden sind, einschließlich jener der Himmlischen Mutter, die zahlreich waren. Innerhalb eines jeden Aktes war das Leben des Göttlichen Willens generiert (gezeugt). Und als könnte Er nicht mehr davon fassen (aufnehmen), schritt Er voran, um alle Generationen zu durchwandern, und wo Er eine mehr disponierte Seele fand, näherte Er sich, umarmte sie, flüsterte ihr ins Ohr, hauchte sie an, als wollte Er die neue Schöpfung erneuern und legte dann in festlicher Freude gemeinsam mit dem Akt das Leben seines Willens nieder. Er wollte den Akt nicht vom Leben seines Willens trennen, denn da es der erste Akt war, wo Er sein Leben gezeugt hatte, wollte Er ihn nicht [von ihm] lösen, sondern sich des Aktes (??) als Beschützer seines eigenen Lebens bedienen. Ich war verwundert, als ich das sah und fragte mich nachdenklich: ‚Ist all das möglich? Mir scheint dies unglaublich.‘ Da nahm mein guter Jesus seine Rede wieder auf:

„Tochter, warum wunderst du dich? Kann mein Wille etwa nicht tun, was Er will? Es genügt, dass Er es will, und alles ist erledigt. Und außerdem tut dies auch die Sonne, die man den Schatten meines Fiat nennen könnte: wenn sie Blumen und Pflanzen antrifft, so bringt sie mit der Berührung ihres Lichtes die Farbe und den Duft hervor, lässt die Pflanzen heranreifen und erzeugt in den Früchten Süßigkeit, und zwar so viele Farben und unterschiedliche Süßigkeiten, wie viele Blumen und Früchte sie mit ihrem Licht trifft und mit ihrer Glut wärmt – wenn die Sonne jedoch weder Blumen noch Früchte vorfindet, noch etwas mit ihrem Licht und ihrer Wärme erfüllt, dann gibt sie nichts, sondern hält alle Güter, die sie besitzt, in sich zurück – so ist auch mein Wille: sobald Er das Geschöpf findet, das Ihn wünscht und Ihn in seinen Akt ruft, steigt Er, mehr als die Sonne, in die Tiefe des menschlichen Aktes, erfüllt ihn, wärmt ihn, wandelt ihn um, und

da Er das Leben besitzt, bringt Er Leben hervor und formt daraus ein Wunder Gottes. Und wenn Er, wie die Sonne, keinen findet, der in meinem Willen leben möchte, um hier seine Akte zu formen, dann bleiben so viele göttliche Leben, die Ich geben könnte, in meinem Willen und warten mit unbesiegtter und göttlicher Geduld auf eine Seele, die Mich mein Leben in ihren Akten zeugen lässt.

Mein Wille ist wie eine zärtliche Mutter: Er nimmt in Sich die lange Generation seiner Leben wahr, die Er zur Welt bringen möchte, um die lange Generation seiner Kinder hervorzubringen, die sein Reich bilden sollen. Deshalb geht Er umher auf der Suche nach einer Seele, die Ihm ihre Akte darbietet. Doch weißt du, warum Er die Akte des Geschöpfes sucht? Da Er in die Tiefen der menschlichen Akte hinabsteigen muss, um sein Leben zu bilden, möchte Er Sich durch diese Akte den Weg bahnen, um den Geschöpfen Sein eigenes Leben zu geben, umso mehr, als das Leben nicht außerhalb der Personen herangebildet werden kann, sondern immer in ihnen, sonst würden diesem Leben für seine Formung die nötigen Dinge, die Lebensäfte fehlen. So kann mein Wille sein Leben nicht vom Himmel herab bilden noch außerhalb der Geschöpfe, sondern Er muss in sie hinabsteigen, und der menschliche Wille muss dem Göttlichen den Platz überlassen und muss mitwirken, weil Wir keine erzwungenen Dinge wollen. Und wenn Wir die Seele gefunden haben[, die in unserem Willen leben möchte], wer kann dir schildern, was Wir tun, welche Gnaden Wir ausgießen, die Schätze, die Wir ihr gewähren möchten? Es geht nicht um Werke, sondern um unser Leben, das Wir großziehen müssen; deshalb sparen Wir an nichts, und erst im Himmel wird man wissen, was Wir getan haben. Sei daher aufmerksam und lebe stets unter dem Regen meines Wollens, so erfüllt Er alle deine Akte, beseelt sie mit seinem Leben, und du wirst Mir so viele Kinder schenken als du Akte tust.“

18. März 1937

Der Göttliche Wille macht aus allen seinen Werken ein Geschenk für die Seele, die in Ihm lebt. Der Atem Gottes in seinen Werken und in allen heiligen Werken der Geschöpfe. Der Göttliche Wille ersetzt das, was dem Geschöpf fehlt.

Ich machte meine Runde im Göttlichen Fiat, um, soweit es mir möglich ist, seine Göttlichen Akte nach zu verfolgen, d.h. die Schöpfung und alle heiligen Akte der Geschöpfe, einschließlich der Akte meiner Himmlischen Mutter und auch der meines geliebten Jesus. Doch das Große daran war: als ich sie aufspürte, wurden sie zu den meinen, der Göttliche Wille schenkte sie mir, und als hätte ich ein Recht auf alles, opferte sie meinem Schöpfer auf – als die schönste Ehrerbietung, die intensivste Liebe, die tiefste Anbetung für Den, Der mich erschaffen hat. Ich fühlte mich umkleidet mit der Sonne, vom Himmel mit allen Sternen, vom Wind, von allem; alles war mein, denn alles war vom Göttlichen Willen. Ich war ganz erstaunt, und mein guter Jesus wiederholte seinen kurzen Besuch und sprach zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, warum wunderst du dich? Du sollst wissen, dass alles, was heilig und gut ist, zu meinem Fiat gehört, Das der Seele, die zusammen mit Ihm lebt, alles geben möchte. Es vollzieht sich ein Austausch auf beiden Seiten, das Geschöpf will nichts für sich selbst zurückbehalten, sondern Ihm alles schenken, und mein Wille möchte ihm alles geben, sogar Sich selbst, umso mehr, als die Schöpfung, die Erlösung, die Himmelskönigin, alle guten und heiligen Akte, nichts anderes sind als Gottes Atem. Er hauchte und sprach ‚Fiat‘ und erschuf die ganze Schöpfung, Er hauchte und rief die Heiligste Jungfrau ins Dasein, Er hauchte und ließ das Ewige Wort auf die Erde herabsteigen, Er haucht und bringt die guten Werken aller Geschöpfe zum Leben. Wer nun in meinem Willen lebt, tut nichts anderes, als Gottes Werke aufzuspüren, um seinen Göttlichen Atem zu finden, um die Werke zu Gott zurück zu bringen, als Früchte und Macht des Atems seines Schöpfers. O, wie fühlt Er sich verherrlicht und geliebt, weil Er in den Werken, die Ihm das Geschöpf aufopfert, seinen Atem, sein

eigenes Leben findet! Und wie oft das Geschöpf in seinen Werken kreist, so oft fühlt Er, wie Ihm sein Leben, seine Herrlichkeit und seine Liebe zurückgegeben werden. O, wie wartet Er auf diese Geschenke! Denn Er fühlt, wie Ihm das zurück erstattet wird, was Er gegeben hat, Er fühlt sich in seinen Werken wiedergeliebt, wie Er geliebt hat, Er empfindet, wie seine Liebe, seine Macht anerkannt wird; und das Wohlgefallen Gottes darüber ist so groß, dass Er Ströme von Liebe und Gnaden über den ausgießt, der seine Werke und seine Liebe erkannt hat.

Wenn daher, meine Tochter, die Seele mit meinem Willen zusammen lebt, so macht Er mit einer Liebe ohnegleichen eine Gabe aus all dem, was Er besitzt und macht die Seele zur Herrin über alles; denn über etwas, das man nicht zu eigen hat, besitzt man nicht das Recht, es anderen geben zu können. Indem ihr daher mein Wille alles zum Geschenk macht, bereitet Er ihr ein weites [Betätigungs]Feld, um ihrem Schöpfer [etwas] geben zu können und dafür seine doppelte Vergeltung zu empfangen. Doch dieses Geschenk wird ihr erst dann gegeben, wenn sie unsere Werke anerkennt, sie schätzt und liebt. Die Liebe gibt ihr das Recht, sich das anzueignen, was meinem Ewigen Willen gehört. Wenn mein Wollen dem Geschöpf nicht ein Geschenk von all dem machen könnte, was Ihm gehört, würde Er sich in der Liebe behindert fühlen und gespalten in seinen Werken, da Er nicht sagen könnte: ‚Was Mein ist, ist dein, was Ich tue, tust [auch] du.‘ Mein Wille würde das nicht ertragen und würde sagen: ‚Zusammen zu leben, das gleiche Leben zu führen und der Seele nicht alles geben zu können, das ist meiner Liebe unmöglich; es wäre so, als könnte Ich Mich ihr nicht anvertrauen.‘ Nein, nein, Ich möchte dem, der in meinem Willen lebt, alles geben.

Wisse, dass die Liebe meines Fiat zu dem, der in Ihm lebt, so groß ist, dass, wenn das Geschöpf nicht willentlich, sondern aus Schwäche und Ohnmacht nicht allen Akten meines Willens nachfolgt, oder auch aufgrund einer Notlage durch Leiden oder wegen anderen Gründen Sein Leben nicht in ihm fließt, die Liebe [meines Fiat] so groß ist, dass mein Wille das tut,

was das Geschöpf tun sollte. Er kommt für alle Mängel der Seele auf, ruft ihre Bereitschaft zurück, ihre Ordnung, ihre Liebe, damit die Seele sich aufrüttelt und ihr gemeinsames Leben wieder aufnimmt, und zwar [tut Er dies] deswegen, damit das menschliche Leben weder geteilt noch getrennt sei von dem Seinigen. Täte Er dies nicht, so würde ein Leerraum bezüglich des Göttlichen bestehen bleiben, den seine Liebe aber nicht erträgt, und so handelt Er, indem Er das ausgleicht, was dem Geschöpf fehlt, weil Er wünscht, dass sein Göttliches Leben im Geschöpf nie fehle, sondern ständig andauere. Kann es eine größere Liebe geben als jene, die sogar sagt: ‚Mut, fürchte dich nicht, sondern komm mit ganzem Vertrauen, um mit Mir zu leben und vertraue dich Mir an. Und wenn du es einmal daran fehlen lässt, stets in meinem Fiat zu fließen, werde ich Mitleid mit dir haben und den wirkenden Teil übernehmen, den du nicht tun kannst und dir in allem Ersatz leisten?‘ Das Reich meines Willens ist ein Reich der Liebe, des Vertrauens und der gegenseitigen Übereinstimmung.“

22. März 1937

Bedürfnis der Liebe des Göttlichen Fiat, wiedergeliebt zu werden. Der in Ihm lebenden Seele schenkt mein Wille so viel Liebe, dass sie in allen Herzen und in der ganzen Schöpfung lieben kann, so dass Er die Vergeltung für die Liebe von allen erhält. Die Seele ohne das Fiat ist wie die Erde ohne Wasser. Die Übel der Beunruhigung.

Mein Flug im Göttlichen Wollen dauert an. Mir scheint, als täte Er nichts anderes, als Liebe über die Geschöpfe auszugießen: wenn sich diese so intensiv geliebt sehen und [da sie] diese so große Liebe gar nicht fassen können, empfinden sie das Bedürfnis, Den zu lieben, Der sie so sehr liebt. Man kann sagen, dass die Göttliche Liebe so gewaltig ist, dass sie erschüttert und auf unwiderstehliche Weise dazu antreibt, sich lieben zu lassen. Die Liebespfeile, die unsere Liebe aussendet, um die Geschöpfe zu verwunden, dienen diesen dazu, um Jenen zu treffen, Der sie getroffen hat.

Während ich mich in diesem Abgrund der Liebe befand, überraschte mich mein teurer Jesus, mein süßes Leben, und sprach zu mir:

„Tochter meines Willens, wisse, dass unsere Liebe so groß ist, dass – wenn in unser Göttliches Wesen Traurigkeit und Unruhe eintreten könnten, was nicht sein kann – das Göttliche Sein zum unglücklichsten und unruhigsten Wesen würde. Da Wir mit unendlicher und unaufhörlicher Liebe lieben, dass Wir alles und alle mit unserer Liebe ertränken können, fühlen Wir also das Bedürfnis, wiedergeliebt zu werden. Doch ach, Wir warten vergebens! Und unsere Liebe seufzt, gerät in Fieberwahn und anstatt stehenzubleiben, läuft sie noch schneller. Doch weißt du, wo sich unsere Liebe Erleichterung verschafft (sich entlädt) und innehält, um ein wenig zu ruhen, um sofort ihren Flug aufzunehmen und ihre ständige Liebe auszugießen? In den Seelen, die in meinem Willen leben; da sie bereits in meiner Liebe ertränkt sind, vernehmen sie meine Seufzer, mein Verlangen nach Gegenliebe und bereiten Mir sogleich eine Vergeltung für meine Liebe; und wie Wir das Bedürfnis fühlen, wiedergeliebt zu werden, so fühlen auch sie die Notwendigkeit und das Bedürfnis, von Ihm geliebt zu werden, Der sie so sehr liebt.

Nun, meine Tochter, unser Wille kreist wie das Blut in den Herzen aller Geschöpfe, in der gesamten Schöpfung. Es gibt keinen Ort, wo Er nicht ist, sein [Thron]Sitz dehnt sich auf alles aus, und mit seiner machtvollen und schöpferischen Liebe bewahrt und spendet Er, wie mit einem einzigen Hauch, allem und allen das Leben und entfaltet in jedem Ding sein Leben der Liebe. Warum erschafft Er also? Weil Er liebt. Warum bewahrt Er und kreist in allen? Weil Er liebt. Wer nun in unserem Willen lebt, den möchten Wir spüren, wie er Uns in allen Herzen liebt. Wie schön ist die Note der Liebe des Geschöpfs in jedem Herzen! Wenn diese Uns nicht lieben, gibt es [doch] jemanden, der Uns liebt. Im Himmel, in der Sonne, im Wind, im Meer, in allem wünschen Wir seine Note der Liebe, umso mehr, als unser Wille sie überallhin trägt. Die erste Gabe, die mein Wille der Seele macht,

die in Ihm lebt, ist die Liebe, doch gibt Er so viel, dass Er die Vergeltung der Liebe von allen und allem empfangen kann.

Das Liebesfeuer unseres Göttlichen Fiat ist so groß, dass mein Wille diese Note der Liebe des Geschöpfs sogar ins Empyreum trägt und zu allen Seligen spricht: ‚Hört, wie schön die Note der Liebe [der Seele] ist, die auf Erden in meinem Willen lebt.‘ Und Er lässt diese liebende Note in den Heiligen widerhallen, in den Engeln, in der Hl. Jungfrau, in der Heiligsten Dreifaltigkeit, sodass alle sich dadurch doppelt verherrlicht fühlen und den im Geschöpf wirkenden Göttlichen Willen feiern, und gemeinsam das Geschöpf hochleben lassen, das Ihn wirken ließ: so ist es auf Erden und wird im Himmel gefeiert. Mein Göttlicher Wille würde es nicht ertragen, dass jemand, der in Ihm lebt, Ihm nicht die Vergeltung für die Liebe von allem und von allen gebe. Mein Göttliches Fiat findet in der Liebe des Geschöpfs alles, was Es will, findet sein [geschöpfliches] Leben als Sein eigenes, findet die Herrlichkeit, die Ihm geschuldet wird, die Wertschätzung und Hochschätzung, die Ihm gebührt, und findet das wahre kindliche Vertrauen, um der Seele alles geben zu können. So ist die Liebe fruchtbar (generativ), die alle göttlichen Güter hervorbringt. Sei daher aufmerksam, meine Tochter, liebe, aber liebe in meinem Willen, und du wirst so viel Liebe vorfinden, dass du alle lieben kannst und im Namen aller Den lieben kannst, Der dich so sehr liebt.“

Danach fühlte ich mich wegen meiner armseligen Lebensumstände, die ich nicht niederschreiben brauche, weil sie besser nur dem Himmel bekannt sein sollen, bedrückt, verdrossen und beinahe beunruhigt, ohne meinen gewohnten Frieden und die volle Hingabe an das Göttliche Fiat. Und mein guter Jesus überraschte mich und sagte zu mir:

„Meine Tochter, was tust du? Weißt du nicht, dass die Seele ohne die Fülle meines Willens und die volle Hingabe an Ihn wie Erde ohne Wasser ist, wie Pflanzen ohne Sonne, wie der Körper ohne die Seele? Das arme Geschöpf ist wie Land ohne Wasser, das keinen einzigen Grashalm hervorbringen kann. So stirbt [auch] sie vor Durst und ist unfähig, auch nur eine

kleine gute Tat zu vollbringen. Sie hat brennenden Durst und niemand ist da, der sie erquickt; und da ihr die Sonne meines Fiat fehlt, wird sie in der Finsternis sterben, die ihre Augen trüben werden, und sie wird das Gute nicht sehen können, um es zu erkennen und zu tun, und auch die Wärme für die Heranreifung des Guten selbst wird ihr fehlen. Außerdem wird sie sich ohne meinen Willen ohne das Leben Gottes fühlen. Und wie der Körper ohne die Seele verwest und dann begraben wird, so lassen die Leidenschaften sie ohne das Leben meines Willens verwesen und begraben sie in den Sünden. Überdies bringen die Bedrückung und Beunruhigung den Flug in meinem Willen zum Stillstand. Die Seele verliert an Geschwindigkeit und kann nicht allen Werken unseres Willens folgen, und da sie eben nicht allen unseren Werken gefolgt ist, kann Ich sie nicht zum Ausruhen in den Schoß unserer Gottheit bringen.

Gib also acht und lege die Bedrückung, die Verdrießlichkeiten, alles, was dich beunruhigt, in die Hände deines Jesus, und Ich werde sie in das Licht und die Glut meines Fiat stellen, damit sie verbrannt werden. Dann wirst du dich frei fühlen und dem Flug in meinem Willen rascher folgen. Ich will dich nicht bekümmert, Ich werde an alles denken. Meine Tochter, bleiben Wir im Frieden, sonst kann Ich das Leben meines Willens in dir nicht entwickeln und heranwachsen lassen, wie Ich es wünsche, und dies wäre mein größter Schmerz. Ich hätte nicht die Freiheit zu atmen, den Herzschlag pochen zu lassen, sondern würde Mich daran gehindert fühlen, mein Leben in dir fortzusetzen.“

26. März 1937

Die Schöpfung und die Menschheit Unseres Herrn sind die Handlungsfelder, in denen die im Göttlichen Willen lebende Seele ihre Akte entfaltet. Der Göttliche Wille bildet die Menschheit Unseres Herrn und das Paradies für Jesus auf Erden.

Mein Flug im Göttlichen Fiat dauert an, und in Ihm spüre ich, dass alles mir gehört, und ich fühle das Bedürfnis, das zu erkennen und zu lieben,

was mir gehört und Er mir mit so viel Liebe geschenkt hat. Während ich unter den Werken des Göttlichen Willens umherwanderte, wiederholte der geliebte Jesus, mein süßes Leben, seinen kleinen Kurzbesuch und sprach voller Güte zu mir:

„Kleine Tochter meines Willens, wie wahr ist es, dass einer das besitzen muss, was er liebt, damit die Liebe aufkommen kann! Besitzt er es nicht, so kommt keine Liebe auf. Das Eigene nicht zu lieben, ist fast unmöglich – es ist gleichsam natürlich und gerecht, das zu lieben, was einem gehört. Siehst du, deshalb liebe Ich die Geschöpfe so sehr. Ich erhalte sie, gebe ihnen das Leben, weil sie meine Werke sind, die Ich erschaffen und ins Dasein gerufen habe. Sie gehören Mir, Ich bin der Herzschlag ihres Herzschlags, ihr Atem, das Leben ihres Lebens. Ich kann nicht umhin, sie zu lieben. Wenn ich sie nicht liebte, würde Mir meine Liebe ständig Vorwürfe machen und zu Mir sagen: ‚Warum hast du sie erschaffen, wenn du sie nicht lieben solltest?‘ Es ist ein Recht der Liebe, das zu lieben, was einem gehört. Meine Gerechtigkeit würde Mich verurteilen und alle meine Eigenschaften Krieg gegen Mich führen. Um also von den Geschöpfen geliebt zu werden, sage Ich zu ihnen: ‚Ich bin euer Gott, euer Schöpfer, euer Himmlicher Vater und gehöre ganz euch‘, wie es in der Tat der Fall ist. Dies ist auch der Grund, dass ich zu der Seele die in meinem Willen leben möchte, sage: ‚Alles gehört dir, der Himmel, die Sonne, die ganze Schöpfung gehört dir. Mein Leben gehört dir, meine Leiden, auch mein Atem gehört dir. Daher empfindest du das Bedürfnis zu lieben, wie Ich es fühle, und das zu lieben, was dir gehört, was dein Jesus dir zum Besitz gegeben hat.‘

Nun musst du wissen, dass die Schöpfung und meine Menschheit die Räume sind, in denen die Seele, die in meinem Göttlichen Willen handelt und lebt, ihre Akte abwickelt. Da Er ihr dies[e Schöpfung und Menschheit Jesu] zum Besitz gegeben hat, hat sie das Bedürfnis, wie das Blut in den Adern, in den Werken ihres Schöpfers zu kreisen. Sie will ihren Wert erkennen, das Gute, das sie bewirken, die Aufgabe, die sie erfüllen, und auch, um sie noch mehr zu lieben und zu schätzen und ebenso, damit sie

sich noch glücklicher und reicher fühlt an so vielen Schätzen, die sie besitzt. Daher nähert sie sich der Sonne, um die Geheimnisse ihres Lichtes zu erkennen, die Farben des Regenbogens, die Kraft ihrer Glut, ihr fortwährendes Wunder, das sie auf dem Angesicht der Erde vollbringt, die sie bei der bloßen Berührung durch ihr Licht belebt, ihr Farben und Süßigkeit verleiht und sie verwandelt. O, wie sehr liebt diese Seele die Sonne, weil sie ihr gehört! Und sie liebt Den noch mehr, Der sie geschaffen hat. So macht sie es bei allen anderen geschaffenen Dingen: sie möchte die geheime Kraft kennen, die sie enthalten, um sie noch mehr zu lieben, und um Dem dankbar zu sein und Ihn mehr zu lieben, Der ihr den Besitz gegeben hat. Es ist also kein Wunder, dass die in meinem Göttlichen Fiat lebende Seele, die Erbin der ganzen Schöpfung genannt wird.

Nun geht die Seele von der Schöpfung zum Feld meiner Menschheit über. Doch was soll ich dir schließlich, meine Tochter, über die Wunder erzählen, die auf diesem lebendigen Feld geschehen, das nicht nur aus Werken besteht, wie in der Schöpfung, sondern aus menschlichem und Göttlichem Leben? Die in meinem Willen lebenden Seelen nehmen meinen Platz ein, und Ich kann Mich auch nicht weigern, weil Ich ja ihnen gehöre; sie haben ein Recht über Mich, und Ich bin glücklich, dass sie Mich besitzen, weil sie Mich dann noch mehr lieben werden. Nun wiederholen die Seelen in diesem Feld mein Leben, lieben mit meiner eigenen Liebe, und ihre mit den Meinen verschmolzenen Akte bilden so viele Sonnen, Himmel und Sterne – o, um wie vieles schöner sind diese als jene der Schöpfung – dass sie das Feld meiner Menschheit erfüllen! O, wie sehr fühle Ich Mich geliebt und verherrlicht, weil diese Sonnen, Himmel und Sterne nicht stumm sind wie jene der Schöpfung, sondern sprechende Sonnen darstellen, [ausgestattet] mit der Fülle der Vernunft! Wie gut sprechen sie über meine Liebe! Sie sprechen und lieben Mich, sie sprechen und erzählen Mir die Geschichte der Seelen und jene meiner Liebe und nötigen Mich also, dass Ich sie retten sollte. Sie sprechen und bedecken sich mit meinen Leiden, um mein Leben zu wiederholen, und Ich fühle diese Seelen in meinen Tränen fließen, in meinen Worten, Werken und Schritten und finde in ihnen die

Erleichterung in meinen Leiden, meine Stütze, Verteidigung und Zuflucht. Meine Liebe für sie ist so groß, dass ich sie sogar ‚Mein Leben‘ nenne. O wie liebe Ich sie! Ich besitze sie, und sie besitzen Mich. Zu besitzen und bis zur Torheit zu lieben, ist ein und dasselbe.

Nun sind diese Seelen, die in meinem Willen leben, disponiert (bereit), alle Leiden meiner Menschheit aufzunehmen, denn da es Mir unmöglich ist, zu leiden, weil Ich glorreich im Himmel bin, erschafft mein Wille mit seinem allmächtigen Hauch die Leiden, die Schmerzen, und bildet [in den Seelen] meine lebendige Menschheit, die Mir für alles einen Ausgleich leisten; sie sind die neuen Erlöserseelen, die ihr Leben hingeben, um die ganze Welt zu retten. So betrachte Ich vom Himmel aus die Erde und finde ebenso viele Jesus, die von derselben Torheit meiner Liebe erfasst sind und ihr Leben um den Preis von Leiden und Tod hingeben, um Mir zu sagen: ‚Ich bin dein getreues Abbild. Die Leiden bringen mich zum Lächeln, weil ich die Seelen einschließe.‘ O, wie liebe Ich sie! Ich fühle Mich nicht mehr allein, sondern glücklich und siegreich, denn es ist mein größtes Glück und mein Paradies auf Erden, die Gesellschaft [der Seele] zu haben, wenn Wir das gleiche Leben führen, dieselben Leiden ertragen, und wenn sie will, was Ich will.

Du siehst also, wie viele große, wunderbare Dinge mein Göttlicher Wille zu tun vermag, wenn die Seelen nur in Ihm leben: Er bildet für Mich meine eigene lebendige Menschheit und verschafft Mir dieselben Freuden (??) meiner Himmlischen Heimat. Es soll dir daher am Herzen liegen, immer in meinem Willen zu leben; mach dir über nichts anderes Gedanken, denn wenn du dies tust, fühle Ich meine Liebe in dir unterbrochen: wenn du wüsstest, wie viel es Mich kostet, auch nur einen Augenblick lang nicht geliebt zu werden! In diesem Moment nämlich bleibe Ich allein, du unterbrichst meine Glückseligkeit, und in meinem „Liebeswahn“ wiederhole Ich: ‚Wie? Ich liebe sie immerdar, und sie Mich nicht.‘ Sei daher aufmerksam, denn Ich will nie allein bleiben.“

4. April 1937

Wenn die Seele Gott ihren Willen übergibt, dann erwirbt Gott seine Rechte über sie. Es werden drei Festungsmauern errichtet, damit die Seele nicht aus dem Fiat heraustritt.

Ich bin unter den ewigen Wellen des Göttlichen Wollens und wenn mir irgendein Gedanke entflieht, werden diese Wellen stärker und ersticken meinen Gedanken und meine Ängste auf eine Weise, dass ich gleich wieder in den Frieden komme und gemeinsam mit dem Göttlichen Fiat fließe. Denn oft quält mich der Gedanke, ob ich einmal aus Ihm heraustreten werde. Mein Gott, welcher Schmerz! Beim bloßen Gedanken daran glaube ich zu sterben! Mir scheint, dass ich dann keine Schwester der geschaffenen Dinge mehr bin und meinen Platz in ihrer Mitte verlasse, und sie nicht mehr mir gehören; und was werde ich dann meinem Gott geben? Es bleibt mir nur das reine Nichts übrig. Ich fühlte mich bei dem Gedanken daran so schlecht, dass ich wie gemartert war, und mein guter Jesus, der Mitleid mit mir und dem Zustand hatte, in den ich geraten war, eilte herbei, um mich in seinen Armen zu halten und sagte voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, was tust du? Mut, du betrübst dich zu sehr, und dein Jesus will das nicht. Und überdies bedeutet das Leiden selbst, das du empfindest, dass du nicht aus meinem Göttlichen Willen heraustreten willst, und Mir genügt dein Wille. Er ist das sicherste Pfand, und Ich bewahre ihn in meinem Göttlichen Herzen eingeschlossen als das Kostbarste, damit es niemand antaste. Die Empfindungen des Geschöpfs ziehe Ich nicht in Betracht, für Mich ist es, als gäbe es sie nicht, und oft dienen sie dem Geschöpf dazu, sich in meine Arme zu werfen, damit Ich es von diesem Feind befreie, der es den Frieden verlieren lässt.

Nun musst du wissen, dass die Seele bereits ihren Platz in meinem Willen eingenommen hat, wenn sie Mir ihren Willen mit festem Entschluss und mit sicherer Erkenntnis ihres Handelns übergeben hat, ohne ihn noch kennen zu wollen. Zu Recht bin Ich nun der Eigentümer ihres Willens, und sie

ist es zu Recht von dem Meinigen. Glaubst du also, dass Ich diese Rechte leicht aufgebe? Mitnichten. Ich werde alle Künste gebrauchen, Ich werde meine Macht selbst ins Spiel bringen, damit Mir das nicht abhandenkommt, was Mir so am Herzen liegt. Du musst wissen, dass das stärkste Band zwischen Schöpfer und Geschöpf die Übergabe seines Willens ist: das Geschöpf bleibt untrennbar, sodass es sich nicht mehr von Uns lösen kann; Wir fühlen sein Leben als das Unsere, da der Wille, der Uns beseelt, nur *einer* ist.

Glaubst du nun, dass diese Bindung durch einen Gedanken oder ein Gefühl zerbrochen werden kann? Oder dass die Unzertrennlichkeit mit Uns verloren geht, oder Wir das abtreten, was Uns gehört, ohne dass die Seele entschiedene und wiederholte Akte tut, dass sie ihren Willen haben möchte? Meine Tochter, du irrst dich, umso mehr, als unsere Liebe zum Geschöpf so groß ist, dass Wir es, sobald es Uns seinen Willen übergeben hat, gleichsam einmauern, und zwar zuerst mit einer Mauer aus Licht: wenn die Seele herausgehen wollte, wird sie vom Licht überstrahlt (überschattet) und weiß nicht, wohin sie den Schritt richten soll, weil sie überall nur Licht sieht; und da sie nicht weiß, wohin sie gehen soll, zieht sie sich zurück und verbirgt sich im Schoß ihres Schöpfers.

Die zweite Mauer ist alles, was meine Menschheit auf Erden getan hat, meine Tränen, meine Werke, Schritte und Worte, meine Leiden, meine Wunden, mein Blut; diese bilden eine Mauer um das glückliche Geschöpf, um es am Austreten zu hindern, da meine Menschheit das Geheimnis, die Kraft, das Leben enthält, um demjenigen Leben zu geben, der im Göttlichen Willen lebt. Und nachdem Ich meine Absicht erreicht habe, diesen Willen mittels Leiden zu besiegen, glaubst du, dass Ich Mir nun das entgehen lasse, was Mich Blut, Leben und Tod kostet? Ach, du hast meine Liebe noch nicht gut verstanden! Wenn es sich um eine einfache Ergebung handelte, wäre es leicht, meinen Willen einmal zu tun und einmal nicht zu tun, weil diese [ergebenen Seelen] Mir ihre Rechte nicht abgetreten haben, sondern sich ihren Willen als lieb und teuer bewahren; so sind sie

bald ergeben, bald ungeduldig, lieben bald den Himmel und bald die Erde. Wer Mir aber seinen Willen übergeben hat, hat den Platz in der Göttlichen Ordnung eingenommen, er will und tut das, was Wir tun; er fühlt sich als König, und daher ist es für ihn fast unmöglich, aus unserem Fiat hinauszutreten, und er könnte sich auch nicht darin fügen, ein Diener oder Sklave zu sein, wenn er aus unserem Willen herausginge.

Die dritte Mauer ist die ganze Schöpfung, die im Geschöpf die wirkende Kraft des Göttlichen Willens verspürt, von Dem alle geschaffenen Dinge das Leben haben. Um das Geschöpf zu ehren, bilden sie eine Mauer rund um das Geschöpf: die Sonne tut es mit ihrem Licht, der Wind mit seiner Herrschaft. Mit einem Wort, alle geschaffenen Dinge fühlen die schöpferische Kraft, die wirkende und stets neue Macht, die im Geschöpf tätig ist, während sie nicht mehr tun können als das, was sie tun, und sie umringen das Geschöpf, um sich an den Werken dieses Fiat zu erfreuen, von dem sie beseelt sind. Mach dir daher keine Gedanken, genieße den Frieden dieses Willens, Der dich besitzt, und dein Jesus wird an alles denken.“

8. April 1937

Alles, was im Göttlichen Wollen getan wird, stellt ein Recht für alle dar, und alle können dieses Gute tun. Diese Rechte wurden von Adam übergeben, von der Königin des Himmels, von Unserem Herrn, der für uns das königliche Gewand bereitete.

Mein armer Geist tut nichts anderes, als in das Meer des Höchsten Fiat einzutauchen, und so sehr ich den Himmel des Göttlichen Willens in mir fühle, so verliere ich doch Jesus sehr oft in der Unermesslichkeit dieses Himmels und finde Ihn nicht, und diese Beraubung ist das härteste Martyrium meines armen Lebens hier unten. Und wie schwierig ist es, Ihn zu finden, dass ich sogar in einen so mitleiderregenden Zustand gerate, wo ich zu sterben glaube! Und wenn Er dann kommt, entweder mit einem Kunstgriff der Liebe oder mit einer höchst überraschenden Wahrheit, fühle ich, dass mein Leben zurückkehrt, dass ich sogar die erlittenen Leiden

vergesse. Ach Jesus, wie viel Leiden kannst Du mir bereiten! Dann dachte ich: ‚Und warum bringt mich Jesus nicht in seine Himmlischen Gefilde? Warum lässt Er mich so abmühen? Mir scheint, dass ich den [Heimat]Hafen sehe und dabei bin, dort hineinzuspringen, doch ach, eine machtvolle Kraft lässt mich zurückweichen, und ich bin wieder die arme Verbannte.‘ Während ich dies dachte, sagte mein guter Jesus voller Güte und Mitleid zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, Mut! Der Mut reißt die stärksten Festungen nieder, besiegt die wehrhaftesten Armeen, er lässt unsere Kraft schwach werden, ja vielmehr bemächtigt sich die Seele dieser unserer Kraft und gewinnt mutig das, was sie will. Und wenn Wir sehen, dass sie nicht im Geringsten daran zweifelt, das Gewünschte zu erlangen – denn der Zweifel vermindert den Mut – geben Wir ihr mehr, als sie will. Meine Tochter, der Mut, das Vertrauen, die unaufhörliche Beharrlichkeit, die Liebe, [alle] in unserem Willen, sind die Waffen, die Uns verwunden und Uns so schwach machen, dass Wir die Seele selbst dazu bringen, das zu nehmen, was sie will.

Nun will ich dir sagen, warum Ich dich immer noch auf dieser Erde behalte. Du weißt, dass unser Göttlicher Wille unermesslich ist, und dem Geschöpf die Fassungskraft, der Raum fehlt, um Ihn in seiner Gänze umfassen zu können, daher ist es notwendig, dass es Ihn schluckweise aufnimmt. Du nimmst diese Schlückchen, wenn du deine Akte in meinem Wollen tust, wenn Ich dir eine Wahrheit kundtue, die Ihn betrifft, wenn du betest, wenn du das Kommen meines Reiches ersehnt, wenn du dafür leidest. Dies sind alles Schlückchen, die deine Fassungskraft vergrößern und den Raum bilden, um die Schlückchen des Göttlichen Willens einzuschließen. Und während du dies tust, schließt du bald eine Generation darin ein, bald eine andere, die das Reich des Göttlichen Fiat besitzen sollen.

Nun musst du dies wissen: da die Generationen wie eine Familie sind, wo jeder das Recht auf das Erbe des Vaters hat, und wie Glieder, die einen einzigen Leib bilden, dessen Haupt Ich bin, so erwerben, wenn ein Glied

etwas Gutes tut, es bewahrt oder besitzt, die anderen Glieder das Recht, dieses Gute zu tun und zu besitzen. Nun hast du noch nicht all jene Generationen eingeschlossen, die meinen Willen als Leben besitzen sollen, daher braucht es noch die Kette deiner Akte, deine Beharrlichkeit, deine Leiden, um weitere Schlückchen zu trinken, um den Platz bereiten, damit ihnen das Recht auf den Besitz meines Reiches verliehen werden kann, wenn sie es wollen. Sobald du den letzten Akt getan hast, der nötig ist, werde ich dich sofort in die Himmlische Heimat bringen.

Nun, meine Tochter, mein Göttlicher Wille umhüllt alle und alles mit seiner Unermesslichkeit. Es gibt kein Wesen, das nicht in Ihm schwimmt, daher wird alles, was in Ihm getan wird, zum Recht aller, und alle können diesen Akt wiederholen. Es kann höchstens sein, dass es Seelen gibt, die ihn nicht wiederholen und besitzen möchten und nicht anerkennen wollen, dass sie in Ihm leben und ihr Leben vom Göttlichen Fiat beseelt wird: Diese sind wie Blinde, die, während die Sonne sie mit ihrem Licht trifft, diese nicht sehen und herumliegen, als wäre es Nacht für sie. Sie sind wie Lahme: während sie ihre Glieder gebrauchen könnten, um Gutes zu tun, geben sie sich damit zufrieden, unbeweglich zu bleiben. Sie sind wie Stumme, die nicht reden können; jedoch freiwillig blind, lahm und stumm. Doch für alle übrigen gilt: da mein Wille Leben ist und in Kommunikation mit allen steht, so ist alles, was man in Ihm tun kann, Leben und Gut und das Recht aller, und alle können diesen Akt wiederholen, um das wirkende Göttliche Leben in sich zu bilden.

Die ersten Rechte auf den Besitz des Reiches meines Willens für die menschlichen Generationen wurden durch Adam verliehen, weil er in der ersten Epoche seines Lebens seine Akte im Göttlichen Wollen tat; und obwohl er sündigte und freiwillig das wirkende Leben meines Willens in ihm verlor und seines in Uns, blieben doch seine Akte, weil das, was in unserem Willen getan wird, nicht heraustritt, da es unsere Eroberungen, unsere Siege über das menschliche Wollen sind; somit gehören sie Uns, und was Uns gehört, das stellen Wir nie zur Seite. Die Seele also, die in unse-

ren Willen eintritt, findet [in Ihm] die erste Liebe Adams, seine ersten Akte, die ihr das Recht geben, unser Fiat zu besitzen und dieselben Akte zu wiederholen, die er tat. Seine Akte sprechen noch immer, seine Liebe ist noch immer mit der Unseren verschmolzen und liebt Uns unaufhörlich mit unserer eigenen Liebe.

Deshalb nimmt das Wirken im Göttlichen Wollen mit Uns Ewigkeitscharakter an und ist keinem Ende unterworfen. Es stellt sich allen zur Verfügung, sodass nur die Undankbaren es nicht annehmen und sich nicht des Lebens bedienen wollen, um Leben zu empfangen. Diese Rechte, meinen Willen als Leben zu besitzen, wurden von der Himmelskönigin gegeben, da auch sie vom menschlichen Stamm ist, doch auf umfassendere Weise und mit größeren Opfern, da es sie das Leben ihres eigenen Sohnes und Gottes kostete, den Menschengeschlechtern den Besitz des Reiches unseres Fiat zu verleihen. Und da es sie so viel gekostet hat, ist es das, was sie am meisten ersehnt und darum betet, dass ihre Kinder in dieses so heilige Reich eingehen.

Dann kam Ich vom Himmel auf die Erde herab; indem Ich menschliches Fleisch annahm, bildete jeder meiner Akte, Leiden, Gebete, Tränen, Seufzer, Werke und Schritte ein Recht für die menschlichen Generationen auf den Besitz des Reiches des Fiat. Ich kann behaupten: meine Menschheit gehört euch und allen, und wer in dieses Reich eintreten will, wird in Ihr die Tür finden, die Rechte und das königliche Gewand, um einzutreten. Meine Menschheit ist das Kleid, das all jene gebührend bedecken und kleiden muss, die das Reich besitzen werden. Meine Liebe ist so groß, dass ich andere Geschöpfe rufe, die Ich mit wunderbaren Gnaden und mit dem Opfer ihres Lebens in meinem Willen leben lasse. Sie werden neue Rechte begründen und ihr Leben dafür einsetzen, um der Menschheitsfamilie den Besitz meines Reiches zu geben. Dein Willen möge daher stets in Meinem fließen, damit du dich, nachdem du deine Akte vollendet hast, zum Himmlichen Vaterland aufschwingen kannst.“

18. April 1937

Ständige Begegnungen zwischen dem Göttlichen Wollen und dem Geschöpf. Wer in Ihm lebt, hat das kleine Meer des Fiat gebildet. Der Wille Gottes fließt stets in allen Dingen, um neue Gnaden und neue Liebe zu geben.

Mein Flug im Fiat dauert an, ja ich spüre sogar, dass Er mir in jedem Augenblick entgegen kommt, in allem, was ich berühre, was ich tue, in den Leiden und in den Freuden, in jedem geschaffenen Ding, mit dem Er mich umgibt, damit ich es gebrauche. Mir scheint, dass Er wie auf der Lauer liegt, um sich bekannt zu machen und mir zu sagen:

„Ich bin da. Sag mir, was du willst; du wirst Mich noch glücklicher machen, wenn du Mir ermöglichst, dir noch reichlicher zu geben, so dass Ich, indem Ich dich glücklich mache, Mich noch glücklicher fühle, wegen der Glückseligkeit meiner Tochter.“

Während nun mein Geist in seinem Göttlichen Meer gleichsam ertränkt war, überraschte mich mein geliebter Jesus mit einem kurzen Besuch und sprach mit einer Liebe, die Er nicht zurückhalten konnte, zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, die übergroße Liebe des Göttlichen Willens ist unglaublich; wenn das Geschöpf in Ihm lebt, hat Er sein kleines Meer des Fiat in seiner Seele (des Geschöpfs) gebildet. Angezogen von seiner eigenen Macht will Er dieses sein kleines Meer im Bereich der Seele immer mehr vergrößern. Nun vernimm, was Er dann tut: Erfasst von unwiderstehlicher Liebe fließt und strömt Er stets in jedem Akt, den die Seele verrichtet. Wenn Er sieht, dass sie vom Wort Gebrauch machen [, also sprechen] soll, eilt Er ihr entgegen, umhüllt das Wort mit seinem Fiat und vermehrt seine Göttliche Macht im Wort des Geschöpfs. Wenn Er sieht, dass sie arbeiten muss, eilt Er hin, nimmt ihre Hände, drückt sie an Sich, erfüllt sie mit seinem Fiat und steigert seine Göttliche Macht in ihren Werken. Wenn Er sieht, dass sie dabei ist, Schritte zu tun, eilt Er hin, umhüllt diese und verleiht ihr die große Macht, immer auf *Den* zuzueilen, Der ihr

stets entgegenläuft. Wenn sie liebt, beeilt Er sich, ihr neue Liebe zu schenken, Wenn Er sieht, dass sie immer besser zu werden verlangt, eilt Er und steigert ihre Güte. Es gibt keinen Gedanken, Herzschlag und Atemzug, den Er nicht mit Seinem Fiat erfüllt, damit Seine Weisheit, Seine Schönheit, der Herzschlag Seiner ewigen Liebe [in der Seele] zunehme.

Doch das ist noch nicht alles. Glaubst du, dass mein Wollen in seinem Lauf auf die Seele zu, die sein Wollen besitzt, innehalten kann? Für seinen Lauf bedient Er sich tatsächlich aller Dinge: wenn z.B. die Sonne das Geschöpf umhüllt, beeilt Er sich, dem Geschöpf [noch] mehr Licht zu spenden, und da das Geschöpf mehr als die Sonne ist, verleiht Er ihm die Eigenschaften, die das Licht besitzt, ja Er verstärkt diese noch; Er verleiht der Seele seine Göttliche Süßigkeit, seine Fruchtbarkeit, seine mannigfaltigen himmlischen Düfte, den Geschmack seiner Göttlichen Aromen, seine erhabenen Eigenschaften als schönste Farbenvielfalt. Er tut dies mit der Macht seines Fiat auf eine Weise, dass Er nicht anderes mehr hat als Licht und Glut, mit denen Er sein geliebtes Geschöpf, mehr als bei der Sonne, erfüllt und sich [damit] erfüllen lässt. Wenn der Wind das Geschöpf anbläst, beeilt Er sich es zu erfüllen und vermehrt mit seinem Fiat die Macht seiner beherrschenden Liebe, seine göttlichen Seufzer, damit das Geschöpf mit Seinem eigenen Seufzen und Stöhnen nach der Ankunft seines Reich auf Erden verlange. Er küsst und liebkost es, drückt es fest an Sich, damit es fühlt, wie sehr Er es liebt und wiedergeliebt werden möchte. Wenn es Wasser trinkt, beeilt Er sich, es mit Seiner Frische und himmlischen Erquickungen zu erfüllen. Wenn es Nahrung zu sich nimmt, beeilt Er sich, es mit der Speise seines Willens zu nähren, damit das Göttliche Leben im Geschöpf wachse, sich festige und sich noch mehr in ihm bestätige.

Mit einem Wort, es gibt nichts, worin mein Wille nicht fließt. O, welches Fest feiert Er, wenn Er sieht, dass das Geschöpf diese liebliche Begegnung akzeptiert und das Gut annimmt, das Er ihm unaufhörlich geben möchte! Und wenn das Geschöpf ebenfalls in allem auf Den zueilt, Der ihm entgegenläuft, o, dann ist mein Fiat von solcher Liebe ergriffen, dass sein gren-

zenloses Meer anschwillt, seine höchsten Wellen bildet und sie in dem kleinen Meer entlädt, wobei Er auf wunderbare und außerordentlich Weise die Fassungskraft und Ausdehnung seines Meeres im kleinen Meer der Seele vergrößert.

Meine Tochter, dies ist unsere Göttliche Handlungsweise: immer zu lieben, ohne je aufzuhören, immer zu geben, ohne je mit dem Geben aufzuhören. Wenn das nicht so wäre, müssten Wir unserer Macht eine Grenze setzen, ein ‚Genug‘ für unsere Liebe, doch Wir sind nicht einmal fähig dazu, denn da unser Wesen unendlich ist, eilt es von selbst auf der Suche nach einer Seele, die Wir lieben und von der Wir wiedergeliebt werden wollen. Deshalb sind Grenzen für Uns bedeutungslos, und es gibt kein ‚Genug‘. Es könnte höchstens Undankbare geben, die Uns nicht erkennen wollen, und da sie Uns nicht erkennen, sind sie wie ein Blinder, der – obwohl die Sonne ihm ihr Licht nicht verweigert, sondern ihn überall einhüllt – sie nicht sieht noch erkennt; und doch kann er nicht leugnen, dass er ihre Wärme verspürt. Dies kann jedoch der Seele, die in unserem Wollen lebt, nicht passieren. Er selbst wacht bereits über sie, im Akt der ständigen Erwartung unserer Treffen, damit Wir einander begegnen, Wir eilen ihr entgegen, dass sie Uns entgegenläuft; und wenn unsere Liebe – obwohl Wir ihr entgegenlaufen – ihr dies verbirgt, damit sie [noch mehr angetrieben wird und Uns] noch schneller entgegenläuft, o, wie verzehrt sich dann unsere arme Tochter [nach Uns], sodass Wir genötigt sind, sogleich den verhüllenden Schleier zu zerreißen und ihr zu beteuern: ‚Wir sind da, beruhige dich. Fürchte nicht, dass Wir jemals unsere Tochter verlassen, die Tochter unseres Wollens.‘ Und um sie zu beruhigen, lassen Wir sie unsere Liebe noch lebhafter fühlen und überhäufen sie mit noch größeren Gnaden.“

25. April 1937

Wunder des im Geschöpf wirkenden Aktes des Göttlichen Willens. Die Seele, der Ihn in sich wirken lässt, ist die Ersehnte, die Willkommene, Liebling des ganzen Himmlischen Hofes. Alles, was in Ihm getan wird, erwirbt die Kraft, göttliches Leben hervorzubringen.

Ich dachte über den Göttlichen Willen nach und über sein Wirken im Geschöpf. Mein Gott, welche Überraschungen, wie viele bewegende Szenen, wie viele Wunder und Wundertaten, die nur ein Gott tun kann! Und die menschliche Kleinheit ist erstaunt und entzückt, wenn sie die Unermesslichkeit des Göttlichen Fiat sieht, das sich, während Es unermesslich bleibt, in den kleinen geschöpflichen Akt einschließt und mit seiner kreativen Macht dort seinen wirkenden Akt bildet, mit einer Kette von unerhörten Göttlichen Wundern, die so groß und gewaltig sind, dass die Himmel staunen und die Erde vor dem wirkenden Akt des Göttlichen Willens im Geschöpf zittert. Doch während sich mein Geist in diesen Überraschungen verlor, wiederholte Jesus, mein höchstes Gut, seinen kleinen Kurzbesuch und sagte, ganz Güte, zu mir:

„Meine kleine Tochter des Höchsten Fiat, unsere Liebe ist so groß, dass unser Wille, sobald das Geschöpf Ihn in seinen Akt hineinruft, eilends in diesen Akt herabsteigt. Denn Ihn zu rufen bedeutet nichts anderes, als den kleinen Platz zu bilden, wo Er wirken soll, Ihn zu rufen bedeutet, Ihn zu lieben, und dass die Seele das Bedürfnis nach dem wirkenden Akt meines Willens empfindet, damit der geschöpfliche Wille nicht bloß nicht wirkt, sondern gleichsam der Schemel und Bewunderer eines so heiligen Willens bleibe. So bringt unser Wille beim Herabsteigen seine schöpferische Kraft mit sich, seine Freuden und himmlischen Seligkeiten, ja, die Heiligste Dreifaltigkeit selbst als Zuseher und Handelnde bei seinem Werk. Und während Er in dem kleinen Raum des Geschöpfs sein Fiat ausspricht, schafft Er solche Wunder und Zeichen, dass der Himmel und die Sonne dahinter zurück bleiben, und dies die ganze Schönheit der Schöpfung

übertrifft. Er erschafft dabei seine göttliche Musik, die glänzendsten Sonnen, Er erschafft sein wirkendes Leben, seine neuen Wonnen. Dieser Akt ist so groß und hehr, dass die Engel und Heiligen gerne die Himmelsregionen leeren würden, um sich an dem wirkenden Akt ihres Schöpfer-Fiat zu erfreuen. Die Schönheit, die Pracht, die lebensspendende Kraft dieses Göttlichen Aktes sind derart, dass mein Göttlicher Wille diesen Akt mit Sich in den Himmel trägt, als Eroberung und Triumph der Seele, in der Er gewirkt hat, um den ganzen Himmlischen Hof mit neuen Freuden und Seligkeiten zu beglücken. Die Freude und Herrlichkeit, die den Himmelsbewohnern zuteil wird, ist so groß, dass sie nichts anderes tun als meinem Göttlichen Willen zu danken, der mit so viel Liebe im Geschöpf gewirkt hat, denn es gibt keine größere Herrlichkeit noch Freude als seinen wirkenden und erobernden Akt im Geschöpf.“

Als ich das hörte, sagte ich überrascht: ‚Meine Liebe, wenn dein Wille diesen Akt mit sich in den Himmel nimmt, bleibt das arme Geschöpf ohne ihn und gleichsam dieses Aktes beraubt.‘ Und Jesus fügte hinzu:

„Nein, nein, meine Tochter, der Akt gehört immer ihm, niemand kann ihn wegnehmen; und während er das Himmlische Vaterland beseligt, bleibt er als Basis, Grundlage und Besitz in der Tiefe der Seele: die Eroberung gehört ihr, und während sie den himmlischen Hof erfreut, verliert die Seele nichts, sondern fühlt in sich selbst vielmehr die schöpferische und ständige Kraft meines Fiat im Akt (wie Es dabei ist), stets neue Eroberungen zu machen. Und während der Akt in der Seele bleibt, trägt ihn mein Wille gleichzeitig in den Himmel, als neue Herrlichkeit und Freude der Heiligen und als wohltuender Tau für alle Pilgerseelen, umso mehr, als die Menschheitsfamilie mit dem Himmel verbunden ist, und der Himmel mit der Erde. Es besteht ein Band zwischen ihnen, sodass alle berechtigt sind, an dem Gut teilzuhaben, das die Seelen tun; sie sind untereinander vereinte Glieder, und so fließt das Gute wie ganz natürlich, um sich allen zu schenken. Wenn dann mein Wille in der Seele wirkt, ist der Himmel in Erwartung, weil die Himmelsbewohner, die im Fiat schwimmen, spüren, dass Er daran

ist, zu wirken, und daher geben sie acht, verlangen und sehnen sich danach, die neuen Eroberungen und Freuden des Lebens des Göttlichen Willens zu empfangen, Das sie besitzen. Er ist das primäre Leben der Heiligen im Himmel, somit wirken bei den Akten, die Er tut, alle mit, und so möchten sie zu Recht die neuen Freuden und schönen Errungenschaften erhalten, die mein Wille machen kann. Die Seele also, die Ihn in ihren Akten wirken lässt, ist die neue Freude des Himmels, die Willkommene, der Liebling, die Ersehnte des ganzen Himmlischen Hofes, umso mehr, als es dort oben keine Freuden über Eroberungen [mehr] gibt und die Himmelsbewohner diese daher von der Erde erwarten. O, wenn alle Menschen all diese Geheimnisse meines Göttlichen Fiat erkennen würden, dann würden sie ihr Leben hingeben, um von Ihm zu leben und Ihn in der ganzen Welt herrschen zu lassen!“

Dann dachte ich weiter über den Göttlichen Willen nach, denn ich kann nicht anders: ich fühle Ihn in mir, wie Er mir Leben gibt, ich fühle Ihn außerhalb von mir, dass Er mich wie die zärtlichste Mutter in seinen Armen trägt, mich nährt, mich aufzieht und mich gegen alles und alle verteidigt. Und mein süßer Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, wie schön ist mein Wille! Niemand kann sich so wie Er rühmen, das Geschöpf zu lieben. So groß ist seine Liebe, dass Er alles für es tun möchte und es niemandem anvertrauen will: mit seinem Fiat erschafft Er es, zieht es auf, nährt es, trägt es stets in seinen Lichtarmen. Als Lehrer unterweist Er die Seele in den heiligsten Wissenschaften, enthüllt ihr die hintergründigsten und verborgensten Geheimnisse unseres Höchsten Seins, teilt ihr die Kenntnis unserer Liebe mit und der Flammen die Uns versengen, damit sie gemeinsam mit Uns brenne. In keinem Akt, den sie tut, lässt Er sie je allein, sondern legt eilends sein Leben hinein. So ist jeder Akt von seinem Göttlichen Leben beseelt und besitzt die Kraft, Göttliches Leben hervorbringen zu können. Und mein Wille entnimmt diese Leben aus den Akten des Geschöpfes, um den anderen Geschöpfen Göttliches Leben, Leben der Gnade, des Lichts, der Heiligkeit, und dem ganzen

Himmlischen Hof das Leben der Herrlichkeit zu geben. Er ist der wahre Macher, der „Hansdampf in allen Gassen“ und möchte sich durch eine Seele, die in seinem Willen lebt, allen geben. Wenn Er sein Meisterwerk vollendet hat, trägt Er das Geschöpf im Triumph zum Himmel, als Sieg seiner Macht und Göttlichen Kunst, die Er im Geschöpf zu tun vermag und tun kann, vorausgesetzt, dass es sich darbietet, mit Ihm zu leben und sich in seinen Armen tragen zu lassen. Sei daher aufmerksam und lasse dich von einem so heiligen Willen bearbeiten, der dich so sehr liebt und geliebt werden will.“

6. Mai 1937

Jesus weiß nichts mit einer Seele anzufangen, die keinen Frieden besitzt. Wer im Göttlichen Willen lebt, den beschenkt Gott mit allen Seinen Werken und auch mit Seinem eigenen Leben, um ihm zu zeigen, wie sehr und wie Er geliebt werden möchte.

Meine Hingabe an den Göttlichen Willen dauert an. Mein armer Geist, bedrückt wegen der für mich zu schmerzhaften Vorfälle im Leben, sucht seine Zuflucht im Mittelpunkt des Fiat, wo ich mich zu neuem Leben wiedergeboren fühle, verjüngt, wiederhergestellt von meinen leidvollen Phasen; doch sobald ich mich aus seinem Zentrum entferne, steigen meine Bedrückungen wieder so stark hoch, dass ich die gerechten Mahnungen meines geliebten Jesus vernehme, der mir schließlich sagt:

„Meine Tochter, bedenke, dass ich mit einer Seele, die nicht friedvoll ist, nichts anzufangen weiß. Es ist der Friede, der mein himmlischer Aufenthaltsort ist; der Friede ist die Glocke, die mit vibrierenden und lieblichen Tönen meinen Willen zur Herrschaft ruft. Der Friede besitzt so machtvolle Stimmen, dass er den ganzen Himmel ruft und ihn zu einem aufmerksamen Zuseher macht bei den schönen Eroberungen des Wirkens des Göttlichen Willens im Geschöpf. Der Friede schlägt die angstvollen Stürme in die Flucht und lässt das himmlische Lächeln der Heiligen entstehen, den

schönsten Zauber eines nie endenden Frühlings. Füge Mir daher nicht den Schmerz zu, dass Ich dich nicht im Frieden sehe.“

So suchte ich so viel als möglich in den Göttlichen Willen einzutauchen, um mich selbst nicht mehr zu fühlen und seinen Akten zu folgen, sowohl in der Schöpfung als auch in der Erlösung. Mein geliebter Jesus erfüllte meinen Verstand und sprach voller Liebe mit seiner schöpferischen Stimme zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, verlasse dich selbst und komme in meinen Willen. Wir fühlen das äußerste Bedürfnis, kundzutun, wie weit unsere Liebe für die Seele geht, die in Ihm lebt. Unsere Liebe ist so groß, dass Wir sehnsüchtig erwarten, dass sie sich mit unseren Werken vereinige, identifiziere, um ihr das Recht [über sie] zu geben, als wären es die ihren. Und da unsere Schöpfermacht stets im Akt (am Wirken) ist, beschenken Wir sie, wenn sie sich mit Uns identifiziert, mit unseren Werken, wie wenn Wir diese erneuern würden und sagen zu ihr: ‚Das sind deine Werke, tue mit ihnen, was du willst. Mit unseren Werken in deiner Gewalt kannst du Uns lieben, so viel du willst, kannst du Uns unendlich verherrlichen, kannst du Gutes tun, wem immer du willst; du bekommst das Recht nicht nur über unsere Werke, sondern über Den, Der alles geschaffen hat, und Wir erhalten das Recht über dich, die du Uns schon gehört.‘ Wie lieblich sind diese Rechte der menschlichen Kleinheit in unserem Göttlichen Sein! Sie sind süße und liebevolle Ketten, die Uns mit noch intensiverer und stärkerer Liebe unser schöpferisches Werk lieben lassen, und mit eindringlicher Liebe wiederholen Wir: ‚Wie schön ist sie! Sie gehört Uns, ganz Uns, und Wir sind alles für sie. Es bleibt nichts anderes, als einander zu lieben; Wir werden sie mit ewiger Liebe lieben, und sie wird Uns mit ewiger Liebe lieben.‘“

Ich war überrascht, wie wenn ich daran zweifelte, und Jesus fügte hinzu:

„Tochter, wundere dich nicht. Es ist die reine Wahrheit, die dein Jesus dir mitteilt. Er will geliebt werden und möchte daher bekannt machen, wohin das Geschöpf gelangen kann und wie sehr Er es liebt; und als wäre Ich

nicht mit unseren grenzenlosen Freuden zufrieden, wollen Wir [noch] die Freude, dass das Geschöpf das besitzt, was Wir besitzen, und dass es Uns liebt, wie Wir zu lieben verstehen.

Du siehst, für jemand, der in unserem Göttlichen Willen lebt, ist es beinahe ganz natürlich: die Seele findet unser Fiat im Akt der Erschaffung des Himmels, der Sonne. Sie vereinigt sich mit diesem Akt, um zu tun, was Er tut. So groß ist unsere Güte, dass Wir mit der Vereinigung zugleich die Vermählung gebildet haben, und in unserem Willen haben Wir den entschlossenen Akt gesetzt, den Himmel und die Sonne [usw.] der Seele zum Geschenk zu geben. Mit dieser Gabe schenkt sie Uns die Herrlichkeit eines ausgedehnten Himmels und liebt Uns an jeder Stelle von ihm. Sie bereitet den Geschöpfen die Wohltat, einen Himmel zu besitzen und sich an ihm zu erfreuen. Und da sie die Sonne in ihrer Macht hat, gibt sie Uns die Herrlichkeit der Erdkugel, die das Licht besitzt. Jeder Mensch, der vom Licht und von der Glut der Sonne erfüllt wird, ist eine weitere Herrlichkeit, die sie Uns gibt und eine kleine Liebessonate, die sie Uns vorspielt, welche unsere Liebe zu noch mehr Liebe hinreißt: jede von der Sonnenglut befruchtete und erwärmte Pflanze, Frucht oder Blume ist ein weiterer Ruf der Glorie und Liebe an Uns; der Gesang des Vögleins beim Sonnenaufgang, das blökende Lämmchen – dies sind alles Akzente der Glorie und Liebe, die sie Uns sendet. Und der Verdienst so vieler Wohltaten, welche die Sonne der Erde erweist, und die unzählige sind, wem gehört er? Dem, der in unserem Willen lebt. In Ihm gehört das, was Uns gehört, der Seele, und da Wir keine Verdienste brauchen, überlassen Wir ihr, indem Wir ihr damit ein Geschenk gemacht haben, den verdienstvollen Teil. Und als Vergeltung wollen Wir dafür ihren Ruf der Liebe, immer und in allem. Und so ist auch mit dem Guten, das alle geschaffenen Dinge bewirken: der Wind, die Luft, das Wasser und alles.“

Als ich das hörte, war ich nicht nur erstaunt, sondern wollte eine Menge Schwierigkeiten (Zweifel) machen. Ich ging zu den Akten der Erlösung über und fand mich in seine Leiden versenkt, und mein stets lebenswür-

diger Jesus ließ sich, vielleicht um mich zu überzeugen, in meinem Inneren sehen, wie Er gerade die schmerzvolle Kreuzigung erlitt. Ich nahm an seinen Leiden teil und starb gemeinsam mit Ihm. Sein Göttliches Blut floss, seine Wunden waren geöffnet, und Er sprach mit einem zärtlichen und bewegenden Tonfall, dass mein Herz zu brechen drohte, zu mir:

„Ich bin in dir, Ich gehöre dir und stehe zu deiner Verfügung. Meine Wunden, mein Blut, alle meine Leiden sind Dein. Du kannst tun mit Mir, was du willst, ja tue es großzügig, als Heldin, als Liebende, als meine wahre Nachahmerin: nimm mein Blut, um es zu geben, wem du willst, ergreife meine Wunden, um die Wunden der Sünder zu heilen, nimm mein Leben, um allen Seelen das Leben der Gnade, der Heiligkeit, der Liebe, des Göttlichen Willens zu spenden. Nimm meinen Tod, um so viele Seelen, die in der Sünde gestorben sind, wieder auferstehen zu lassen. Ich lasse dir die ganze Freiheit, du tust es, wisse es zu tun, meine Tochter. Ich habe Mich selbst hingegeben und es ist genug; du wirst daran denken, dass Mir alles zur überreichen Herrlichkeit gereiche und damit Ich geliebt werde. Mein Wille wird dich hoch aufliegen lassen, damit du meinen Kindern und deinen Brüdern mein Blut, meine Wunden, meine Küsse und meine väterliche Zärtlichkeit bringen kannst.

„Wundere dich also nicht, gerade darin besteht das göttliche Wirken: dass Er Seine Werke ständig wiederholt („im Akt der ständigen Wiederholung hält“), um sie den Geschöpfen als Gabe zu schenken. Jeder kann sagen: ‚Alles ist mein, sogar Gott selbst ist mein‘; o, wie erfreuen Wir Uns daran, sie mit unseren Werken beschenkt zu sehen, und als Besitzer ihres Schöpfers! Das sind unsere Liebesexzesse: um geliebt zu werden, lassen Wir die Geschöpfe gleichsam mit Händen greifen, wie sehr Wir sie lieben, und [zeigen ihnen] die Gaben, die Wir ihnen geben möchten. Der Seele gegenüber, die dann in unserem Willen lebt, würden Wir Uns als Betrüger fühlen, wenn Wir ihr nicht alles zum Geschenk machen würden, und dies vermögen Wir nicht zu tun. Sei daher aufmerksam, mach, dass deine Seele von unserem himmlischen Frieden gleichsam einbalsamiert sei, denn

Wir kennen keine Beunruhigung, und alle Dinge werden dir das Lächeln, die Sanftheit und Liebe deines Schöpfers überbringen.“

10. Mai 1937

Gott macht sich zur Speise des Geschöpfs. Der gegenseitige Austausch, das [harmonische] Zusammenwachsen und Miteinander-Sprechen bildet die schönsten Werke. Die Himmelskönigin setzt ihr Mutteramt fort und zieht ihren Sohn in den Geschöpfen auf.

Das Meer des Göttlichen Wollens überflutet mich weiterhin, und da ich unzulänglich und zu allem unfähig bin, scheint Er sich daran zu erfreuen, mich mit seinen mehr als mütterlichen Händen wie eine ganz Kleine mit der Speise seines Fiat zu füttern und mich die ersten Vokale, Wort um Wort, Silbe für Silbe, der Wissenschaft des Göttlichen Willens zu lehren; und wenn es scheint, als hätte ich Ihn irgendwie verstanden, o wie feiert Er dann, weil Er sich dann ganz sicher ist, eine Seele ganz im Göttlichen Willen zu formen! Wie glücklich bin ich darüber, seine mütterliche Besorgtheit zu sehen! Ich danke Ihm von Herzen, und mein geliebter Jesus sagte als Sprecher seines Wollens voller Güte zu mir:

„Meine kleine Tochter meines Willens, jede Wahrheit, die Ich dir über mein Fiat kundtue, bedeutet, dass du in Ihm wachst, ist ein weiterer Happen, der dazu dient, dich zu stärken, zu wärmen und noch mehr in Ihm zu bestärken. Es ist ein Schluck mehr, den du aus dem unermesslichen Meer meines Willens trinkst, es ist ein weiterer Göttlicher Besitz, den du erwirbst. Nun musst du wissen, dass Wir bei jedem weiteren Akt, den du in Ihm tust, vor dir unsere Himmlische Tafel bereiten: wenn du liebst, nährt Er dich mit unserer Liebe; wenn du so weit kommst, Uns zu verstehen, nährt Er dich mit unserer Weisheit, und schenkt dir so viele schöne Neuheiten und Kenntnisse über deinen Schöpfer! So wird dein Gott zu deiner bevorzugten Speise. So nährt Er dich bei allem, was du tust, bald mit unserer Macht, bald mit unserer Güte, bald mit unserer Lieblichkeit, bald mit unserer Stärke, Barmherzigkeit und unserem Licht. Deshalb absorbiert

Uns die menschliche Kleinheit, wenn sie in unserem Ewigen Wollen lebt, Schluck für Schluck, Häppchen um Häppchen. Denn da das Geschöpf klein ist, kann es, auch wenn es so viel nimmt, wie es einem Geschöpf möglich ist, nicht alles zusammen aufnehmen, was es von unserem Göttlichen Sein aufnehmen sollte; umso mehr, als dies dazu dient, Uns gegenseitig zu beseligen: Wir beim Geben und das Geschöpf beim Empfangen, Wir geben von dem Unsrigen, und das Geschöpf gibt Uns seine Kleinheit, Wir bearbeiten es nach unserem Wunsch, und es ist bereit, Uns wirken zu lassen. Es ist dieser Austausch auf beiden Seiten, das gegenseitige Zusammenwachsen, das Miteinander-Sprechen, das unsere schönsten Werke bildet, und Wir entfalten das Leben unseres Willens im Geschöpf; von Nichts kommt nichts, daher ist es nötig, zu wirken, zu sprechen, sich gegenseitig verständlich zu machen, zu arbeiten, um die schöne Statuen, die „Wiederholer“ unseres Lebens heranzubilden. Wenn Wir also jemanden finden, der Uns anhören und sich Uns hingeben möchte, dann lassen Wir es an nichts fehlen von dem, was Wir für die Geschöpfe tun können und zu tun vermögen.

Nun, meine Tochter, wenn die Seele sich mit unserem Fiat ernährt hat, sodass sie keine andere Speise mehr kennt, und die Kette ihrer Akte gebildet hat, die alle mit den Kennzeichen der Göttlichen Tugenden gesiegelt sind, dann bleibt Gott in seinen Göttlichen Tugenden im Geschöpf gefangen. Wenn sie dann liebt, ist es Gott, der die Macht seiner Liebe, seiner Güte, Heiligkeit usw. in den Akten des Geschöpfs zeigt (kundtut). Die Macht, die mittels dieser Akte, die Gott im Geschöpf tut, hervortritt, ist daher so groß, dass sie Himmel und Erde erfüllt, über allen Seelen schwebt und sie mit seiner machtvollen Liebe erfüllt, sie fortreibt und sie den Kuss des Göttlichen Wollens empfangen lässt, in einer Weise, dass die Menschheitsfamilie seine Macht und Liebe fühlt, die herrschen möchte. Umso mehr, als ihnen diese Rechte Gott gibt, der in einem Geschöpf verborgen ist, das zu ihrer menschlichen Rasse gehört: diese Rechte werden sie nicht aberkennen (verkennen) können, außer einige Treulose, doch meine Macht wird es vermögen, sie niederzuschmettern und zu besiegen.

Lasse Mich also das Werk meines Willens in dir vollenden, stelle dich in nichts Ihm entgegen, und du und Ich, Wir werden froh sein, Ihn in den anderen Geschöpfen regieren zu sehen.“

Danach empfing ich die Heilige Kommunion, und mein geliebter Jesus ließ sich in meinem Inneren sehen, ganz klein, außerdem die Himmlische Mutter, die ihren blauen Mantel über mich und das Göttliche Kind aus breitete. Da nahm ich sie – ich weiß nicht, wie – in meinem Inneren wahr, wie sie ihren lieben Sohn küsste, liebkostete und in ihre Arme nahm; sie drückte Ihn an ihr Herz, zog Ihn auf, fütterte Ihn, erwies Ihm tausend Kunstgriffe der Liebe. Ich sah zu und war überrascht. Und die erhabene Mutter sprach mit einer staunenerregenden Liebe zu mir:

„Meine Tochter, du musst dich nicht wundern. Ich bin unzertrennlich von meinem lieben Jesus; wo der Sohn ist, muss auch die Mutter sein. Es ist meine Aufgabe, Ihn in den Seelen großzuziehen. Er ist klein, und die Seelen kennen sich nicht darin aus, wie sie Ihn [richtig] aufziehen sollen, noch besitzen sie die Milch der Liebe, um Ihn zu ernähren, sein Weinen zu stillen, und Ihn zu wärmen, wenn sie Ihn vor Kälte erstarren lassen. Ich, die ich seine Mama bin, kenne die kleinen Bedürfnisse meines Göttlichen Kindes; Er würde auch nicht ohne seine Mama sein können, denn Wir beide sind unzertrennlich. Ich wiederhole in den Seelen, was ich in seinem Kindesalter tat, und während ich meinen Sohn großziehe und Ihm alle Fürsorge erweise, um Ihn glücklich zu machen, Sorge ich zugleich für die Tochter, um sie so aufzuziehen, wie mein Sohn es möchte. Dies ist meine mehr als himmlische Sendung: wenn ich meinen Sohn in den Seelen sehe, steige ich eilends in sie hinab und befasse Mich mit ihrem Wachstum. Umso mehr, als der Wille meines Sohnes mit dem Meinen *eins* ist, so ist es ganz natürlich, dass dort, wo Er ist, auch ich bin, und folglich drängt mich meine Liebe, das Mutteramt auszuüben an Dem, der mich so liebt, und an den Menschen, die Wir so sehr lieben. Denn ich empfinde sie wie Zwillinge aus *einer* Geburt, meinen Sohn und die Menschen, wie sollte ich sie also nicht lieben?“

Dann fügte sie mit noch zärtlicherem und bewegendem Tonfall hinzu:

„Meine Tochter, wie schön, großartig und wunderbar ist die Eigenschaft (Kraft) des Göttlichen Willens! Er entleert von allem, was weder Licht noch göttlich ist, Er vereinigt die größten Entfernungen, wiederholt im Akt, was durch Jahrhunderte und Jahrhunderte getan worden ist und macht den menschlichen Akt wie angeboren im Göttlichen Akt: es ist seine schöpferische Kraft, die sogar sein eigenes Leben im Geschöpf bilokiert, vervielfältigt, umwandelt. Liebe Ihn deshalb sehr und verweigere Ihm nichts.“

16. Mai 1937

Die Wahrheiten sind Spross Gottes, und wenn Gott eine Wahrheit offenbart, die Ihn betrifft, so ist dies das größte Wunder, das Er tun kann. Die großen Wohltaten, die diese Wahrheiten den Geschöpfen bringen.

Ich kehre stets ins Meer des Göttlichen Willens zurück. Die vielen Wahrheiten, die mir mitgeteilt wurden, drängten sich wie ebenso viele strahlende Sonnen in meinem kleinen Geist. Jede von ihnen wollte mir die Geschichte des Göttlichen Fiat erzählen, doch eine verschieden von der anderen: einige wollten die Geschichte seines ewigen Lichtes berichten, andere von seiner Heiligkeit, wieder andere von der Weise, wie Er sein Leben mitten in der Seele bildet. Mit einem Wort, alle wussten etwas über einen so heiligen Willen zu sagen, und alle hatten einen besonderen Auftrag, Träger des Gutes zu sein, das jede von ihnen einschloss, und miteinander bildeten sie ein einziges Leben. Um jedoch das Gut hinterlegen zu können, das sie einschlossen, wollten sie angehört werden und wünschten, dass die Türen der Seele offen seien, wollten sie anerkannt und gleichsam [darium] gebeten und geschätzt werden, damit sie das Leben, das sie enthielten, [in der Seele] ablegen (hinterlegen). Ich verlor mich inmitten so vieler Botschafter, die mir alle die ewige Geschichte des Fiat erzählen wollten, und mein Höchstes Gut, Jesus, der seinen kurzen Besuch wiederholte, sprach mit unbeschreiblicher Liebe zu mir:

„Meine kleine Tochter des Göttlichen Wollens, wisse, das größte Wunder, das unser Göttliches Sein wirken kann, ist es, eine Wahrheit zu offenbaren, die Uns betrifft. Denn zuerst wird sie gebildet, reift in unserem Schoß heran und als unsere Frucht lassen Wir sie dann heraustreten, als Trägerin des Göttlichen Lebens zum Wohle der Geschöpfe. Und Wir bringen diese Frucht dann [erst] hervor, wenn unsere Liebe ihre Flammen so hoch auflodern lässt, dass Wir, um nicht erstickt zu werden, das Bedürfnis fühlen, unsere Göttlichen Früchte zur Welt zu bringen.

Siehst du also, was Wir mit der Mitteilung einer Wahrheit hervorbringen? Nicht den Himmel, die Sonne, den Wind, sondern unser Leben als Träger Göttlichen Lebens zu den Geschöpfen. Die anderen Wunder, selbst die Schöpfung sind Werke von Uns, aber nicht Leben. Die Wahrheiten hingegen sind immerwährendes Leben, und wenn sie jemanden finden, der sie aufnimmt, bilokieren sie sich, vervielfältigen sich auf unglaubliche Weise für ein jedes Geschöpf, sodass jedes Geschöpf sie als Leben für sich haben kann, das ihm gehört. Diese Wahrheiten sind, als unser Spross, in allem unserem Höchsten Sein ähnlich. Sie sind keine Stimmen und sprechen doch und lassen sprechen. Sie haben keine Füße und wandern, und zwar so schnell, dass niemand sie einholen noch ihren Schritt behindern kann. Sie treten in die Intelligenz ein und bilden den Gedanken, um sich bekannt zu machen, sie wandeln den Willen um, um sich in Besitz nehmen zu lassen, sie erneuern das Gedächtnis, um nicht vergessen zu werden, sie wandern auf den Wegen des Herzens, um sich lieben zu lassen. So haben sie keine Hände und arbeiten, haben keine Augen und schauen, haben kein Herz und erzeugen Liebe.

Die Wahrheiten sind nichts anderes als die pochenden Leben unseres Göttlichen Seins inmitten der Geschöpfe; ein Herzschlag ohne Herz, denn unser Herz ist das menschliche Geschöpf, und als reinster Geist, der Wir Uns überall befinden, sind Wir der Herzschlag, der fühlbar, aber nicht sichtbar ist; und Wir bilden das Leben und geben es allen menschlichen Generationen.

Daher gleicht kein Wunder dem großen Wunder, wenn Wir eine Wahrheit aus Uns hervorbringen: Es ist ein Leben von Uns, das Wir ausbreiten, welches sich, mehr als die Sonne, zum Licht für die Geschöpfe machen wird, das sie mit seiner lebendigen Glut treffen und ihr Leben heranreifen lassen wird, zuerst in dem, auf den sie gerichtet ist, und dann wird sie sich in jenen ausbreiten, die sie aufnehmen wollen. Und wenn diese Wahrheiten auf Undankbare treffen, die ein solches Gut nicht annehmen wollen, unterliegen die Wahrheiten nicht dem Tod noch verlieren sie das Leben, sondern warten mit unbesiegender Geduld, wenn nötig Jahrhunderte lang, auf neue Generationen, denen sie die Güter mitteilen werden, die sie besitzen, und sie werden den Zweck erfüllen, wofür sie aus dem Schoß Gottes hervorgegangen sind.

Wenn Wir unsere Wahrheiten hervorbringen, dann schauen Wir auf die Jahrhunderte, und wenn Wir sicher sind, dass sie unsere Leben unter den Menschen bilokieren und vervielfachen werden, dann bringen Wir sie hervor, um das Gut zu gewähren, das sie innehaben, und um die Ehre und Glorie Gottes zu erhalten, die unsere Wahrheiten besitzen. Wir tun nie nutzlose Dinge; glaubst du, dass die so zahlreichen Wahrheiten, die Wir dir mit so viel Liebe über unseren Willen mitgeteilt haben, nicht ihre Frucht bringen und nicht ihr eigenes Leben in den Seelen bilden werden? Durchaus! Wenn Wir sie hervorgebracht haben, so deshalb, weil Wir mit Sicherheit wissen, dass sie ihre Frucht bringen und das Reich unseres Willens mitten unter den Geschöpfen errichten werden. Und wenn es nicht heute ist – weil es den Menschen keine passende Speise für sie zu sein scheint, und sie das, was das Göttliche Leben in ihnen erzeugen könnte, vielleicht sogar verachten – so wird die Zeit kommen, wo sie darin wetteifern, wer diese Wahrheiten mehr erkennen wird, und mit der Erkenntnis werden sie sie lieben. Die Liebe wird diese Wahrheiten zu einer geeigneten Speise für die Menschen machen, und so werden sie das Leben bilden, das meine Wahrheiten ihnen darbieten.

Mache dir deshalb keine Gedanken darüber, es ist eine Frage der Zeit. Ich, der Ich weiß, wie die Dinge kommen werden, höre nicht auf, sondern will meine Wahrheiten weiterhin kundtun; und du setze deinen Flug fort und sei bereit, Mir zuzuhören und sie in die Tat umzusetzen.“

23. Mai 1937

Der Göttliche Wille ist Ordnung und Friede, und diese zeigen seine Herrschaft an. Wer im Göttlichen Wollen lebt, wird ständig in der Göttlichen Heiligkeit, Liebe und Frische erneuert, und in seinem Akt fließt der schöpferische und an Göttlichen Gütern zunehmende Akt.

Das Meer des Göttlichen Wollens murmelt ständig, doch mit welcher Harmonie, Ordnung und Frieden! Obgleich seine Wellen überaus hoch sind, sind sie stets friedlich, und wenn sie die Geschöpfe, den Himmel und die Erde erfüllen, umarmen sie diese zuerst und geben ihnen den Friedenskuss und treten dann in ihre Seelen ein. Wenn sie nicht den Friedenskuss erhalten, scheint es, dass sie ihnen vorausgehen, denn wo kein Friede ist, dort passt es dem Göttlichen Willen nicht, und es gibt keinen Platz für Ihn. Doch während sich mein Geist in diesem Meer verlor, besuchte mein stets liebenswürdiger Jesus meine kleine Seele und sagte sanft und mit göttlichem Frieden zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, mein Wille ist Ordnung, und das Zeichen für seine Herrschaft in der Seele ist die vollkommene Ordnung, die den Frieden hervorbringt. So ist der Friede der Sohn der Ordnung, die Ordnung ist die direkte Tochter, gezeugt von meinem Fiat. Doch du kennst das große Gut nicht, das die Ordnung hervorbringt: sie verleiht dem Geschöpf die Herrschaft und macht es zum Herrscher über sich selbst und über alle geschaffenen Dinge, und da ihre Herrschaft göttlich ist, weil von meinem Wollen gezeugt, herrscht sie über meinen eigenen Willen und über alle.

Doch das ist noch nicht alles. Die Kraft der Ordnung ist bewundernswert. Die Seele[, in der die Ordnung regiert] verbindet sich mit allen, schenkt sich allen, und mit ihren friedlichen und beherrschenden Wellen nimmt sie und macht sich die Kraft der Schöpfung, die der Heiligen im Himmel zu Eigen, ja eignet sich sogar die Kraft Gottes selbst an. Ihre geordneten und friedvollen [Handlungs-]Weisen sind so durchdringend und überzeugend, dass alle sie handeln lassen, umso mehr, als sie sich allen geschenkt hat und nichts für sich zurückbehalten hat; es ist gerecht, dass alle sich dieser Seele schenken. Deshalb fühlt sie in sich den Frieden, die Freude, die Glückseligkeit der Himmlischen Heimat. Alle fühlen sich vereinigt und mit untrennbarer Einheit verbunden, denn was mein Wille eint, ist keiner Trennung unterworfen.

Daher bringt die wahre Ordnung die Einheit und Übereinstimmung mit allen, und die Seele hat einen Platz in allen, und alle werden einen kleinen Platz in ihr finden, die sie mit derselben Liebe lieben wird, mit der ihr Schöpfer selbst sie [alle] liebt. Dies sind die Wunder, die mein allmächtiges Fiat zu tun vermag. Wo Es regiert, kann Es nicht anders, als Werke zu vollbringen, die Ihm ähnlich sind, und die in der Seele die Wirkungen hervorbringen, die sein Leben selbst ausmachen, sodass niemand etwas daran aussetzen kann; und Ich muss sagen können: ‚Niemand soll sie antasten‘; es wird sie auch niemand antasten können, da es mein Wille ist, und wenn es jemand wagen sollte, werde Ich Mich selbst zu verteidigen wissen. Meine Liebe wird sich für ihn in Feuer der Gerechtigkeit verwandeln und Ich werde ihn bis zum Staub demütigen. Gib daher acht, dass alles in dir Ordnung und Friede sei; wenn du etwas Gegenteiliges fühlst, dann sei wachsam und bitte Mich, dränge Mich, dass Ich mit meiner Herrschaft alles niederwerfe, was nicht Ordnung und immerwährender Friede ist.“

Ich dachte weiter über den Göttlichen Willen nach, und mein süßer Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, sobald das Geschöpf meinen Willen in seine Akte ruft, um in Ihm zu leben, erfüllt Er das Geschöpf und seinen Akt mit Seiner schöp-

ferischen Kraft, und Er erneuert Sein Göttliches Leben. Und stelle dir vor, die Seele ruft Ihn, während sie am Werk ist (wirkt), so höre also, was mein Wille dann tut: Er ruft [das] in den Akt (oder: zum Leben) ebenso oft, wie die Seele gewirkt hat, vereint dies miteinander, als wäre es ein einziger Akt, und Seine schöpferische Kraft gebrauchend, wandelt Er alles, was die Seele getan hat und tut, ins Göttliche um, besiegelt es mit der Heiligkeit Seiner Werke und gibt der Seele den neuen Verdienst und die Glorie, als hätte die Seele alles erneut aus Liebe zu Ihm getan. Wenn sie liebt, ruft Er ebenso oft [dies wieder] zum Leben, wie sie geliebt hat, und macht eine einzige Liebe daraus. Wenn sie leidet, ruft Er [das] zum Leben, wie oft sie gelitten hat, vereint es miteinander, legt das Siegel der Göttlichen Leiden darauf und gibt ihr den neuen Verdienst, ebenso oft, als sie geliebt und gelitten hat. Mit einem Wort, alles was sie getan hat und wiederholt, das kehrt alles wieder in den Akt zurück, indem es sich miteinander vereint, um die neue Schönheit, Heiligkeit, Gnade, Frische, Liebe und den neuen Verdienst zu empfangen. In meinem Willen gibt es keine getrennten Akte noch Aufspaltungen, sondern höchste Einheit. Alles muss von Mir stammen, mit dem einzigen Unterschied, dass im Geschöpf unser schöpferischer und zunehmender Akt herrscht, unser Höchstes Sein hingegen ist weder der Zunahme noch der Abnahme unterworfen. Unsere Fülle, Unermesslichkeit und Unendlichkeit sind derart, dass Wir als Ventil für unsere Liebe das Bedürfnis empfinden, zu geben und die Geschöpfen zu lieben und geliebt zu werden, doch ohne dass Wir dabei irgendetwas verlieren.

Daher also sind Wir ganz Auge und wachsam, um zu sehen, wann das Geschöpf in unserem Willen leben möchte, um eine Gelegenheit zu haben, es noch mehr zu lieben und mit unserer Liebe zu bereichern, um Liebe zu bekommen. Wir können sagen, dass Wir es mit unserem Göttlichen Sein bedecken, dass Wir beide zusammenwachsen, damit Wir Uns aneinander erfreuen und ihm von dem Unsrigen geben. Und wenn die Seele vom Fieber unserer Liebe und von unserem glühenden Atem erschüttert ist, der ihr ständig beteuert: ‚Ich liebe dich, Ich liebe dich, o Tochter‘, und sie

dann unser Echo bildet und Uns wiederholt: ‚Ich liebe Dich, ich liebe Dich, Leben meines Lebens, Liebe meiner Liebe, mein Vater, mein Schöpfer, ganz der Meine, ich liebe Dich‘, dann versetzt sie Uns in Feststimmung und verschafft Uns die reinen Freuden, die Wir ersehnen, und weswegen Wir ihr das Leben gegeben haben.

Deshalb wollen Wir die Seele in unserem Willen, um sie nach unseren Wünschen zu halten, um ihr zu geben, was Wir ihr geben möchten und um das zu bekommen, was Wir von ihr wollen. Außerhalb von unserem Fiat bleibt unsere Liebe zu ihr nämlich behindert, und es besteht ein solcher Abstand zwischen ihr und Uns, dass sie sich schließlich sogar ferne von Uns fühlt und Wir ferne von ihr und sie sogar Angst vor Uns bekommt und Uns fürchtet: Menschlicher Wille, wie weit entfernst du das Geschöpf von Mir², das Ich so sehr liebe!“

28. Mai 1937

Maria, die Königin und Trägerin Jesu. Das große Geschenk, das ihr übertragen wurde. Auftrag, den sie vom Höchsten Sein erhalten hatte.

Das Leben im Göttlichen Willen dauert an. Seine Liebe ist so groß, dass Er mich in seinem Licht verbirgt, damit ich nichts anderes sehe, höre oder berühre als seinen Heiligsten Willen; ja vielmehr machte mir an diesem Morgen meine Himmlische Mutter eine süße und teure Überraschung: Als ich die Heilige Kommunion empfangen hatte, ließ sie sich in meinem Inneren sehen, wie verschmolzen mit dem Jesuskind; sie hielt Ihn so eng an ihr mütterliches Herz und mit ihren Armen bedeckte, dass ich, um Ihn zu sehen und mit meiner kleinen Liebe zu erfreuen, mich in ihre Arme hingeben musste, damit auch ich mit Ihnen ganz innig vertraut sei und lieben könne, wie sich Jesus und die Königin Mama liebten. O, wie glücklich waren Sie, dass ich zusammen mit Ihnen leben wollte! Während ich mich fest

² wörtlich: wohin wirfst du Mir das Geschöpf

an sie drückte, sprach die Erhabene Königin voller Güte und Zärtlichkeit zu mir:

„Meine geliebte Tochter, wisse, dass ich die Trägerin Jesu bin. Das war ein Geschenk, das mir das Höchste Wesen anvertraute. Und als Er sich sicher war, dass ich [die nötige] Gnade, Liebe, Macht und den Göttlichen Willen selbst hatte, um Ihn zu bewachen, zu verteidigen, zu lieben, da übergab Er mir das Geschenk, d.h. das Ewige Wort, das in meinem Schoß Fleisch wurde. Dabei sagte Er zu mir: ‚Unsere Tochter, Wir machen dir das große Geschenk des Lebens des Gottessohnes, damit du seine Eigentümerin seist und es dem schenkst, wem immer du willst. Wisse Ihn jedoch zu verteidigen, lasse Ihn niemals allein in dem, dem Du Ihn schenkst, um Ersatz zu leisten, wenn sie Ihn nicht lieben, Wiedergutmachung zu leisten, wenn sie Ihn beleidigen. Du wirst so handeln, dass nichts dem Anstand, der Heiligkeit, der Reinheit fehle, die Ihm gebühren. Gib acht, es ist das größte Geschenk, das Wir dir bereiten. Und Wir geben dir die Macht, Ihn so oft zu bilokieren, wie du willst, so dass jeder, der möchte, dieses große Geschenk empfangen und besitzen kann.‘ Nun ist dieser Sohn Mein, Er ist mein Geschenk, und als das Meinige kenne ich seine Liebesgeheimnisse, seine Ängste und Sehnsüchte; diese sind so glühend, dass sie Ihn zum Weinen bringen und unter wiederholtem Schluchzen sagt Er zu mir: ‚Meine Mama, gib Mich den Seelen, Ich will Seelen.‘ Ich will das, was Er will und kann sagen, dass ich zusammen mit Ihm seufze und weine, denn ich möchte, dass alle meinen Sohn besitzen, doch muss ich sein Leben in Sicherheit bringen, das große Geschenk, das Gott mir anvertraut hat.

Siehe, das ist also der Grund, warum ich, wenn Er sakramental in die Herzen herabsteigt, gemeinsam mit Ihm herabsteige, als Sicherstellung meines Geschenkes; ich kann Ihn nicht alleine lassen. Mein armer Sohn, wenn Er nicht seine Mama hätte, die zusammen mit Ihm hinabsteigt, wie schlecht würden sie Ihn behandeln! Manche sagen Ihn nicht einmal ein herzliches ‚Ich liebe Dich‘, und ich muss Ihn [dafür] lieben, einige empfangen Ihn zerstreut und ohne einen Gedanken an das große Geschenk,

das sie erhalten, und ich ergieße mich über Ihn, damit Er ihre Zerstreuungen und Kälte nicht empfinde. Andere bringen Ihn zum weinen, und ich muss seine Tränen trocknen und sanft die Seele tadeln, Ihn nicht zu betrüben. Wie viele bewegende Szenen spielen sich in den Herzen ab, die Ihn im Sakrament empfangen! Es gibt Seelen, die Ihn nie genug lieben können, und ich gebe ihnen meine Liebe und auch die Seinige, damit sie Ihn lieben. Das sind himmlische Szenen, und die Engel selbst sind davon hingerissen, und Wir trösten Uns [gleichzeitig] für die Leiden, welche die anderen Geschöpfe Uns zugefügt haben.

Doch wer kann dir alles sagen? Ich bin die Trägerin Jesu, Er möchte auch nicht ohne Mich gehen, sodass, wenn sich der Priester anschickt, die Konsekrationsworte über die Heilige Hostie zu sprechen, ich mit meinen Mutterhänden Flügel bilde, damit Er durch meine Hände zur Konsekration herabsteige. Wenn unwürdige Hände Ihn berühren, lasse ich Ihn die meinen fühlen, die Ihn verteidigen und mit meiner Liebe bedecken.

Doch das ist noch nicht genug: Ich wache stets, um zu sehen, ob die Geschöpfe meinen Sohn wollen, sodass, wenn z.B. ein Sünder seine schweren Sünden bereut und das Gnadenlicht in seinem Herz aufbricht, ich ihm als Bekräftigung der Vergebung sofort Jesus bringe und an alles nötige denke, damit Er in diesem bekehrten Herzen bleibt. Ich bin die Trägerin Jesu, und zwar deshalb, weil ich in mir das Reich seines Göttlichen Willens besitze. Dieser offenbart mir, wer Ihn wünscht, und ich eile, ja fliege, um Ihn zu bringen, ohne Ihn jedoch je zu verlassen. Und ich bin nicht nur Trägerin, sondern Zuseherin und Hörerin dessen, was Er in den Seelen tut und zu ihnen sagt.

Glaubst du, dass ich nicht bei den so zahlreichen Lektionen anwesend war und zuhörte, die mein geliebter Sohn dir über seinen Göttlichen Willen gab? Ich war dabei und hörte Wort für Wort, was Er dir sagte, und in jedem Wort dankte ich meinem Sohn und fühlte mich doppelt verherrlicht, dass Er von dem Reich sprach, das ich bereits besaß, welches mein ganzes Glück und der Grund für das große Geschenk meines Sohnes war; und

als ich Ihn sprechen sah, sah ich, dass das Glück meiner Kinder mit dem meinen verbunden (auf das meine aufgepfropft) war. O, wie freute ich mich! Alle Lehren, die Er dir gegeben hat und noch mehr, alles ist bereits in mein Herz eingeschrieben. Und als ich sah, wie Jesus sie dir wiederholte, genoss ich in jeder Lehre ein weiteres Paradies; und wie oft du un aufmerksam warst und vergessen hast, bat ich um Vergebung für dich und ersuchte Ihn, seine Lehren zu wiederholen. Um mich zufriedenzustellen, wiederholte Er, da Er seiner Mama nichts verweigern kann, dir seine schönen Lehren. Meine Tochter, ich bin immer mit Jesus, manchmal jedoch verberge ich mich in Ihm und es scheint, dass Er alles täte, ohne mich. Ich bin aber in seinem Inneren, ich wirke mit und bin auf dem Laufenden über das, was Er tut. Ein anderes Mal verbirgt Er Sich in seiner Mama und lässt Mich alleine handeln, doch wirkt Er immer gemeinsam mit. Dann wiederum enthüllen Wir Uns beide gemeinsam, und die Seelen sehen die Mutter und den Sohn, die sie so sehr lieben, und zwar je nachdem, wie die Umstände und ihr Wohl es erfordern, und oft können Wir Uns aus Liebe nicht zurückhalten und handeln im Übermaß an ihnen. Doch sei dir sicher, dass dort, wo mein Sohn ist, ich bin, und dort, wo ich bin, mein Sohn ist. Es ist dies ein Auftrag, der mir vom Höchsten Sein gegeben wurde, dessen ich mich nicht entledigen kann noch will, umso mehr, als dies die Freuden meiner Mutterschaft sind, die Früchte meiner Schmerzen, die Herrlichkeit des Reiches, das ich besitze, der Wille und das Wohlgefallen der Heiligsten Dreifaltigkeit.“

6. Juni 1937

Gottes Interesse daran, dass das Geschöpf in seinem Willen lebt. Ausstattung, die Er geben wird. Jesu wacht darüber, um für das Ersatz zu leisten, was dem Geschöpf fehlt, und wenn nötig, wird Er auch Wunder tun. Beispiel eines Königs.

Ich fühle mich in den Armen des Göttlichen Wollens und dachte mir: „Mir scheint es schwierig, vollkommen in Ihm leben zu können. Das Leben ist

voller Hindernisse, Leiden und solcher Umstände, dass man wie absorbiert wird, und sein rascher Lauf ins Stocken kommt, der wie der Atem und der Herzschlag in diesem Göttlichen Fiat fließen sollte, so wie sein Wille in dem unseren atmet und pocht, der unaufhörlich fließt, um uns Leben zu geben.“ Und mein guter Jesus hatte Mitleid mit meiner Unwissenheit und sagte voller Güte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, wisse dies: das Erste, was unser Höchstes Sein am meisten interessiert und ersehnt, ist, dass das Geschöpf unserem Willen tut und in Ihm lebt, da dies der einzige Zweck war, wofür Wir ihm das Leben gaben. Nun, wenn Wir etwas wollen, dann stellen Wir alle Mittel, Hilfen und erforderlichen Dinge bereit, die nötig sind, damit die Seele Uns das geben kann, was Wir von ihr wollen; und wenn ein ständiges Wunder von unserer Seite her nötig ist, dann tun Wir es, wenn Wir nur unsere Absicht erreichen.

Du weißt nicht, was ein von Uns gewollter und im Geschöpf vollbrachter Akt bedeutet: sein Wert und die Herrlichkeit, die er Uns gibt, sind so groß, dass er sich sogar zur Krone macht und den Ewigen umfängt. Das Wohlgefallen, das er Uns bereitet, ist so groß, dass Wir unser Göttliches Sein dem Geschöpf zur Verfügung stellen, damit unser gewollter und vollbrachter Akt sein Leben in ihm (im Geschöpf) besitze. Nun sind die erste Ausstattung, die Wir der Seele geben, die in unserem Göttlichen Willen leben möchte, die erste Stütze und die sichere Verteidigung, die Wahrheiten. Diese öffnen den Zutritt, ebnen den Weg und stellen sich eifersüchtig wie treue Wachposten um die Seele auf, die in meinem Fiat leben will. Das Licht unserer Wahrheiten, die meinen Willen betreffen, entfernt sich nicht mehr von der glücklichen Seele, es erfüllt sie, liebkost sie, formt und küsst sie und schenkt sich in kleinen Portionen ihrem Verstand, damit die Seele verstehe, und zwar als Gefolgschaft (Begleitung) für das Lebens meines Willens, Der in ihr regiert. Die Wahrheiten haben, wenn sie aus unserem Schoß hervorgehen, ihren Auftrag für das Gute, das sie bewirken sollen, für die Seelen, die sie in das Licht einschließen sollen, das sie (die Wahr-

heiten) besitzen, und somit sind sie ganz Auge für diese Seelen und fixieren diese so sehr, dass diese [Seelen] ihnen nicht entkommen können; die Wahrheiten werden auch nicht müde, wenn auch Jahrhunderte vergehen sollten; sie sind immer auf ihrem Platz.

Du siehst also, Welch großartige Ausstattung Ich denen verleihen werde, die in unserem Ewigen Willen leben sollen: alle Kenntnisse, die Ich über Ihn kundgetan habe, den unermesslichen Wert, seine Vorzüge, seine Liebe und die Liebe, die Mich drängte, sie ihnen kundzutun, dies wird das große Erbe sein und das Göttliche Erbe, das Ich denen geben werde, die in meinem Fiat leben möchten. In diesem [Erbe] werden die Seelen alle überreichlichen Hilfen finden, um reich und glücklich zu werden. Sie werden in diesen Wahrheiten die zärtliche Mutter finden, die sie auf ihren Schoß nimmt und sie wie kleine Babys in Licht einwickelt, ihnen die Speise eingibt, sie an ihrer Brust schlafen lässt. Um sie sicher zu bewahren, geht diese Mutter in ihren Schritten, arbeitet in ihren Händen, spricht in ihrer Stimme, liebt und pocht in ihren Herzen, und damit sie aufmerksam und vergnügt bleiben, agiert sie als ihre Lehrerin und schildert ihnen die bezaubernden Szenen des Himmlischen Vaterlandes. In diesen Wahrheiten werden sie jemanden finden, der gemeinsam mit ihnen weint und leidet, jemand, der es versteht, sogar ihren Atem in Umlauf zu bringen und die kleinsten Dinge; selbst die Nichtigkeiten wird diese [Mutter] in Göttliche Eroberungen und ewigen Wert umwandeln.“

Darauf ich: ‚Mein Jesus, du hast Recht, doch die menschliche Schwäche ist derart, dass ich fürchte, dass ich kleine Ausfluchten aus deinem Willen mache.‘ Und Jesus nahm seine Rede wieder auf und fügte hinzu:

„Meine Tochter, deine Angst missfällt Mir. Du musst wissen, dass mein Interesse, die Liebe, die Mich verzehrt, dass die Seele in meinem Wille lebe, derart groß sind, dass Ich selbst die Verpflichtung für alles übernehme und für sie in allem Ersatz leiste. Jedoch tue ich das [erst], wenn sie eine feste und beständige Entscheidung getroffen hat, in Ihm leben zu wollen, und von Seiten der Seele es nicht mangelt und sie tut, so viel sie kann.

Vernimm ein Geheimnis von Mir, meine Tochter, und wie weit meine Liebe Mich gehen lässt. Höre, was Ich tue, wenn aus strikter Notwendigkeit des menschlichen Lebens – dieses Lebens, das auch das Meinige ist – wegen der Leiden, die Ich selbst verfüge, das Geschöpf also wie betäubt und verloren ist und den Akten des Lebens nicht zu folgen vermag, das in ihm regiert: Ich, der Ich wünsche, dass dieses Leben nicht unterbrochen wird – denn es ist Leben und keine Tugend, wo man in Intervallen und unter Umständen Akte tun kann, während beim Leben die ganze Notwendigkeit des kontinuierlichen Aktes besteht – Ich, der Ich Wache halte und der eifersüchtige Wachposten der Seele bleibe – wenn Ich also sehe, dass die Seele ihren Lauf unterbricht, dann tue *Ich*, was sie tun sollte; worauf mein Wirken in meinem Fiat die Seele aufrüttelt und sie in sich selbst einkehrt und ihren Lauf in meinem Willen fortsetzt. Und ohne ihr auch nur ein Wort über ihren Stillstand zu sagen, knüpfe Ich dort wieder an, wo sie stehen geblieben ist und wo sie meinen Akt fortgesetzt hat, auf eine Weise, dass das Leben meines Fiat in ihr nicht unterbrochen wird, da Ich für alles Ersatz geleistet habe, umso mehr, als sie es ihrem Willen nach auch wünschte, aber die Schwäche sie daran gehindert hat.

Du siehst also meine große Liebe, dass Ich möchte, dass das Geschöpf in meinem Willen lebe, und zwar um jeden Preis, und wenn kontinuierliche Wunder nötig wären, so werde Ich sie tun. Doch hast du meine Zärtlichkeit bemerkt, und meine starke Liebe, dass Ich die Seele, wenn sie ihren Lauf versäumt hat, nicht tadle und nichts zu ihr sage, und wenn Ich sehe, dass sie ihren Fehler bemerkt, Ich sie dann ermutige, sie bemitleide, um kein Misstrauen in ihr zu erwecken und voller Güte zu ihr sage: ‚Fürchte dich nicht, Ich habe Ersatz für dich geleistet, und du wirst aufmerksamer sein, nicht wahr?‘ ? Und wenn sie meine Güte sieht, liebt sie Mich noch mehr. Ich weiß, was Ich von dem Meinigen geben muss, damit das Geschöpf in meinem Willen lebe; und so werde ich wie ein König handeln, dem viel daran liegt, dass sein Reich bevölkert wird: Er verlautbart es überall, dass, wer immer in sein Reich kommen möchte, dies dem König bekanntgebe, damit er ihnen das Geld für die Reise schicken kann, sodass

sie einen Wohnort zu ihrer Verfügung finden mögen, Kleider und überreichliche Verpflegung. Der König verausgabte (kompromittiert) sich, indem er ihnen solche Reichtümer schenkt, dass sie reich und glücklich werden. Die Güte dieses Königs ist so groß, dass er zusammen mit dem Volk leben wird, das er so liebt und das er mit seinen Reichtümern aus einem elenden und unglücklichen Leben zurückgekauft hat.

So bin Ich: Ich werde der ganzen Welt bekannt machen, dass Ich das Volk meines Göttlichen Willens wünsche, und wenn sie Mir nur ihren Namen geben und Mich wissen lassen, dass sie in mein Reich kommen wollen, werde Ich ihnen alle Güter geben. Die Traurigkeit (das Unglück) wird keinen Platz darin haben, jeder wird sein (eigenes) Reich besitzen und König über sich selbst sein, und sie werden ein gemeinsames Leben mit ihrem Schöpfer führen. Ich werde beim Geben so viel Pracht entfalten, dass alle davon hingerissen sind. Meine Tochter, wie sehr ersehne Ich, dass das Geschöpf in meinem Willen lebe! Und du, bete und verlange gemeinsam mit Mir danach, und es möge süß für dich sein, dein Leben für ein so heiliges Reich hinzugeben.“

18. Juni 1937

Was jemand im Göttlichen Willen erlangt und was es bedeutet, sich Ihm zu unterwerfen. Gegenseitige Hingabe zwischen dem Göttlichen Willen und der Seele. Verdienst, den man erwirbt. Erguss der Liebe. In jedem geschaffenen Ding ist die Liebe für uns hinterlegt.

Ich folgte dem Göttlichen Wollen in seinen Akten, und o, wie viele Überraschungen [gibt es da], wie viele tröstliche Dinge! Man empfindet eine solche Liebe, dass einen die Göttlichen Flammen gleichsam ersticken. Und mein sanfter Jesus, der mich die Bedeutung einer weiteren Unterwerfung und eines zusätzlichen Aktes im Göttlichen Willen noch tiefer verstehen lassen wollte, sprach voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, wenn du wüsstest, welch äußerstes Bedürfnis meine Liebe empfindet, ihr Herz auszuschütten und das kundzutun, was sie in die Seele eingießt, die sich meinem Willen unterwirft und als unsere Tochter in Ihm leben möchte! Wenn sie sich unterwirft, und Wir sie in unseren Göttlichen Umgrenzungen erblicken, die endlos sind, sind Wir entzückt und gießen ihr ein neues Liebesmeer ein, das so groß ist, dass sie sich wie ertränkt fühlt, und da sie nicht alles fassen kann, beschenkt sie alle mit diesem Liebesmeer, das sie empfangen hat: alle geschaffenen Dinge, die Heiligen, die Engel, den Schöpfer selbst, und auch die Herzen auf der armen Erde, die disponiert sind. Wir fühlen, wie Wir Uns selbst allen geben, um von allen geliebt zu werden. Welch ein Handel! Welch liebevolle Geschäftigkeit! Wir empfinden den [gegenseitigen] Austausch unserer göttlichen Handlungsweisen, und wie unsere Liebesüberraschungen für Uns wiederholt werden. Wenn sich die Seele unserem Willen unterwirft, um Ihn herrschen zu lassen, macht sie Uns in ihrem [Willen] den Platz, um Uns in ihrem kleinen Feld als Gott wirken zu lassen. Die Wunder, die Wir tun und unsere rastlose Liebe, sind so groß und gewaltig, dass sich die Himmel erschüttert herab neigen und erstaunt betrachten, was Wir in dem Geschöpf tun, in dem unser Göttliches Fiat regiert.

Du sollst wissen, dass unsere Schöpfung im Menschen [noch] nicht zum Abschluss kam, weil sie durch seinen Rückzug aus unserem Willen unterbrochen wurde. Da unser Wille nicht in ihm regiert, konnten Wir Uns ihm nicht anvertrauen, daher blieb die Fortsetzung unseres Schöpferwerkes wie in der Schwebe (suspendiert). So erwarten Wir voll Sehnsucht, dass er in die Arme unseres Fiat zurückkehrt, um Es herrschen zu lassen, und sodann werden Wir die Fortsetzung der Schöpfung wiederaufnehmen. O, wie viel Schönes werden Wir tun! Wir werden überraschende Gaben spenden, unsere Weisheit wird ihre ganze göttliche Kunst erglänzen lassen und viele schöne, Uns ähnliche Abbilder, aus ihrem göttlichen Licht hervorgehen lassen! Alle schön, doch eines vom anderen verschieden, in der Heiligkeit, in der Macht, der Schönheit, der Liebe, in den Gaben. Unsere Liebe wird nicht mehr behindert sein, denn da sie unseren Willen vorfindet, kann

sie tun und geben, was sie will, daher wird meine Liebe so aufwändig geben, um sich für seine unterdrückte Liebe zu entschädigen. Und da Wir in aller Freiheit schenken werden, werden Wir die Seelen unsere Tempel nennen. Wir werden bekannt machen, wer Wir sind, wie sehr Wir sie lieben und wie sie Uns lieben sollten; Wir werden ihnen unsere Liebe zur Verfügung stellen, damit Wir einander mit einer einzigen Liebe lieben können.

So wird die Seele, die in unserem Willen lebt, unser Triumph sein, unser Sieg, unsere Göttliche Armee, die Fortsetzung und Vollendung unserer Schöpfung. Glaubst du, dass es für Uns nichts bedeutet, geben zu wollen und nicht geben zu können? Unzählige Wunder der Gnaden, der Heiligkeit erschaffen zu können, und [nur] weil unser Wille nicht in den Seelen herrscht, wie abgewiesen und daran gehindert zu sein, unsere schönsten Werke zu schaffen? Das ist der Gipfel unseres Schmerzes. Wenn du also niemals deinen Willen tust, kannst du diesen unseren Schmerz lindern, und indem du immer unseren Willen tust, wirst du unsere Macht und unsere Liebe in deiner Gewalt haben, und so kannst du unser Fiat hinreißen, damit Es inmitten der Menschengeschlechter herrsche.“

Dann dachte ich weiter über den Göttlichen Willen nach und sagte mir: ‚Genügt es nicht, sich einmal in die Macht des Göttlichen Fiat zu begeben? Was bringt es, sich immer hinzugeben?‘ Und mein stets liebenswürdiger Jesus fügte hinzu:

„Meine gesegnete Tochter, du kennst die Geheimnisse unserer Liebe und unsere unendlichen Kunstgriffe nicht, die bis zum Übermaß gehen. Man muss tatsächlich lieben, um so viele Entdeckungen der Liebe machen zu können, um sich hingeben zu können und von dem zu empfangen, den man liebt. Du musst wissen, dass jedes Mal, wenn sich die Seele in die Macht unseres Willens begibt, Wir Uns ihr hin schenken, so als gäben Wir Uns in den Schoß der Seele hin; wenn du wüsstest, was diese unsere Hingabe bedeutet, die Gnade, die Schätze, die Wir ihr zurücklassen, die Er-

neuerung unseres Lebens, das Wir für sie wiederholen, dann würde dein Herz vor Freude, Glück und Liebe brechen!

Doch das ist nichts; jedes Mal, wenn sich die Seele Uns hingibt, geben Wir ihr den Verdienst, als hätte sie Uns ihr Leben gegeben, und wenn sie sich zehnmal, zwanzigmal, hundertmal, tausendmal und noch öfter hingibt, geben Wir ihr eben sooft den Verdienst, als hätte sie Uns so viele Leben gegeben, wie oft sie sich hingegeben hat, und ebenso oft, wie sie sich Uns geschenkt hat, geben Wir ihr unser Leben, erneuern sie in unserem Leben und erweisen ihr erneut die Wohltat, ja steigern sie noch. Unser Wohlgefallen und Wohlgeschmack, den Wir empfinden, wenn sich die Seele Uns hingibt, sind so groß, dass Wir so überaus verschwenderisch gegen sie sind, dass Wir ihr ebenso oft, wie sie sich hingegeben hat, den Verdienst geben, so viele Göttliche Leben zu besitzen, und wenn sie ihr Leben bilokiert, Wir ihr den Verdienst so vieler Leben geben, wie oft sie sich hingegeben hat. (???) Das ist unser Göttlicher Handel: Wir wollen [etwas], um Uns zu schenken, und Wir geben Uns selbst, um das Leben des Geschöpfes in unserem Höchsten Sein zu empfangen. Dieser Austausch des Lebens hält die Konversation aufrecht, Wir machen Uns bekannt, wer Wir sind und lassen sie unsere glühenden Herzschräge fühlen, die Liebe, die Uns verzehrt, und wie sehr Wir sie lieben und geliebt werden wollen.

Und wenn die Seele dann nicht das Bedürfnis empfände, sich Uns ständig hinzugeben, ist dies ein Zeichen, dass sie Uns nicht liebt, und ihr Herz nicht im Besitz unserer unwiderstehlichen Liebe ist. Dies ist das Zeichen wahrer Liebe: sich immer, gleichsam in jedem Augenblick, dem hingeben zu wollen, den man liebt; doch während man sich hingibt, setzt sich die Gewalt der Liebe durch, die [Liebe] bekommen möchte, und wenn sie [sie] nicht erhielte, würde sie gleichsam ersticken und in Schmerzensschreie ausbrechen, die Himmel und Erde betäuben. Um also nicht in solch schmerzliche Bedrängnisse zu geraten, wartet meine Liebe, dass sich das Geschöpf Mir hingibt, und Ich gebe mich ihm sofort hin, mit der ganzen Unendlichkeit unseres Willens.“

Dann setzte ich meinen Rundgang in der Schöpfung fort, und o, wie viele schöne Überraschungen! Jedes geschaffene Ding sagte mir, wie sehr Gott mich liebt. Jedes von ihnen besaß den Raum, der einen Vorrat an Liebe einschloss, die mir immer sagen sollte: „Dein Schöpfer liebt dich, Er liebt dich“. Ich war überrascht, und mein guter Jesus nahm seine Rede wieder auf:

„Meine Tochter, du weißt, dass die Schöpfung ein Erguss unserer Liebe war, und während Wir die Schöpfung hervorbrachten, hatten Wir alle gegenwärtig vor Augen. Kein einziges Geschöpf entging Uns, und Wir hinterlegten für jedes von ihnen, in jedem geschaffenen Ding ein Depot an Liebe, die es lieben und ihm stets beteuern sollte: „Dein Schöpfer liebt dich, Er liebt dich.“ Wenn also die geschaffenen Dinge sich beeilen, den Menschen das Gut zu bringen, das sie besitzen, ist es unsere Liebe, die sie eilen lässt. Wenn sich der Himmel über allen Häuptionern ausdehnt, ist es unser Liebesdepot, das ihm das Recht dazu gibt. Wenn die Sonne allen ihr Licht spendet, ist es das Erbe der Liebe, das alle in der Sonne von ihrem Schöpfer [erhalten] haben. Wenn die Erde unter ihren Schritten fest ist, ist es unser Liebesdepot, das bewirkt, dass die Mutter Erde das Geschöpf gleichsam in ihren Schoß nimmt, seine Schritte sicher macht und unter ihren Pflanzen zu ihm sagt: ‚Er liebt dich. Er, der dich erschaffen hat, liebt dich.‘ Wenn das Wasser deinen Durst löscht, ist es unser Ruf der Liebe, die im Wasser strömt und dich erfrischt, dich wäscht, den Pflanzen die Feuchtigkeit spendet und so viel anderes Gutes tut. Wenn das Feuer dich nicht verbrennt, ist es unser Liebesdepot, das sich zum Eigentum der Geschöpfe macht und ausruft: ‚Wärme meine Tochter, aber füge ihr keinen Schaden zu.‘ Und so ist es mit allen anderen Dingen.

Nun will ich dir etwas Tröstliches sagen: wenn das Geschöpf in die geschaffenen Dinge eintritt, dieses unser Liebesdepot in jedem von ihnen anerkennt und seine Liebe in der Unsrigen widerhallen lässt, bereitet es für seinen Schöpfer den Tisch. Siehst du, wie viele verschiedene Speisen der Liebe du allein in der Sonne für Uns bereiten kannst? In diesem Licht

ist die Süßigkeit unserer Liebe enthalten, und wenn du Uns liebst, dann versüßt du bei der Berührung mit unserer Liebe, die deine und gibst Uns die Speise der Liebe, die Uns versüßt (besänftigt). Dieses Licht enthält die Aromen unserer Liebe, und indem du Uns liebst, schenkt du Uns die Freuden so vieler Aromen unserer Liebe. In diesem Licht ist unsere fruchtbare Liebe, die Liebe, die verwundet, versengt und verzehrt, und wenn du Uns liebst, wirst du die Göttliche Fruchtbarkeit in deiner Liebe erwerben, die Kraft, Uns zu verwunden, und dich für Uns zu verbrennen und aufzuzehren. Da gibt es auch die mannigfaltigen Farben, die alles verschönern, und wenn du Uns liebst, wirst du die Kraft der schönen Liebe erwerben, in der du wie mit dem Mantel bezaubernder Schönheit bekleidet wirst; o, wie entzückt werden Wir sein!

Tochter, wenn Ich dir die Vielfalt und Verschiedenheit der Liebe schildern wollte, die Wir in jedes geschaffene Ding für jedes Geschöpf gelegt haben, und wie es verpflichtet ist, diese unsere vielfältige Liebe kennen zu lernen, um das Vorbild darin zu finden, Uns mit so vielen verschiedenen Arten der Liebe zu lieben, wie Wir es geliebt haben, so käme Ich an kein Ende. Doch ach! Unsere Liebe bleibt einsam und ohne die Gesellschaft der Liebe des Geschöpfes; es ist ein Schmerz für Uns, dass unsere Liebe nicht in jedem geschaffenen Ding erkannt wird, wo doch alle Dinge den Auftrag von Uns haben, das Geschöpf mit einer besonderen Liebe zu lieben.

Im Wind weht der Hauch unserer Küsse, strömen die Wellen unserer liebevollen Zärtlichkeit, die Seufzer unserer erstickten Liebe. In der Heftigkeit des Windes ist unsere herrschende Liebe, die sich bekannt machen will, um über alle zu herrschen, und gelegentlich spricht sie sogar mit gleichsam betäubenden Schreien, damit das Geschöpf nichts anderes hören möge als unsere Liebe, die es liebt. O wenn das Geschöpf unsere Liebe erkennen würde, die im Wind fließt, es würde unsere Küsse zurückgeben und unsere Zärtlichkeit mit der seinen zurückerstatten! Ja, warum küssen und lieblosen Wir es denn? Weil Wir von ihm geküsst und liebkost werden wollen. Das Geschöpf würde gemeinsam mit unserer Liebe seuf-

zen, damit Wir nicht ersticken, es würde Uns mit seiner und unserer herrschenden Liebe lieben und gemeinsam mit unserer Liebe allen mit ohrenbetäubenden Schreien zurufen: ‚Lieben wir, lieben wir Den, der uns so sehr liebt!‘

Auch in der Luft, die alle einatmen, wie viel Liebe fließt doch in dieser! Aber nicht in Intervallen, wie in den anderen geschaffenen Dingen, sondern in jedem Augenblick, in jedem Atemzug: wenn das Geschöpf schläft, wenn es arbeitet, geht oder isst, eilt unsere Liebe immer, aber mit einer besonderen und neuen Liebe hinsichtlich aller anderen geschaffenen Dinge. In der Luft strömt unsere lebensspendende Liebe mit zauberhafter Geschwindigkeit, der niemand widerstehen kann. Sie fließt im Herzen, im Blut, in den Knochen, in den Nerven, in allem; sie macht sich selbst zum vitalen Akt des menschlichen Wesens und sagt schweigend zu ihm: ‚Ich bringe dir die kontinuierliche Liebe deines Schöpfers, und weil sie kontinuierlich ist, kann ich dir Leben geben.‘ O, wenn Uns die Geschöpfe in der Luft erkennen würden, die sie einatmen, den Akt des Lebens, den Wir in sie (die Luft) gelegt haben, das Feuer unserer Liebe, die eilend dahinfließt, immer, ohne je anzuhalten, so würden sie Uns im Austausch ihr Leben geben, um Uns zu lieben, Uns die Geschichte unserer Liebe zu erzählen und stets unseren Reim wiederholen: „Ich liebe Dich, ich liebe Dich immer und in allem und jedem, wie Du mich geliebt hast.“ In allen geschaffenen Dingen, vom größten bis zum kleinsten, ist eine neue und besondere Liebe von Uns zu den Geschöpfen, und da sie diese nicht kennen, erwidern sie diese nicht. Vielmehr vergelten sie mit höchster Undankbarkeit unsere Liebe mit Beleidigungen.

Und so warten Wir, dass unser Wille bekannt sei und inmitten der menschlichen Geschlechter herrsche, Welcher der Offenbarer unserer Liebe sein wird; dann werden Wir Uns entschädigt fühlen und einander mit einer einzigen Liebe lieben. Wie glücklich werden Wir sein! Und da Wir Uns geliebt sehen, werden Wir neue und besondere [Arten von] Liebe hinzufügen, so wird unsere Liebe nicht mehr unterdrückt sein, sondern ihr Ventil

haben, um zu lieben und wiedergeliebt zu werden. Bete daher um das Kommen unseres Reiches und erkenne unsere Liebe, und wenn du Liebe willst, dann liebe Uns. Wenn Wir nicht unsere Liebe im Geschöpf finden, wissen Wir nicht, was Wir ihm geben, noch was Wir mit ihm anfangen sollen, weil die Stütze fehlt, wo Wir unsere Gnaden niederlegen sollen und das erste Element, das unser Leben in ihm bildet.“

28. Juni 1937

Was Gott an der Seele tut, wenn sie in seinen Willen eintritt. Sobald sie sich entschließt, im Göttlichen Willen zu leben, ist ihr Name im Himmel eingeschrieben, und sie bleibt im Guten, in der Liebe und der Göttlichen Heiligkeit gefestigt und wird in das Himmlische Heer einberufen. Beispiel.

Mein Flug im Göttlichen Wollen dauert an. Ich fühle mich in seinen Armen getragen, aber mit solcher Liebe und Zärtlichkeit, dass ich Beschämung empfinde, mich so sehr geliebt und überall von seiner mütterlichen Güte umgeben zu sehen. Und mein guter Jesus, der seinen kurzen Besuch bei mir wiederholte, sprach mit einer Liebe und Güte, dass mein Herz zu brechen glaubte, zu mir:

„Meine Tochter meines Wollens, wenn du wüsstest, wie groß unser Wohlgefallen ist, wenn Wir die Seele in unseren Willen eintreten sehen! Man kann sagen, dass sie auf Uns zueilt und Wir zu ihr, und wenn Wir einander begegnen, erfüllt unser Wille sie mit Licht, unsere Liebe küsst sie, unsere Macht nimmt sie auf den Arm, unsere Weisheit leitet sie, unsere Heiligkeit erfüllt sie und legt sich als Siegel auf sie, unsere Schönheit verschönert sie, kurz, unser ganzes Wesen stellt sich um die Seele herum in der Haltung auf, um ihr von dem Unsrigen zu geben. Doch weißt du, warum? Weil dann, wenn sie in unseren Willen eintritt, um nicht [mehr] aus ihren [Willen], sondern aus dem unsrigen zu leben, Wir das erhalten, was aus Uns hervorgegangen ist und Wir wahrnehmen, wie Uns die Bestimmung, für die Wir die Seele erschaffen haben, zurückerstattet wird, und deshalb fei-

ern Wir ein Fest. Es gibt keinen schöneren Akt, keine bezauberndere Szene als das Geschöpf, das in unseren Willen eintritt, und wie oft es eintritt, ebenso oft erneuern Wir es in unserem Göttlichen Sein und schenken ihm neue Charismen der Liebe.

Deshalb hält Uns die Seele, die in unserem Wollen lebt, in Feststimmung; sie fühlt das Bedürfnis, in unserem Wollen zu leben, um von ihrem Schöpfer verwöhnt zu werden, und Wir fühlen das Bedürfnis, von ihr verwöhnt zu werden und ihr neue heroische Gnaden und Heiligkeit zu schenken.“

Jesus schwieg, und ich fühlte mich in das ewige Wollen versenkt und war überrascht, als die Liebe empfand, mit der die Seelen von Gott geliebt werden, die in seinem Willen leben. Tausende Gedanken drängten sich in meinem Geist, und mein geliebter Jesus nahm seine Rede wieder auf und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wundere dich nicht über das, was Ich zu dir gesagt habe, ja Ich werde dir noch überraschendere Dinge mitteilen; doch wie sehr wünschte Ich, dass alle sie vernehmen, damit alle sich entschließen, in meinem Wollen zu leben! Du spürst, wie tröstlich und schön das ist, was meine Liebe Mich drängt, dir zu sagen. So groß ist diese Liebe, dass ich dir mitteilen möchte, wie weit Wir für den gehen, der in unserem Wollen lebt.

Wisse nun dies: wenn sich die Seele wiederholt und fest entschließt, nicht mehr von ihrem Willen, sondern von dem Unsrigen zu leben, so wird ihr Name mit unauslöschlichen Buchstaben aus Licht im Himmel eingeschrieben, und sie wird in die Himmlische Armee einberufen, als Erbin und Tochter des Reiches des Göttlichen Willens. Doch dies genügt unserer Liebe noch nicht. Wir befestigen sie im Guten, dass sie einen derartigen Schrecken vor jeder geringsten Sünde empfindet, dass sie nicht mehr in der Lage sein wird, in Sünde zu fallen, und überdies wird sie in den Gütern, in der Liebe, in der Heiligkeit usw. ihres Schöpfers bestätigt bleiben und mit dem Privileg der Himmelsbewohner beschenkt sein und nicht mehr als eine Verbannte angesehen werden; und wenn sie auf Erden verbleibt, wird sie wie eine sein, die ihren Dienst im Himmlischen Heer leistet, nicht wie

eine Verbannte. Sie wird alle Güter zu ihrer Verfügung haben und kann sagen: ‚Da sein Wille ganz mir gehört, gehört das, was Gottes ist, mir.‘ Sie wird sich sogar als Besitzerin ihres Schöpfers fühlen, und da sie nicht mehr mit ihrem Willen, sondern mit Meinen wirkt, sind alle Barrieren niedergerissen, die sie daran hinderten, ihren Schöpfer zu fühlen. Die Entfernungen sind verschwunden, es gibt keine Unähnlichkeit mehr zwischen ihr und Gott, und sie wird sich von Dem, der sie erschaffen hat, so sehr geliebt fühlen, dass ihr Herz vor Liebe zu brechen glaubt, um Den zu lieben, Der sie liebt. Und sich von Gott geliebt zu fühlen, ist die größte Freude, Ehre und Herrlichkeit für das Geschöpf. Meine Tochter, wundere dich nicht, dies sind unsere Absichten, der Zweck, wofür das Geschöpf erschaffen wurde, dass Wir in ihm unser Leben, unseren herrschenden Willen, unsere Liebe finden, um geliebt zu werden und es zu lieben. Wenn das nicht so wäre, wäre die ganze Schöpfung ein Werk, das Unser nicht würdig ist.“

Ich fühlte mein Herz vor Freude brechen, als ich hörte, was mein geliebter Jesus mir mitteilte und sagte mir: ‚Ist es möglich, all dies große Gut?‘ Und der süße Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, bin Ich nicht der Eigentümer und kann tun und geben, was Ich will? Es genügt, wenn Ich es will, und alles ist fertig (getan). Auch in d[iese]r niedrigen Welt gibt es Ähnliches: wenn ein Mann sich mit seinem Namen in die Armee der Regierung einschreibt, so lässt diese, um sich seiner sicher zu sein, ihn den Treueeid auf die Regierung schwören; dieser Eid bewirkt, dass er mit der Armee verbunden bleibt, und er kleidet sich in eine Militäruniform, sodass er von allen als Armeeingehöriger erkannt wird; und wenn er Fähigkeit und Treue bewiesen hat, bekommt er den Sold zum Leben. Mit diesem Sold, den ihm niemand nehmen kann, fehlt es ihm an nichts; er kann Diener haben, die ihm dienen, er kann alle Annehmlichkeiten des Lebens genießen, auch dann, wenn er sich in den Ruhestand zurückzieht. Und was hat er der Regierung gegeben? Es ist nur

der äußere Teil seines Lebens, der ihn dazu berechtigt hat, lebenslängliche Bezahlung zu erhalten.

Wer Mir hingegen mit festem Entschluss seinen Willen gegeben hat, hat Mir den edelsten, kostbarsten Teil gegeben, nämlich seinen Willen. Damit hat er Mir das ganze Innere und Äußere übergeben, sogar den Atem, und hat somit verdient, in die Armee Gottes eingeschrieben zu werden, sodass ihn alle als Angehörigen unseres Heeres erkennen. Wie könnte Ich es ihm an etwas fehlen lassen oder ihn nicht lieben? Wenn das möglich wäre, so wäre dies für deinen Jesus der größte Schmerz und hätte Mir den Frieden geraubt, den Ich von Natur aus besitze, nämlich jene Seele nicht zu lieben, die Mir alles gegeben hat und die Ich mit unbeschreiblicher Liebe besitze, die Ich in meinem Herzen bewahre und mein eigenes Leben selbst führen lasse.“

4. Juli 1937

Gott möchte seine Göttlichen Leben in jedem einzelnen Geschöpf bilden. Wer im Göttlichen Wollen lebt, der bringt alle und alles zu seinem Schöpfer.

Ich befand mich ganz bekleidet mit dem Göttlichen Wollen, überall und allerorts fand ich Ihn im Akt, der mir sein Leben geben wollte; o, wie glücklich fühlte ich mich, als ich seine Herrschaft wahrnahm, die um jeden Preis mit ihren Liebesstrategien sein immerwährendes Leben in mich einschließen wollte! Dies überraschte mich, und mein stets lebenswürdiger Jesus besuchte meine arme, kleine Seele und sprach mit seiner gewohnten Güte und Freundlichkeit zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, wenn du wüsstest, wie Ich Mich freue und wie sehr sich meine Liebe erleichtern kann, wenn Ich dir unsere himmlischen Geheimnisse offenbare und mitteile, in welcher Liebesverfassung sich unser Höchstes Sein befindet und unser anbetungswürdiger Wille, so würdest du, um Mir Freude zu machen, Mich liebevoll drängen, dass Ich dir

mitteile, in welcher Weise Wir Uns mitten unter den Menschen befinden, und das große Gut, das Wir ihnen erweisen können. Nun weißt du ja, dass unsere Unermesslichkeit alles einhüllt, und unsere Macht und Gewalt derartig groß sind, dass Wir alles und gleichsam im Arm tragen, als wäre es eine kleine Feder. All das ist [wie] Natur in unserem dreimal heiligen Sein, sodass Wir, auch wenn Wir Uns kleiner machen wollten, es nicht vermögen; unsere Unermesslichkeit und Macht fließen in jeder Faser des Herzens, in allen Atemzügen, im raschen Blutkreislauf in den Adern, in der Geschwindigkeit der Gedanken; Wir sind Handelnde und Zuseher und über alles am Laufenden.

Doch das ist [noch] nichts, dies sind nichts anderes als die Eigenschaften unseres Höchsten Seins. Was mehr erstaunt, ist, dass Wir so viele Leben von Uns in jedem Geschöpf bilden wollen. Das ist das Werk eines Gottes, dass Er die Macht hat, so viele Göttliche Leben formen zu können, wie viele Geschöpfe Er hervorgebracht hat. Überdies gehört das Geschöpf Uns, wurde von Uns erschaffen, Wir leben zusammen, und weil Wir es lieben, drängt Uns unsere Liebe mit unwiderstehlicher Kraft und Macht, die ganz Unser ist, Uns selbst als Leben in ihm zu bilden. Es ist unsere schöpferische Kunst, die, nicht damit zufrieden, die Geschöpfe zu erschaffen, im Feuer ihrer Liebe Sich selbst in der erschaffenen Person schaffen möchte. Siehst du also, in welchen Umständen Wir Uns inmitten der Menschheitsfamilie befinden? [Wir sind] Im Akt, stets unsere Leben in ihnen zu bilden. Doch unsere schöpferische Kunst wird zurückgewiesen, erstickt, ohne dass Wir unsere Göttliche Schöpfung fortsetzen können. Während Wir mit ihnen leben, leben sie auf unsere Kosten, leben, weil sie von Uns leben, und doch haben Wir den großen Schmerz, unser Leben nicht in ihnen bilden zu können, während es unser höchstes Glück und die größte Ehre wäre, die sie Uns geben könnten, wenn sie Uns die Freiheit gäben, Uns zum Leben eines jeden Geschöpfes zu machen.

Doch weißt du, wo Wir die Freiheit haben, dieses unser Leben zu formen? In der Seele, die in unserem Willen lebt, bereitet unser Göttliches Fiat für

Uns den Rohstoff für die Formung unseres Lebens, stellt seine Macht, Heiligkeit und Liebe bereit und ruft Uns in die Tiefe der Seele; und da Wir die flexible und brauchbare Materie vorfinden, bilden Wir mit unbeschreiblicher Liebe unser Göttliches Leben. Wir formen es nicht nur, sondern ziehen es groß und entfalten zu unserer höchsten Wonne und Freude unsere schöpferische Kunst rings um dieses Himmlische Geschöpf und beginnen die Kette der Wunder: da diese Seele ihren Schöpfer besitzt und unseren in ihr wirkenden Willen, wird sie zur Trägerin aller und von allem. Wenn sie denkt, bringt sie Uns die Gedanken aller und gleicht aus, und sühnt für jede menschliche Intelligenz. Wenn sie spricht, wenn sie arbeitet oder geht, bringt sie die Worte, die Werke, die Schritte aller. Die Schöpfung selbst ist ihr würdiges Gefolge, und sie macht sich zur Trägerin des Himmels, der Sterne, der Sonne, des Windes, von allem; sie lässt nichts zurück und bringt Uns die Huldigung und Herrlichkeit aller unserer geschaffenen Dinge dar, bis hin zur Ehrerbietung des lieblichen Gesangs des kleinen Vögelchens. Da die Seele das Leben Dessen besitzt, Der sie [alle] geschaffen hat, bilden alle eine Krone um sie, ja vielmehr möchten alle von ihr, die den sprechenden Akt besitzt, [zu Gott] getragen werden, damit die Seele für jedes Ding ihrem Gott die Geschichte der Liebe erzählt, für die sie von ihrem Schöpfer erschaffen wurden.

So erlangt die Seele, die unser Wollen besitzt, unsere eifersüchtige Liebe: Wir wollen alles für Uns haben, und dies mit höchster Gerechtigkeit, denn da es nichts gibt, das Wir nicht geschenkt haben, wollen Wir zu Recht alles. So wünscht sie, erfasst von unserer eigenen Torheit der Liebe, alles, um Uns alles zu geben, und möchte Uns voll Eifersucht alles bringen, um Uns für alle und für jedes geschaffene Ding ihr kleines Wort der Liebe mitzuteilen.

Wer in unserem Willen lebt, der ist also nie allein: als erstes ist er mit seinem Schöpfer zusammen, mit dem er immer in der Liebe wetteifert, wie Sie einander noch mehr lieben können; und da alle Dinge ihn umgeben, macht er sich zum Träger von allem zu Dem hin, den er liebt, Der, da Er

die unendliche Liebe ist, im Geschöpf alle Dinge umgewandelt sehen möchte, umgewandelt in Liebe, aus Liebe zu Ihm.“

12. Juli 1937

Die menschlichen Reflexionen nehmen den Göttlichen den Platz weg und sind wie Steinchen, welche die Quelle der Seele trüben. Der Göttliche Wille wandelt seine Liebe in Natur um. Was Er beim Tod tut, nimmt Er in der Seele vorweg, die in Ihm lebt.

Ich befinde mich in den Armen des Göttlichen Willens, das mehr als ein aufmerksamer Wächter nicht nur sich selbst zum Leben jedes meiner Akte machen möchte, sondern in jedes Versteck meines Herzens und meines Geistes eindringend, mich tadelt, wenn nicht alles, was in mich eintritt, Teil des Fiat ist. Und mein stets liebenswürdiger Jesus besuchte meine kleine Seele, nahm die Haltung eines Lehrers an, der seine Tochter in allem unterweisen will und sagte zu mir:

„Gesegnete Tochter meines Willens, wisse, dass die eigenen Überlegungen, Eindrücke, Bedrückungen, Traurigkeit, Zweifel und kleine Ängste, die göttlichen Widerspiegelungen behindern, die heiligen Eindrücke, den raschen Flug zum Himmel, die Freuden des wahren Guten und den himmlischen Frieden. Sie sind wie Steinchen, die in einen See geworfen werden, während eine Person sich in diesem klaren Wasser wie in einen Spiegel besieht und ihre ganze Person sieht, schön und geordnet, wie sie ist. Nun, was geschieht dann? Während sie sich in diesen ganz klaren Wassern ansieht, wird ein kleines Steinchen in den See geworfen. Das Wasser kräuselt sich, wird trüb und bildet so viele Ringe und Kreise, dass das ganze Wasser undurchsichtig wird. Und was wurde aus der armen Person, die sich selbst anschaute? Als sich die Kreise im Wasser bildeten, da beschnitten diese [vom Spiegelbild] einen Fuß, einen Arm, eine Hand, den Kopf, usw. sodass sich die Person durch das aufgeraute Wasser ganz erdrosselt (verunstaltet) sah. Wer bewirkte, dass dieses Gewässer seine Reinheit verloren hat, sodass sie ihr Spiegelbild nicht mehr ganz sehen kann, son-

dern auf eine Weise, dass es Mitleid erregt. Was war es? Ein kleines Steinchen.

So ist die von Gott geschaffene Seele: sie ist mehr als die klarste Quelle, in der sich Gott, mehr als in einem ganz reinen Brunnen, selbst betrachten sollte, und sie sich in Gott. Nun sind die Überlegungen, Bedrückungen, Zweifel, Ängste usw. wie ebenso viele Steinchen, die in die Tiefe ihrer Seele geworfen werden, und wenn Gott sich in ihr betrachtet, fühlte Ihn die Seele nicht mehr in seiner Gesamtheit, sondern wie aufgespalten in so viele Teile, so ist die Kraft, die göttliche Freude, die Heiligkeit, die Einheit des Friedens gespalten. Das wird sie daran hindern, zu erkennen, wer Gott ist, wie sehr Er sie liebt, und was Er von ihr will; und wenn sie sich selbst in Gott betrachten möchte, werden diese Steinchen ihren Schritt behindern, sie beim Gehen humpeln lassen, und so ihren Flug behindern, um sich in Ihm zu betrachten, der sie geschaffen hat. Während dies Nichtigkeiten zu sein scheinen, wird doch darin die Kenntnis Gottes im Geschöpf gebildet, die Einheit, die Heiligkeit, das Spiegeln Gottes im Geschöpf und des Geschöpfs in Gott: Wenn die Seelen (~~nicht~~ ??) von diesen Steinchen beunruhigt sind, die Bagatellen der Seele genannt werden können, sind sie, weil ihnen die Festigkeit und Substanz der wahren Liebe fehlt, immer trübe, und Gott kann sich in ihnen nicht spiegeln, um sein schönes Abbild zu formen. Sei deshalb aufmerksam und suche immer meinen Willen.“

Jesus schwieg, und ich dachte an das große Übel der Selbstreflexionen, und mein guter Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, nur in meinem Willen kann die Seele den Gipfel der höchsten Heiligkeit erlangen und in sich selbst einen vollständigen Akt einschließen, soweit es einem Geschöpf möglich ist, um sich so sehr anzufüllen, dass sie keinen Leerraum mehr in sich übriglässt, sodass sich das Gute, das sie tut, in ihre eigene Natur verwandelt. Wenn sie in meinem Fiat liebt, regnet die Welle der Liebe überall auf sie herab, erfüllt ihre innersten Fasern, und während sie auf sie herabregnet und sie ganz in der

Liebe überwältigt, macht sie (die Welle) sich selbst zur Königin und wandelt ihre Liebe in der Seele in ihre Natur um, doch so stark, dass sie fühlt, wie ihr ganzes Wesen, der Atem, Herzschlag, die Bewegung, der Schritt nichts anderes tun kann, als zu lieben. Diese Welle der Liebe erhebt sich bis zum Himmel, ohne aufzuhören, auf sie herabzuregnen, erobert ihren Schöpfer im Sturm und liebt Ihn immer, denn wenn das Gute in die Natur umgewandelt wird, fühlt man das Bedürfnis, das empfangene Gut zu wiederholen wie den Akt, der das eigenes Leben ausmacht. Wenn die Seele anbetet, wird sie ihre Natur in Anbetung umgewandelt fühlen, so dass sie in allem, was sie tut, empfinden wird, wie tiefe Anbetung für ihren Schöpfer daraus hervorgeht. Wenn sie Sühne leistet, wird sie spüren, wie sie alle Beleidigungen aufspürt, um ihre eigene Wiedergutmachung hineinzulegen. Mit einem Wort, mein Wille lässt mit seiner schöpferischen Kraft keinen leeren Raum und versteht alles, was das Geschöpf in Ihm tut, in Natur umzuwandeln.

Du siehst, was für ein Unterschied besteht zwischen einer Seele, die in meinem Willen lebt und Ihn als wirkendes Leben besitzt und einer, die Ihn als Tugend – und vielleicht in den leidvollsten Lebensumständen erkennt – aber in allem Übrigen so betrachtet, als wäre Er nicht für sie.

Nun will Ich dir eine andere tröstliche Überraschung verraten: wenn sich die Seele mit unerschütterlicher Festigkeit entschließt, in unserem Willen zu leben, dann ist unser Wohlgefallen so groß, dass [Wir das vorwegnehmen], was Wir beim Zeitpunkt des Todes tun sollten: Wir bestätigen sie im Guten, in dem sie sich befindet; denn du sollst wissen, dass alles, was sie im Leben getan hat, Gebete, Tugenden, erlittene Leiden, gute Werke – dazu dienen, unser kleines Göttliches Leben in ihrer Seele zu bilden. Kein Seliger geht in den Himmel ein, wenn er nicht dieses Göttliche Leben entsprechend dem Guten besitzt, das er getan hat. Und wenn Mich die Seligen mehr geliebt und meinen Willen mehr erfüllt haben, so werden sie auch dieses Göttliche Leben besitzen, der eine mehr, der andere weniger. Denn das wahre Glück, die wahren Freuden muss man im Inneren besit-

zen, so wird ein jeder innen und außen seinen Gott haben, der ihnen stets neue Wonnen gewähren wird. Wenn aber die Seelen beim Tod nicht bis zum Rand mit Liebe und mit meinem Willen angefüllt sind, dann bestätige Ich sie zwar, doch sie gehen nicht [sofort] in den Himmel ein, sondern Ich schicke sie ins Fegefeuer, damit sie diese Leerräume der Liebe und meines Willens auffüllen, mittels Leiden, Sehnsüchten und Seufzern; wenn sie ganz gefüllt sind, auf eine Weise, dass man in ihnen nichts mehr sieht, was nicht in meine Liebe und meinen Willen umgewandelt ist, dann treten sie ihren Flug zum Himmel an. – Nun wollen Wir bei der Seele, die nicht mehr ihren Willen, sondern nur noch den Meinen tun möchte, nicht mehr diesen Punkt abwarten. Unsere Liebe drängt Uns mit unwiderstehlicher Kraft dazu, die Bestätigung des Guten vorwegzunehmen und unsere Liebe und unseren Willen in [ihre] Natur umzuwandeln. So wird die Seele fühlen, dass meine Liebe und mein Wollen ihr gehören, und wird mein Leben mehr wahrnehmen als das ihre, doch mit jenem Unterschied bezüglich derer, die zum Zeitpunkt des Todes bestätigt werden: diese können im Guten nicht mehr wachsen, ihre Verdienste sind beendet; in jenen jedoch wird mein Leben stets zunehmen, die Verdienste sind nicht zu Ende, sondern sie werden vielmehr Göttliche Verdienste besitzen; wenn sie Mich weiterhin lieben und von meinem Willen leben, so werden sie Mich noch mehr kennen, und Ich werde sie noch mehr lieben und ihre Glorie vermehren. Ich kann sagen, dass Ich in jedem Akt dieser Seele fließe, um ihr meinen Kuss und meine Liebe zu schenken, um anzuerkennen, dass dieser Akt Mir gehört, und um ihm den Wert und das Verdienst zu geben, als hätte Ich ihn getan.

Ach, du kannst nicht verstehen, was Wir für die Seele, die in unserem Willen lebt, empfinden, wie sehr Wir sie lieben! Wir möchten sie in allem glücklich machen, weil Wir in ihr den Zweck der Schöpfung verwirklicht sehen, und die ganze Glorie [in ihr] konzentriert, die alle Dinge Uns geben sollten; und überdies bedeutet unser vollbrachter Wille alles für Uns.“

25. Juli 1937

Ein Akt im Göttlichen Wollen kann ein heftiger Wind sein, eine himmlische Luft oder Atmosphäre. Drei Kreise. Wenn Gott liebt, arbeitet Er, wenn Er spricht, dann gibt Er.

Das Meer des Göttlichen Willens murmelt immer, und oft bildet es heftige Wellen, um die Geschöpfe zu bestürmen, um sie in seine liebenden Wellen einzuhüllen und ihnen sein Leben zu geben, aber mit solchem Nachdruck und liebendem Scharfsinn, als würde Er uns arme Geschöpfe brauchen, dass man erstaunt darüber ist. O, wie wahr ist es, dass Gott allein Uns zu lieben vermag! Während nun mein Geist sich in diesem Meer verlor, überraschte mich mein guter Jesus mit seinem kurzen Besuch und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter meines Willens, hast Du gesehen, wie süß das Gemurmel des Meeres meines Willens war? Und die Seelen, die in Ihm leben, tun ebenfalls nichts anderes als gemeinsam in diesem Meer zu murmeln. Sie, die das vollkommene Echo meines Fiat sind, murmeln unaufhörlich: „Liebe, Herrlichkeit, Anbetung“, doch auf einfache Weise: wenn sie atmen, murmeln sie *Liebe*, wenn ihr Herz pocht, wenn das Blut in den Adern kreist, wenn sie denken, wenn sie sich bewegen, in allem murmeln sie *Liebe, Liebe, Herrlichkeit für unseren Schöpfer*. Und wenn sie meinen Willen in ihre Akte rufen, bilden sie die heftigen Wellen, um Gott und die Geschöpfe darin einzuhüllen, damit alle, der Himmel und die Erde, einen einzigen Willen vollbringen. Ein Akt in meinem Willen kann ein heftiger Wind sein, der mit seiner Kraft die Leidenschaften, die Schwächen, die schlechten Gewohnheiten, die faulige Luft der Sünde mitreißt (wegbläst) und ausmerzt und mit den Tugenden, der Göttlichen Kraft, den heiligen Gewohnheiten, der heiligmachenden Luft meines Willens ersetzt.

Ein Akt in meinem Wollen kann eine universelle Luft sein, die bei Tag und bei Nacht, überall und in alle eindringend, sich einatmen lassen kann, um ihr Leben und ihre Heiligkeit einzuflößen, die ungesunde Luft des mensch-

lichen Wollens zu entfernen und mit der heilsamen Luft meines Fiat zu ersetzen, sodass die Seelen von dieser Göttlichen Luft besänftigt, gleichsam balsamiert, neu belebt und geheilt werden.

Ein Akt in meinem Fiat kann eine Himmlische Atmosphäre sein, die alle Werke in sich einschließt, selbst die Schöpfung, mit der Kraft unserer Werke unsere Gottheit bestürmt und sich Uns aufdrängt, damit Wir den Geschöpfen Gnaden und Geschenke machen, sodass sie fähig werden, das Reich unseres Willens aufnehmen zu können. Ein Akt in unserem Willen kann solche Wunder in sich schließen, dass das Geschöpf nicht imstande ist, seinen ganzen Wert zu verstehen.“

Jesus verstummte, und ich blieb wie eingetaucht in dieses Meer und fühlte mich irgendwie in die Himmlische Heimat versetzt, inmitten dreier Lichtkreise. An der Spitze von ihnen war die Himmelskönigin an einer Stelle, und Unser Herr an der anderen, von bezaubernder Schönheit und unbeschreiblicher Liebe. In ihrer Mitte war eine Vielzahl von Seelen, alle in das Licht umgewandelt, in dem sie lebten und heranwachsen, doch geschützt, geleitet und genährt von Jesus und der Himmlischen Mutter. Wie viele schöne Überraschungen waren zu sehen! Diese Seelen besaßen die Ähnlichkeit und das Leben ihres Schöpfers und mein süßer Jesus und seine Mutter sprachen zu mir:

„Diese Lichtkreise, die du siehst, sind Symbol der Heiligsten Dreifaltigkeit, und die Seelen sind jene, die das Reich des Göttlichen Willens bilden werden. Dieses Reich wird im Schoß der Gottheit gebildet werden, und die Herrscher dieses Reiches werden die Mutter und der Sohn sein, die es eifersüchtig behüten werden. Du siehst also, wie gewiss dieses Reich kommen wird: es ist bereits gebildet, denn in Gott sind die Dinge so, also wären sie schon getan (geschehen). Bete daher, dass das, was im Himmel ist, sich auf Erden verwirkliche.“

Dann befand ich mich zu meinem größten Schmerz wieder in dem armseiligen Gefängnis meines Leibes. Da sprach Jesus, mein Höchstes Gut, voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, unser Höchstes Wesen ist ganz Liebe, und sie ist so groß, dass Wir das Bedürfnis fühlen, diese Liebe aus Uns hervortreten zu lassen; dabei beachten Wir nicht, ob das Geschöpf sie verdient oder nicht, denn hätten Wir auf den Verdienst geachtet, so wäre die ganze Schöpfung noch immer in unserem Schoß. Wenn Wir lieben, dann wirken (arbeiten) Wir; in der Tat, Wir liebten und schufen die Schöpfung, und machten daraus ein Geschenk für den Menschen, als Gabe unserer Großzügigkeit und des Übermaßes unserer tätigen Liebe. Es gefällt Uns nicht, unsere Gaben als Lohn oder Verdienst zu gewähren, und wo könnte der Mensch [überhaupt] genug Geld finden, um unsere Gaben zu bezahlen, oder so viele Akte, um sie zu verdienen? Das würde unsere Liebe behindern, sie in Uns zurückdrängen, und bedeuten, dass Wir dem Geschöpf nichts geben, ja es nicht einmal lieben, denn wenn Wir lieben, müssen Wir arbeiten und geben.

Unser Höchstes Sein befindet sich sehr oft in solchem „Liebeswahn“, dass Wir wünschen, Gaben und Gnaden für die Geschöpfe aus unserem Göttlichen Schoß hervorzubringen. Doch um diese Gaben zu bilden, müssen Wir lieben und sie offenbaren, um sie bekannt zu machen. Wenn Wir also lieben, dann arbeiten Wir, wenn Wir sprechen, dann überreicht unser schöpferisches Wort die Gabe, bestätigt sie und stattet das Geschöpf mit unseren Gaben aus. Unser Wort ist der Träger und gewährt unserer unterdrückten Liebe ein Ventil, um sich zu entladen.

Doch willst du wissen, warum Wir unsere Gaben nicht als Lohn oder als Verdienst geben? Weil Wir sie unseren Kindern schenken, und wenn man den Söhnen und Töchtern Geschenke macht, so schaut man nicht darauf, ob sie diese verdienen, sondern gibt sie, weil man sie liebt. Höchstens lässt man sie die Gaben verstehen, und so ist also das Wort nötig, damit sie die Gaben schätzen und bewahren und Den lieben, Der sie ihnen gegeben hat und sie so sehr liebt. Wenn die Gaben hingegen als Lohn oder Verdienst den Dienern oder Fremden gereicht werden, o, wie viele Bemessungen werden da angewendet!

Daher machten Wir im Übermaß unserer Liebe, ohne dass Uns jemand darum gebeten oder sie verdient hätte, die Schöpfung, um sie dem Menschen zu schenken. In einem anderen Übermaß schufen Wir die Hl. Jungfrau, um ein Geschenk aus ihr zu machen; in einem weiteren Übermaß stieg Ich, das Ewige Wort, vom Himmel herab, um Mich Selbst zu geben und zur süßen Beute des Menschen zu machen. In einem weiteren, noch größeren Übermaß der Liebe werde Ich ihm das große Geschenk des Reiches meines Willens geben. Die Himmlische Jungfrau, Erbin dieses Reiches, wird die Geschöpfe als ihre Kinder rufen, damit sie ihr großes Erbe als Gabe empfangen.

Nun, meine Tochter, wenn die Seele meinen Göttlichen Willen herrschen lässt, wird ihre Liebe nicht mehr unfruchtbar, sondern fruchtbar sein und sich nicht auf bloße Worte oder Werke beschränken: sie wird in sich die schöpferische Kraft unserer Liebe fühlen und sich in unsere eigenen Lage versetzen, dass Wir arbeiten, wenn Wir lieben, dass Wir geben, wenn Wir arbeiten. Doch was geben Wir? Die große Gabe unseres Göttlichen Wesens. Unsere Liebe ist so groß, dass Wir, wenn Wir geben, alles, sogar Uns selbst, in die Macht des Geschöpfs legen möchten. Unsere Liebe wäre nicht zufrieden, wenn sie nicht sagen kann: ‚Ich habe alles gegeben, und hatte der Seele nichts mehr zu geben‘, umso mehr, da Wir, weil das Geschöpf unseren Willen besitzt, in Sicherheit und gleichsam im eigenen Haus daheim sind, mit aller Zierde, den Ehren und der Würde, die Uns gebühren. So wird die Seele, die ja unsere eigene schöpferische Kraft besitzt, wenn sie Uns liebt, Uns in ihrer Liebe als Vergeltung für unsere Gabe, das Geschenk ihres Lebens machen; es ist also Leben, das Wir einander schenken; und jedes Mal, wenn die Seele Uns liebt, wird unsere schöpferische Kraft ihr Leben vervielfältigen, damit sie es Uns zum Geschenk macht. Ihre Liebe wird nicht isoliert sein, sondern sich mit der Fülle ihres Lebens in die Gewalt ihres Schöpfers begeben. Und so werden die beiden Seiten zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf ausgeglichen: Leben empfangen beide Seiten als Gabe, und Leben geben sie. Und wenn das Geschöpf [auch] seine Grenzen hat, so gleicht mein Wille dies aus,

umso mehr, als es Uns mit dem Geschenk seines Lebens ja *alles* gibt und nichts für sich zurückbehält; so bleibt unsere Liebe befriedigt und vergolten.

Wenn du Uns daher alles geben und alles von Uns empfangen möchtest, mach, dass unser Wille in dir regiert, und es wird dir alles gewährt werden.“

2. August 1937

Die Schöpfung besitzt die vollkommene Glückseligkeit, um den Geschöpfen das irdische Glück geben zu können. Die Sünde beendete diese Freude. Das große Übel einer Seele, die sich vom Ursprung entfernt. Beispiel.

Ich machte meine Runden in der Schöpfung, um den Akten des Göttlichen Willens, die Er in ihr tat, zu folgen. O, wie viele Überraschungen gab es da! Jedes erschaffene Ding enthielt eine so große Glückseligkeit, um damit alles und alle glücklich machen zu können; und mein stets liebenswürdiger Jesus sprach, als Er mich so erstaunt sah, voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, unser Höchstes Sein besitzt die Quelle der Glückseligkeit, daher konnten aus Uns keine Dinge oder Wesen hervorgehen, die nicht glücklich wären. So besitzt die ganze Schöpfung eine solche Fülle an Glück, dass sie der ganzen Erde vollkommenes irdisches Glück schenken kann. Daher erfreute sich Adam der Fülle des Glücks, alle Dinge regneten Freuden und Wonnen auf ihn herab, und in seinem Inneren schloss er, da er mein Wollen besaß, Meere der Befriedigungen, der Seligkeiten und endlosen Freuden ein. Für ihn war alles Glück, innen und außen. Als er sündigte und sich meinem Willen entzog, entfernte sich die Freude von ihm, und alle Dinge zogen die Freuden, die sie besaßen, in ihren Schoß zurück und gaben dem Menschen nur die nötigen Mittel, nicht wie einem Eigentümer, sondern wie einem undankbaren Diener. Du siehst also, dass die Unglückseligkeit weder aus Uns hervorging, noch Wir sie geben konnten,

da Wir keine besaßen, und was man nicht hat, kann man unmöglich geben. Deshalb war es die Sünde, die den Samen des Unglücks, des Schmerzes und aller Übel im Menschen säte, die ihn innerlich und äußerlich umgeben.

Als dann die Himmlische Herrin auf die Erde kam und danach meine Heiligste Menschheit, begann die ganze Schöpfung zu feiern, lächelte Uns vor Freude zu und begann erneut, auf Uns Freuden und Glück regnen zu lassen. Als Wir ins Freie traten, liefen sie, verneigten sich und ließen über Uns Freuden und Glück herabkommen. Die Sonne schenkte Uns die Wonnen ihres Lichtes, erfreute unseren Blick mit ihren mannigfaltigen Farben, gab Uns voll Freude die Küsse ihrer Liebe, die sie besaß und breitete sich ehrfürchtig unter unseren Schritten aus, um Uns anzubeten. Der Wind regnete auf Uns die Freuden seiner Frische und entfernte mit seinen Windstößen von Uns die faulige Luft so vieler Sünden. Die Vögel umgaben Uns, um Uns mit ihren Trillern und Lieder zu erfreuen. Wie viel schöne Musik machten sie Uns, sodass Ich sogar gezwungen war, ihnen zu befehlen, sich von Mir zu entfernen und in die Luft aufzuliegen, um ihrem Schöpfer zu huldigen! Die Erde erblühte unter meinen Schritten, um Mich mit ihrem großen Blumenschmuck zu erfreuen, und Ich befahl ihr, Mir keine derartige Bezeigung zu machen, und sie gehorchte Mir. Die Luft brachte Mir die Freuden unseres allmächtigen Atems – denn wenn der Mensch atmete, dann schenkten Wir ihm Leben, indem Wir ihn mit göttlichen Freuden und Wonnen überhäuften – und wenn Ich atmete, so fühlte Ich unsere Freuden und Wonnen erneuert, die Wir bei der Erschaffung des Menschen erfuhren. So gab es kein geschaffenes Ding, das nicht die Freuden, die sie besaßen, ausströmen lassen wollte, nicht nur um Mich zu beglücken, sondern um Mir die Huldigung und Ehre als ihrem Schöpfer zu erweisen. Und Ich opferte sie meinem Vater im Himmel auf, um Ihm die Herrlichkeit, Ehre, Huldigung und Liebe für so viel Pracht und wunderbare Werke zu geben, die Wir in der Schöpfung aus Liebe zum Menschen vollbracht hatten.

Nun, meine Tochter, diese Freuden in den geschaffenen Dingen existieren immer noch. Wie die Schöpfung von Uns mit solchem Glanz, solcher Pracht und mit der Fülle des Glücks gemacht wurde, so hat sie nichts verloren, denn Wir warten auf unsere Kinder, die Söhne und Töchter unseres Willens, die sich mit Recht an den Freuden und der irdischen Glückseligkeit erfreuen werden, welche die ganze Schöpfung besitzt. Ich könnte sagen, dass sie aus Liebe zu diesen immer noch existiert, und die Menschen genießen – wenn auch nicht die Fülle des Glücks – so doch wenigstens die lebensnotwendigen Dinge. Dass die Schöpfung nach so viel menschlicher Undankbarkeit und so vielen schreckenerregenden Sünden immer noch existiert, spricht von der Gewissheit des Reiches meines Willens auf Erden, weil das Geschöpf, das meinen Willen besitzt, sich befähigen wird, die Freuden der Schöpfung zu empfangen und Uns die Herrlichkeit, die Liebe, und die Erwidern für das zu geben, was Wir für es getan haben; und es wird fähig werden, alles Mögliche und vorstellbare Gute zu tun, welches das Geschöpf wirken kann.

Deshalb ist alles daran gelegen, unseren Willen zu besitzen, denn dies war der Ursprung der ganzen Schöpfung, einschließlich des Menschen: alles war Unser Wille, alle lebten eingeschlossen in Ihm und fanden in Ihm, was sie wollten: Freuden, Friede, vollkommene Ordnung, alles stand zu ihrer Verfügung. Als sie vom Ursprung abgerückt waren, veränderten alle Dinge ihr Aussehen: Das Glück verwandelte sich in Schmerz, die Stärke in Schwachheit, die Ordnung in Unordnung, der Friede in Krieg. Armer Mensch ohne meinen Willen! Er ist der wahrhaft Blinde, der arme Gelähmte, und wenn er etwas Gutes tut, dann ist alles Mühsal und Bitterkeit.

Alle Dinge finden, wenn sie sich vom Ursprung her ableiten lassen, aus dem sie ihre Existenz hatten, den Weg, den festen Schritt und den glücklichen Ausgang der Werke oder des Guten, die sie unternommen haben. Wenn sie den Ursprung verlieren, werden sie verdreht, schwanken, verlieren den Weg und können schließlich nichts bewirken, und wenn sie scheinbar etwas bewirken, dann ist es armselig (mitleiderregend). Auch in

den menschlichen Dingen ist es so: wenn der Lehrer dem Schüler die Konsonanten und nicht die Vokale beibringen wollte, würde der arme Junge nie lesen lernen, da es in jedem Wort Selbstlaute gibt und in allen Schrifttexten, von der geringsten bis zur höchsten Wissenschaft; und wenn er es wollte, würde er verrückt werden. Wer hat all dieses Übel verursacht? Die Entfernung vom Ursprung der Wissenschaft, welche die Vokale sind. Ach, meine Tochter! Solang der Mensch nicht zu seinem Ursprung zurückkehrt und nicht wieder in meinen Göttlichen Willen eintritt, wird das Werk meiner Schöpfung gebrochen und entstellt sein. Armer Mensch, ohne die ersten Vokale meines Göttlichen Willens! So viel Licht Ich ihm auch verleihe und zu ihm sprechen mag, so wird er Mich nicht verstehen, weil ihm der Ursprung fehlt. Ihm fehlen die ersten Vokale, um meine Lehren über mein Fiat lesen zu können, daher ist er ohne Grundlage, ohne Fundament, ohne Lehrer, ohne Verteidigung. So groß ist sein Schwachsinn, dass er seinen armseligen Zustand nicht erkennt, und daher nicht darum fleht, wieder in mein Wollen einzutreten, um die ersten Vokale zu lernen, mit denen er von Gott erschaffen worden war, um sich die wahre Himmelswissenschaft weiter aneignen zu können und sich so sein ganzes Glück zu schaffen, sowohl auf Erden wie im Himmel.

Deshalb flüstere Ich stets ans Ohr seines Herzens: ‚Mein Kind, tritt wieder in meinen Willen ein! Komm in deinen Ursprung, wenn du Mir ähnlich sein willst, wenn du wünschst, dass Ich dich als meinen Sohn, meine Tochter anerkenne.‘ O wie schmerzt es, Kinder zu haben, die Mir nicht ähnlich sind, unedel, arm, heruntergekommen, unglücklich – und warum all das? Weil sie das große Erbe des Himmlischen Vaters zurückgewiesen haben und Mich zwingen, über ihr Los zu weinen. Tochter, bete, dass alle meinen Willen erkennen, und du, erkenne und schätze Ihn. Liebe Ihn mehr als dein eigenes Leben und lasse Ihn dir auch nicht für einen Augenblick entgehen.“

Deo gratias. Dank sei Gott.

Alles zur Ehre Gottes und für die Erfüllung seines Willens.